

Inhalt

1. Das CGC stellt sich vor	2
2. Lehrveranstaltungen	5
2.1 Für das Studienprogramm relevante Fachbereiche	5
Fachbereich 1: Rechtswissenschaft.....	5
Fachbereich 3: Gesellschaftswissenschaften.....	6
Fachbereich 4: Erziehungswissenschaften	27
Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften.....	28
Fachbereich 10: Neuere Philologien	29
2.2 Hinweise auf andere Veranstaltungen	35
Fachbereich 8: Philosophie und Geschichtswissenschaften	35
3. Interdisziplinäre Veranstaltungen	36
3.1 Interdisziplinäres Seminar	36
3.2 Cornelia Goethe Colloquien.....	38
4. Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen	40
4.1 Cornelia Goethe Preis	40
4.2 DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“	40
4.3 EU - Marie Curie Fellowships.....	43
5. Forschungsprojekte	44
5.1 Laufende Forschungsprojekte	44
5.2 Abgeschlossene Projekte.....	51
6. Workshops und Konferenzen 2000 – 2008	56
6.1 Workshopreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“	56
6.2 Internationale Konferenzen	57
7. Kooperationen	58
7.1 Nationale Kooperationen	58
7.2 Internationale Kooperationen.....	58
8. Publikationen	60
8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag.....	60
8.2 Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“.....	63
8.3 Aktuelle Bücher der CGC-DirektorInnen	64
9. Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums	67

I. Das CGC stellt sich vor

Was ist das Cornelia Goethe Centrum?

Das Cornelia Goethe Centrum ist ein Ort an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, der Raum bietet für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit feministischen Fragestellungen. Es wurde 1997 unter dem Namen „Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse“ gegründet und hat am 7. Dezember 2000 anlässlich des 250. Geburtstages von Cornelia Goethe den neuen Namen Cornelia Goethe Centrum erhalten. Mit dieser Namensgebung hat Johann Wolfgangs jüngere Schwester, die aufgrund ihres Geschlechts ihr schriftstellerisches Talent nicht in gleicher Weise weiterentwickeln konnte und deshalb heute kaum bekannt ist, endlich einen ihr gebührenden Platz in der Wissenschaft erhalten. Sie steht beispielhaft für all die Schwestern berühmter Männer.

Seit inzwischen 11 Jahren arbeiten am Cornelia Goethe Centrum WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Fachbereichen zusammen. Die Programmatik steht auf vier Säulen: **Lehre, Forschung, Interdisziplinarität und Internationalität**. Diese bestimmen durchgängig die Arbeit des CGC und werden deutlich durch:

- Erstellen eines umfangreichen „frauen-/genderspezifischen“ Curriculums sowie die Durchführung des Studienprogramms „Frauenstudien/Gender Studies“.
- Organisation von Vorträgen, (internationalen) Workshops und Konferenzen.
Hierzu gehören z.B. die *Cornelia Goethe Colloquien*, eine interdisziplinäre Colloquiumsreihe, die jedes Semester durchgeführt wird und die als Diskussionsforum für verschiedene Themen gilt (in diesem Semester: „Gleichzeitige Ungleichheiten – Aspekte von Intersektionalität“).
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu nennen ist hier z.B. das DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“, und die Stipendien im Rahmen des Marie Curie-Stipendienprogramms sowie der Cornelia Goethe Preis, der jährlich im Rahmen des Cornelia Goethe Salons im Dezember verliehen wird.
- Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten.

Wer arbeitet im Centrum?

An der Arbeit des Centrums sind eine Vielzahl von Personen beteiligt:

- 16 ProfessorInnen der Fachbereiche 01, 03, 04, 07, 09 und 10
- 2 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen
- 1 Verwaltungsangestellte
- 2 studentische Vertreterinnen (aus dem Fachbereichen 03 & 04)
- 17 assoziierte Mitglieder

Im Geschäftszimmer des Centrums (Uni-Turm, Raum 106) sind anzutreffen:

Barbara Kowolik (Sekretariat), Stefan Fey und Anke Ptak (studentische Hilfskräfte) und Alexandra Nagel (wissenschaftliche Hilfskraft) sowie Dr. Marianne Schmidbaur und Daniela Marx (wissenschaftliche Mitarbeiterinnen). Des Weiteren gibt es einen Förderkreis mit vielen Mitgliedern, der nicht nur finanziell die Arbeit des Centrums unterstützt.

Was bietet das Centrum StudentInnen?

- **Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies**

Ein Arbeitsschwerpunkt des Centrums ist die Organisation eines an Genderfragen orientierten Curriculums. Seit dem Wintersemester 2000/2001 wird das Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies für StudentInnen der Fachbereiche 01, 03, 04, 07, 09 und 10 angeboten. Es ist auf vier Semester im Hauptstudium konzipiert und interdisziplinär ausgerichtet. Ziel des Programms ist es, feministische Forschungsansätze und -traditionen aus verschiedenen Disziplinen zu vermitteln und somit den Blick über die eigene Fachrichtung hinaus zu ermöglichen.

Die Teilnahme am Studienprogramm bietet StudentInnen nicht nur einen Einblick in feministische Theorieansätze, sondern vermittelt ein grundlegendes Verständnis für die Struktur und die Funktionsweisen von Geschlechterverhältnissen. Dieses Wissen erweist sich auch außerhalb des universitären Rahmens als nützlich, da es die Möglichkeit eröffnet, Selbstverständlichkeiten der Geschlechterordnung in Frage zu stellen und Leben und Beruf selbstsicherer und problembewusster zu gestalten.

Um die fächerübergreifende Ausrichtung des Studienprogramms zu gewährleisten, wird in jedem Semester mindestens ein interdisziplinäres Seminar von zwei Lehrenden, die Mitglieder des Centrums sind, angeboten. Im Wintersemester 2008/09 ist dies das Seminar von Katharina Liebsch (FB 03) und Susanne Opfermann (FB 10) zum Thema „Erinnern und Vergessen. Zur Bedeutung der Kategorie ‚Geschlecht‘ in Erzählungen, Erfindungen und Rekonstruktionen von Vergangem“.

Zum Studienprogramm gehört weiter die Teilnahme an Workshops, Vorträgen und den *Cornelia Goethe Colloquien*. Als direkte Leistungsnachweise gelten zwei Scheine aus den jeweiligen Disziplinen, die auch zu dem regulären Haupt- oder Nebenfachstudium zählen, sowie zwei Scheine aus den angebotenen interdisziplinären Seminaren. Für die erfolgreiche Teilnahme am Studienprogramm erhalten die AbsolventInnen ein Zertifikat. Dieses gilt als Zusatzqualifikation im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung und stellt eine Bereicherung dar - bspw. für Studienaufenthalte im Ausland oder allgemein für die berufliche Laufbahn.

- **Vorträge/ Workshops/ Colloquien**

Auch StudentInnen, die nicht am Studienprogramm teilnehmen, sind herzlich zu den vom Centrum veranstalteten Vorträgen, Workshops und Colloquien eingeladen. Generell sind die Veranstaltungen des Cornelia Goethe Centrums offen für alle, die sich für Frauen- und Geschlechterforschung interessieren.

Für das Wintersemester 2008/09 sind folgende Veranstaltungen anzukündigen:

➤ *Cornelia Goethe Colloquien:*

„Gleichzeitige Ungleichheiten – Aspekte von Intersektionalität“, Beginn: 05.11.2008

➤ *Internationale Konferenz:*

„Celebrating Intersectionality?“, 22. – 23. 01. 2009 (Konzeption und Koordination: Prof. Dr. Helma Lutz, Maria Theresa Herrera Vivar, Linda Supik)

Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage des CGC.

Zu diesem Programm

Das Programm möchte einen Einblick in die Arbeit des Centrums geben. Es werden am Centrum angegliederte Forschungsprojekte (S. 44ff.) sowie Kooperationen und Publikationen des Centrums (S. 60ff.) vorgestellt. Des Weiteren wird über die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (S. 40ff.) und die vom Centrum organisierten Veranstaltungen in den Jahren 2000-2008 informiert (S. 56f.).

Zunächst jedoch erfolgt eine Übersicht zu den für das Wintersemester geplanten Lehrveranstaltungen der einzelnen Fachbereiche, die für das Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies relevant sind.

2. Lehrveranstaltungen

2.1 Für das Studienprogramm relevante Fachbereiche

Da am Centrum die Fachbereiche 01, 03, 04, 07, 09 und 10 beteiligt sind, werden nur die in diesen Fachbereichen erworbenen Scheine für das Studienprogramm anerkannt. Es sind in der folgenden Darstellung Veranstaltungen der ProfessorInnen und Assoziierten des Centrums wie auch „gender-relevante“ Seminare anderer Lehrender aufgenommen. Alle Veranstaltungen, in denen ein für das Studienprogramm anerkannter Schein erworben werden kann, sind mit dem Logo des Cornelia Goethe Centrums versehen.

Fachbereich I: Rechtswissenschaft



Sacksofsky, Ute

K Differenz und Gleichheit

Zeit: Mi 10-12 Uhr

Ort: RuW 1.303

Voraussetzungen/Organisatorisches: Leistungsnachweis: Klausur

Die Gleichheit ist eine der Fundamentalnormen des modernen Staates. Gleichheit ist das entscheidende Prinzip, unter dem die Verhältnisse zwischen Männern und Frauen im Recht verhandelt werden. Für die Geschlechterverhältnisse ist daher entscheidend, wie Gleichheit und Differenz konstruiert und welche Folgen an diese Konstruktionen geknüpft werden. Mit diesen Fragen wird sich die Veranstaltung - auch anhand von Fällen – auseinandersetzen.

Literaturempfehlung: zu Beginn des Semesters



Pfeifer, Guido

S Heiraten, Erben, Investieren. Frauen im Rechts- und Geschäftsleben der antiken Welt

Zeit: Di 18-20 Uhr

Ort: RuW 3.102

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für den Erwerb eines Seminarscheins ist ein Seminarreferat von etwa 30 Minuten Dauer vorzutragen, das zusätzlich schriftlich auszuarbeiten ist. Kenntnisse der alten Sprachen (Lateinisch, Griechisch) sind nicht zwingend erforderlich, aber wünschenswert. Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Französisch) sind hilfreich.

Die Kulturen der antiken Welt sind gemeinhin für ihre patriarchalische Gesellschaftsstruktur bekannt. Die Stellung der Frau innerhalb der Familie war in der Regel geprägt von der Unterordnung unter einen männlichen Vormund, meist den Vater oder den Ehemann. Der Status einer Ehefrau hing zudem regelmäßig davon ab, ob sie Kinder gebar oder nicht. Andererseits lässt sich beobachten, dass Frauen in der Öffentlichkeit den Männern rechtlich durchaus gleichgestellt waren: Soweit sie voll geschäfts- und prozessfähig waren, konnten sie durchaus am Wirtschaftsleben teilhaben. Vor allem als Priesterinnen erfüllten Frauen bedeutende gesellschaftliche Funktionen; aber auch die Tätigkeit von Frauen in anderen typischen Männerberufen ist überliefert. Das Seminar will ein differenziertes Bild von der rechtlichen Stellung der Frau in der Antike entwerfen. Dabei werden nahezu alle Rechtsgebiete berührt: neben dem Recht der Eheschließung und der Scheidung sowie dem Erbrecht kommen schuld- und sachenrechtliche Fragen, aber auch das Straf- und Prozessrecht zur Sprache. Die einschlägigen normativen und rechts-praktischen Quellen des altorientalischen, griechischen, gräko-ägyptischen sowie römischen Rechts, deren Lektüre die Grundlage des Seminars bildet, stammen aus der Zeit der ersten beiden Jahrtausende vor Christus bis in die Mitte des ersten nachchristlichen Jahrtausends.

Literaturempfehlung: Wird im Rahmen der Vorbesprechung bekannt gegeben. Die Teilnehmer erhalten darüber hinaus jede Unterstützung bei der Recherche von Quellen und Literatur zu dem von ihnen gewählten Thema.

Fachbereich 3: Gesellschaftswissenschaften

Apitzsch, Ursula und Grabenhorst, Antje

P Studien zur sozialen und kulturellen Situation der Nachkommen ehemaliger Gastarbeiterfamilien in Deutschland (mit besonderer Berücksichtigung der Genderperspektive) (GPI, GS2)

Zeit: Fr 10-14 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: Anmeldung erforderlich (in der Zeit vom 15.9. bis 13.10 unter kessel@soz.uni-frankfurt.de). Ein Proseminar-Schein in Soziologie oder Politikwissenschaft (auch im Rahmen des grundwissenschaftlichen Studiums) kann auf der Basis der Teilnahme während eines Semesters, der Anfertigung eines thematisch einschlägigen Essays sowie eines Referats oder Ko-Referats zum Essay und der Mitarbeit beim eLearning erworben werden.

Geplant ist eine exemplarische Analyse der Lage einiger ehemaliger Gastarbeiter-Minoritäten (Italiener, Portugiesen, Griechen, Türken) und ihrer Nachkommen in Deutschland. Dazu soll die vorliegende Literatur zu den entsprechenden Gruppen im Proseminar aufgearbeitet werden. Zudem sollen Sekundäranalysen vorliegender Daten der amtlichen Statistik sowie anderer Studien ausgewertet werden. Das Seminar ist für LehrerstudentInnen geeignet.

Literaturempfehlung: Eine Literaturliste wird in der Vorbesprechung zur Verfügung gestellt.



Apitzsch, Ursula und Shinozaki, Kyoko

S Biographieforschung und Kulturanalyse

Zeit: Do 12-16 Uhr

Ort: AfE 238; Vorbesprechung am 16.10.2008

Voraussetzungen/Organisatorisches: Forschungspraktikum für DoktorandInnen, ExamenskandidatInnen und fortgeschrittene StudentInnen.

Ein Empirieschein im Hauptstudium Soziologie oder Politikwissenschaft kann auf der Basis der Teilnahme während eines Semesters und der Anfertigung einer thematisch einschlägigen projektbezogenen Materialauswertung vergeben werden. Persönliche Anmeldung der Arbeit im Rahmen der Vorbesprechung ist erforderlich. Die weiteren Termine finden als Blocktermine nach Verabredung jeweils an zwei Tagen (Donnerstag/Freitag) statt. Der erste Blocktermin an der Universität Straßburg findet voraussichtlich im November 2008 statt. Reisekostenzuschüsse können beantragt werden. Es ist geplant, zur Verstärkung des binationalen Forschungskolloquiums Mittel des DAAD einzuwerben. Im Forschungskolloquium werden Forschungsarbeiten der TeilnehmerInnen (Abschlussarbeiten, Dissertations- und Habilitationsprojekte sowie andere Forschungsvorhaben) vorgestellt und diskutiert. Zudem werden auswärtige WissenschaftlerInnen Gastvorträge zu den Themen Migration, Transnationalisierung, Biographie und Gender halten.

Es handelt sich um ein binationales Seminar in Kooperation mit dem IPC des Fb.03, der FGS sowie der Universität Marc Bloch in Straßburg (verantwortlich: Prof. Dr. Cathérine Delcroix). Beim ersten Blocktermin in Straßburg sollen französische und deutsche sowie französisch-deutsche Promotionsvorhaben zum Themengebiet "Sozialisation, Familie und Geschlecht im Kontext von Migrationsprozessen" vorgestellt und diskutiert werden. Dieses empirische Seminar bietet den TeilnehmerInnen die Möglichkeit sich bereits am Anfang der wissenschaftlichen Arbeit in internationalen Kontexten vorzustellen. In der Regel wird Englisch als die gemeinsame Sprache verwendet.



Benkel, Thorsten und Akalin, Fehmi

S Soziologie der Sexualität (HA/G LA I-5)

Zeit: Do 14-16 Uhr

Ort: AfE 2304

Voraussetzungen/Organisatorisches: Leistungsscheine werden vergeben für ein Referat, eine Hausarbeit (20-25 Seiten) und eine schriftliche Zusatzleistung (3-5 Seiten). Sollten alle Seminarsitzungen mit Referenten besetzt sein, können anstelle des Referates auch Essays (10-12 Seiten) verfasst werden. Abgabetermin der Hausarbeiten ist Ende Februar 2009, die Zusatzleistungen der Referenten können bis Mitte März 2009 eingereicht werden.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen zeichnet sich die Allgemeine Soziologie durch eine auffällige Abstinenz gegenüber dem Untersuchungsgegenstand Sexualität aus. Kommt doch einmal die Sprache auf das Soziale im Sexuellen, schweigen sich die meisten Sozialtheorien auffällig aus oder verweisen auf Nachbarwissenschaften. Es stellt sich somit die Frage, ob darin ein disziplin-

konstituierendes Motiv der Soziologie zum Vorschein kommt, psychische und organische Implikationen auszugrenzen und - im Fall der sexuellen Kommunikation - diese der Zuständigkeit der Biologie bzw. der Psychologie anzuvertrauen, oder ob die Soziologie zu diesem basalen Moment der Vergesellschaftung aufgrund mangelnder Forschungstradition Distanz wahrt. Der sozialwissenschaftliche Diskurs über das Sexuelle scheint gegenwärtig primär in drei Feldern beheimatet zu sein: Im Bereich der Sexualwissenschaft, die als Synthese von Medizin und Psychoanalyse auftritt, dabei aber auffällig auf eine sozialtheoretische Grundierung verzichtet; in der Devianzforschung, wo Sexualität im Hinblick auf abweichendes Verhalten und somit vorrangig als Bestandteil des Normgefüges der Gesellschaft in den Blick gerät; sowie im Genderdiskurs, wo jedoch die Unterscheidung von sex und gender die Fronten zwischen Theorie und Empirie verhärtet, weil Sexualität hier als eine Art Vorbedingung aufgefasst wird, an der sich die Geschlechterproblematik erst entzündet. Im Seminar soll gezeigt werden, welche Analysedimensionen notwendig sind, um Sexualität angemessen in den Fokus der Soziologie zu bekommen. Im Vordergrund soll eine empirisch informierte und sozialtheoretisch angeleitete Integration der gesellschaftlich relevanten Aspekte des Sexuellen stehen. Sexualsoziologie wird dabei nicht als Bindestrichsoziologie definiert, sondern als ein Forschungsgebiet, für das die Allgemeine Soziologie prinzipiell sowieso zuständig ist. Unter diesen Vorzeichen eröffnet gerade der soziologische Blick eine interdisziplinäre Anschlussfähigkeit und macht es möglich, Erkenntnisse zu gewinnen über die soziale Dimension des Sexuellen und damit über die innere Dynamik der modernen Gesellschaft. Thematisiert werden verschiedene Formen der sozialen Beziehung im sexuellen Kontext sowie die zentrale Position der Körperlichkeit, Sexualitätssemantiken, die Konstruktion der Geschlechter, entpersonalisierte Sexualität, Prostitution, Pornographie, Ratgeberliteratur und abweichendes Sexualverhalten.

Literaturempfehlung:

Rüdiger Lautmann: Soziologie der Sexualität, Weinheim/München 2002; Philippe Ariès & André Béjin (Hg.): Die Masken des Begehrens und die Metamorphosen der Sinnlichkeit. Zur Geschichte der Sexualität im Abendland, Frankfurt 1992; Wolfgang Dür (Hg.): Sexualität in ausgewählten sozialwissenschaftlichen Perspektiven, Wien 1997; Michel Foucault: Sexualität und Wahrheit, 3 Bde., Frankfurt 1989; Peter Fuchs: Liebe, Sex und solche Sachen, Konstanz 1999; Anthony Giddens: Wandel der Intimität. Sexualität, Liebe und Erotik in modernen Gesellschaften, Frankfurt 1994; Sabine Grenz: (Un)Heimliche Lust. Über den Konsum sexueller Dienstleistungen, 2. Aufl. Wiesbaden 2007; Sven Lewandowski: Sexualität in den Zeiten funktionaler Differenzierung, Bielefeld 2004; Robert Muchembled: Die Verwandlung der Lust. Eine Geschichte der abendländischen Sexualität, München 2008; Gunter Runkel: Die Sexualität in der Gesellschaft, Münster 2003; Christiane Schmerl (Hg.): Sexuelle Szenen. Inszenierungen von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften, Opladen 2000.



Buckel, Sonja

S Race, Sex, Gender: Europäisches Anti-Diskriminierungsrecht (HA/HS/HP, E LA I-5)

Zeit: Do 12-14 Uhr

Ort: AfE 502

Voraussetzungen/Organisatorisches: Vorausgesetzt wird die Bereitschaft zu kontinuierlicher Textlektüre und Mitarbeit.

s.buckel@soz.uni-frankfurt.de; www.gesellschaftswissenschaften.uni-frankfurt.de/sbuckel

Die erste Antidiskriminierungsnorm Europas fand sich bereits in den Römischen Gründungsverträgen. Sie war zu diesem Zeitpunkt beinahe die einzige sozialpolitische Rechtsnorm der Europäischen Gemeinschaften. Dass sie jedoch auch wirksam wurde, ist dem Zusammenspiel von europäischer Frauenbewegung und dem Europäischen Gerichtshof zu verdanken. Mit dem Amsterdamer Vertrag von 1998, wiederum vor dem Hintergrund der Mobilisierung sozialer Bewegungen, ist sodann erneut Bewegung in das Anti-Diskriminierungsrecht gekommen, da nunmehr auch >sexuelle Orientierung<, >race<, >Behinderung< und >Alter< als Diskriminierungsgründe anerkannt sind. Die europäischen Richtlinien müssen in den einzelnen Nationalstaaten umgesetzt werden, stoßen dort nicht selten auf Widerstände (besonders deutlich in der BRD), brechen tradierte Kräfteverhältnisse auf und führen zu institutionellen Veränderungen. Das Seminar versucht, drei Diskussionsstränge miteinander zu verbinden: Zunächst will es eine Übersicht, über Geschichte, Entwicklung und den aktuellen Stand europäischer Antidiskriminierungsnormen geben (1). Damit verbunden sollen zweitens Kenntnisse einer kritischen EU-Forschung vermittelt werden: welche Kräfteverhältnisse institutionalisieren sich im Institutionen-Ensemble der EU? Welche Rolle spielt dabei das Europarecht? (2) Diese Ergebnisse sollen drittens aus der Perspektive der feminist legal studies diskutiert werden. Während Anti-Diskriminierungs-Recht für viele europäische Länder Neuland darstellt, gibt seine fortgeschrittene Entwicklung in Nordamerika Anlass für vielfältige und kontroverse Diskussionen. (3)

Literaturempfehlung:

Wendy Brown (2000), *Suffering Rights as Paradoxes*, in: *Constellations*, Vol. 7, No. 2, 230-241; Damian Chalmers et. al (2006), *European Union Law*, Cambridge, Chapter 20 (Discrimination Law), 872-926; Catharine A. MacKinnon (1993), *Difference and Dominance: On Sex Discrimination*, in: D. Kelly Weisberg. *Feminist Legal Theory. Foundations*, Philadelphia, 276-287; Theresa Wobbe/Ingrid Biermann (2008): *Von Rom nach Amsterdam: Die Institutionalisierung von EU-Gleichberechtigungsnormen im supranationalen und globalen Kräftefeld*, Wiesbaden (i.E.).

Buckel, Sonja

P Wer die Macht hat, hat das Recht? Einführung in die kritische Rechtstheorie (G2/GS4/GP2/GP5, E LA I-5)

Zeit: Mi 12-14 Uhr

Ort: AfE 502

Voraussetzungen/Organisatorisches:

Das Proseminar wird maßgeblich auf Textlektüre und Gruppenarbeit aufbauen.

s.buckel@soz.uni-frankfurt.de; www.gesellschaftswissenschaften.uni-frankfurt.de/sbuckel

Ein gängiges Klischee besteht in der Auffassung, dass mächtige Interessen über das Recht verfügen könnten. Insbesondere die staatlichen Apparate, so wird vermutet, bedienen sich des Rechts als ihres Instruments, >steuern< darüber die Gesellschaft oder legalisierten Gewaltverhältnisse. Dieses Alltagsverständnis soll mit den Erkenntnissen kritischer rechtstheoretischer Ansätze (materialistischer, feministischer, queerer, critical-race) sowie mit der Analyse exemplarischer Rechtsfälle konfrontiert werden. Dabei soll analysiert werden, auf welche eigensinnige Weise, Recht und Macht miteinander in Verbindung stehen. Das Recht verfremdet soziale Verhältnisse, übersetzt sie in seine eigene Sprache und produziert so den Anschein einer rein technischen und für Nicht-SpezialistInnen undurchschaubaren Materie. Das Ziel des einführenden Proseminars ist es daher zudem, StudentInnen der Sozialwissenschaften die Schnittstelle zur Rechtswissenschaft zugänglich zu machen. Dazu ist es notwendig, vorab methodische Kenntnisse zu vermitteln (z.B. juristische Techniken, spezifi-

sche juristische Medien wie etwa >Kommentare<, Verständnis von Urteilen, Funktionsweise juridischer Verfahren).

Literaturempfehlung: Sonja Buckel/Ralph Christensen/Andreas Fischer-Lescano, 2. Aufl. (2008 i.E.): Neue Theorien des Rechts, Stuttgart (UTB), (oder 1. Aufl. 2006); Kritische Justiz 3/2008, Sonderheft zum 40-jährigen Jubiläum der Zeitschrift, (9/2008); Müller, Friedrich / Christensen, Ralph (2004), Juristische Methodik, Bd. I: Grundlagen, Öffentliches Recht, 9. Aufl., Berlin.



Firat, Gülsün

S Islam im Alltag der Migrantinnen in Deutschland (HS, G LA I-5)

Zeit: Mi 10-14 Uhr

Ort: NM 103

Voraussetzungen/Organisatorisches: Wegen der großen Nachfrage ist das Seminar geteilt. Sie können sich entscheiden, ob Sie in der Zeit von 10 - 12 oder 12 - 13.30 Uhr teilnehmen wollen. Geben Sie dies bitte bei Ihrer Anmeldung an! Die Teilnehmerzahl ist aufgrund des Raumes begrenzt; eine rechtzeitige Anmeldung vor Semesterbeginn ist daher unbedingt erforderlich. Anmeldung bei Frau Firat, E-Mail: G.Firat@online.de

Das Seminar befasst sich mit der Thematik "Islam und Geschlecht". Der Schwerpunkt liegt hierbei darauf, herauszufinden, nach welchen Merkmalen und Kriterien Migrantinnen zwischen Religion und Tradition unterscheiden. Gibt es für sie Zwänge indirekter Natur, ihre Religion auszuüben? Zu debattieren ist ebenso, ab wann und wodurch Religiosität ein Hindernis für Integration sein kann. Diese und ähnliche Fragen werden Gegenstand des Seminars sein.

Literaturempfehlung:

Barth, F. 1969: Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Culture Difference, Oslo and London. Esser, H. 1980: Aspekte der Wanderungssoziologie. Assimilation und Integration von Wanderern, ethnischen Gruppen und Minderheiten. Darmstadt, Neuwied: Luchterhand. Firat, G. 1997: Sozioökonomischer Wandel und ethnische Identität in der kurdisch-alevitischen Region Der-sim. Saarbrücken. Verl. f. Entwicklungspolitik. Firat, G. 1987: Der Prozess der Hausfrauisierung am Beispiel der Migration von Frauen aus der Türkei in die Bundesrepublik Deutschland. Saarbrücken (Breitenbach-Verlag). Hofmann M. -W. 1999: Der Koran. Das heilige Buch des Islam. Heinrich Hugendubel Verlag. Vorhoff, K. 1995: Zwischen Glaube, Nation und neuer Gemeinschaft: Alevitische Identität in der Türkei der Gegenwart. Berlin: Klaus Schwarz Verlag. Weber, M. 1980: Wirtschaft und Gesellschaft. Besorgt von Johannes Winkelmann. -5., rev. Aufl., Studienausg., 14.-18. Tsd. - Tübingen: Mohr.

Günther, Marga

P Bildungsprozesse Jugendlicher im Kontext von Adoleszenz, Migration und Geschlecht (GS2, GS5, GS7, GSpsyT, G LA I-5)

Zeit: Mo 10-12 Uhr

Ort: NM 114

Das Proseminar beleuchtet Bildungsprozesse und Bildungsverläufe Heranwachsender in Hinblick auf Bedingungen zur Ermöglichung bzw. Verhinderung von Transformation. Für das Verständnis von Bildungsprozessen Jugendlicher mit Migrationshintergrund kommt sowohl der Betrachtung der Adoleszenz wie auch der Migration ein besonderer Stellenwert zu. Handelt es sich doch in beiden Prozessen um grundlegende Transformationserfahrungen, die bei ihrem Zusammentreffen eine Potenzierung erfahren. Inwieweit diese Transformationsprozesse geschlechtsspezifische Besonderheiten aufweisen stellt einen weiteren Schwerpunkt des Proseminars dar. Es wird sowohl die subjektive Perspektive des migrationsspezifischen Sozialisationsprozesses in den Blick genommen, wie auch die gesellschaftliche sowie die institutionelle Seite der Bildungsinstitutionen beleuchtet. Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum: Welche Bedeutung spielt die Herkunftsfamilie für Bildungsaufstiege in der Adoleszenz? Welche Wirkungen haben institutionelle Zuschreibungen, beispielsweise in der Schule, auf Bildungsverläufe? Wie lassen sich Leistungsunterschiede zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen erklären?

Literaturempfehlung: King, Vera /Koller, Hans-Christoph (Hrsg.)(2006): Adoleszenz - Migration - Bildung, Bildungsprozesse Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund, Wiesbaden: VS-Verlag Riegel, Christine/ Geisen, Thomas (Hrsg.) (2007): Jugend, Zugehörigkeit und Migration, Wiesbaden Weber, Martina (2003): Heterogenität im Schulalltag, Opladen: Leske u. Budrich

Grabenhorst, Antje

P Migration und Bildung (GS5, G LA I-5)

Zeit: Mo 10-12 Uhr

Ort: AfE 502

Deutsche Bildungseinrichtungen stehen heute vor der Herausforderung, immer mehr Kinder mit Migrationshintergrund in das deutsche Schulsystem zu integrieren. Die Tatsache, dass sich Deutschland im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern und den USA lange Zeit nicht als Einwanderungsland definiert hat, lässt die Vermutung zu, dass die deutsche Bildungspolitik daher verzögert auf diese Situation reagiert hat und immer noch alten Systemtraditionen verhaftet ist. Die Seminar Teilnehmer/innen sollen sich der Frage stellen, was die deutsche Schule in der Einwanderungsgesellschaft leistet, bzw. leisten kann. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Analyse geschlechtsspezifischer Sozialisation von Schüler/innen mit Migrationshintergrund.



Heim, Robert

S Väter in "vaterloser Gesellschaft". Neuere Theorien und Forschungen zu Rolle und Bedeutung des Vaters (HS, HSPsy, W LA I-5)

Zeit: Do 18-20 Uhr

Ort: NM 126

Mit seiner Zeitdiagnose der "vaterlosen Gesellschaft" hinterließ der Frankfurter Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich (1908-1982) der kritischen Sozialwissenschaft ein unabgeholtenes Erbe. Vor allem in der psychoanalytischen Sozialpsychologie, aber auch in Familiensoziologie und selbst in der

Philosophie werden Rolle und Stellung des Vaters für die psychische und soziokulturelle Entwicklung der Menschen unentwegt erforscht und thematisiert. Die Lehrveranstaltung stellt neuere transdisziplinäre Befunde der Väterforschung zur Diskussion. Dabei streift sie auch die aktuellen Debatten um die demografische Entwicklung in mehreren westlichen Ländern. Leistungsnachweise sollen durch Referate und Hausarbeiten erbracht werden.

Liebsch, Katharina und Schubert, Inge

P Jugendliche Körperkulturen (GSpsyE, W LA I-5)

Zeit: Blockseminar 18.-22.01.2009; Vorbesprechungen 30.10.2008 10-12 Uhr, 20.11. 2008 10-12 Uhr, 08.01.2009 10-12 Uhr

Ort: AfE 238

Jugendliche Körperkulturen und die gewachsene gesellschaftliche Bedeutung von Körperlichkeit sind ein Phänomen beschleunigter Modernisierungsprozesse westlicher Gesellschaften, in der der Körper als Materialität und Instrument der Produktion von Sinnstiftung eine zunehmende Aufwertung erfährt. Der jugendliche Körper wird im Zuge postmoderner Pluralisierungs- und Entgrenzungstendenzen in zunehmendem Maße zum Objekt der bewussten Gestaltung, zur Ressource und zum Medium von jugendlicher Selbstpräsentation.

Im Seminar sollen jugendliche Körperkulturen als körperkulturelle Praktiken hinsichtlich ihrer Entwicklung einer leiblichen und sexuellen Identität sowie vor dem Hintergrund geschlechtsspezifischer und generationeller Konflikte und Thematiken betrachtet werden. Auffällig ist, dass kulturell-ästhetische Inszenierungen einer männlichen Körperlichkeit im Jugendalter weitaus besser und umfangreicher empirisch dokumentiert und untersucht sind als die Phänomene und Ausdrucksformen weiblicher jugendlicher Körperkulturen, ja dass der Begriff der "Körperkultur" in Beschreibungen von Jugend insgesamt männlich konnotiert ist. Im Mittelpunkt des Seminars steht deshalb empirisches Material, mit dessen Hilfe die Frage geklärt werden soll, welchen Stellenwert junge Frauen den praktizierten Körperinszenierungen in ihrem Selbstverständnis einräumen und von welchen Kriterien und Einstellungen, Urteilen und Präferenzen sie sich dabei leiten lassen. In zu bildenden Interpretationsgruppen soll erarbeitet werden, wie sich in dem empirischen Material ein "doing adolescence" und ein "doing gender" abbildet. Im Mittelpunkt eines Blockseminars, das vom 18. Januar bis zum 22. Januar 2009 im Haus Bergkranz im Kleinen Walsertal stattfindet, steht die Erprobung und das Erlernen eines interpretativen Umgangs mit Interviews. Da die Anzahl der Übernachtungsmöglichkeiten beschränkt ist, können maximal 30 Personen an dem Seminar teilnehmen. Eine erste Vorbesprechung, bei der organisatorische Fragen geklärt und Informationen zur Arbeitsform gegeben werden, findet am Donnerstag 30.10.08, 10 Uhr im Raum AFE 238 statt. Zwei weitere Vortreffen sind angesetzt am Donnerstag, 20.11.08 und Donnerstag, 08.01.09, jeweils 10 - 12 Uhr in Raum AfE 238. Eine verbindliche Anmeldung, zu der auch die Übernachtungs- und Verpflegungskosten von € 120,- entrichtet werden müssen, ist bis zum 07.11.08 im Sekretariat von Frau Frank (Raum 2426) erforderlich.



Liebsch, Katharina und Opfermann, Susanne

S Erinnern und Vergessen. Zur Bedeutung der Kategorie "Geschlecht" in Erzählungen, Erfindungen und Rekonstruktionen von Vergangenen (HS, G LA I-5)

Zeit: Do 16-18 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: Interdisziplinäres Seminar: Amerikanistik, Soziologie, Frauenstudien/Gender Studies. Das Seminar ist Teil des interdisziplinären Studienprogramms Frauenstudien/Gender Studies des Cornelia Goethe Centrum. Teilnehmen können Studierende, die dieses Studienprogramm absolvieren, weiterhin SoziologInnen und AmerikanistInnen im Hauptstudium. Bitte melden Sie sich per e-mail an und geben Sie dabei Ihren Studiengang, Ihre Studienfächer und die Fachsemesterzahl an. TeilnehmerInnen des CGC-Studienprogramms sowie AmerikanistInnen melden sich bitte bis zum 8. Oktober 2008 bei opfermann@em.uni-frankfurt.de an; SoziologInnen bitte im Sekretariat von Prof. Liebsch: h.frank@soz.uni-frankfurt.de. Sie erhalten umgehend eine Bestätigung ihrer Anmeldung. Bereitschaft und Fähigkeit zur umfangreichen Lektüre englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt

In der Erzählung der eigenen Lebensgeschichte, in literarischen und historischen Texten wie auch an musealen Orten, politischen Inszenierungen und Ritualen wird das Vergangene bewahrt, tradiert und belebt. Dabei ist das, was herausgestellt und zum Thema gemacht wird, notwendigerweise selektiv und singulär, beansprucht aber trotzdem nicht selten, zur Wahrhaftigkeit beizutragen bzw. das tatsächlich Wichtige hervorzuheben. Da jeder Blick zurück von Verdrängung, Verklärung, Beschönigung, später Einsicht, Reue oder auch von einem Ansinnen auf Wiedergutmachung oder Ähnlichem bestimmt ist, enthalten Erinnerungen auch immer Spuren des Vergessens. Diese sind geschlechtsspezifisch akzentuiert und organisiert. Erinnern, Vergessen und Verdrängung finden nicht nur auf der Ebene des Individuums statt, sondern auch auf der Makroebene der Gesellschaft. Im Mittelpunkt des Seminars steht die Frage, wie sich Erinnern und Vergessen gestaltet, wie es theoretisch gefasst werden kann und wie sich unterschiedliche Wechselverhältnisse verstehen lassen. Als eine interdisziplinäre Veranstaltung von Literaturwissenschaft und Soziologie sollen dabei theoretische, literarische und empirische Texte und Veranschaulichungen bearbeitet werden. Die Analyse geschlechtsdifferenter Formen von Erinnern und Vergessen ist ein übergreifendes Anliegen.

Literaturempfehlung: Ein Reader steht zu Beginn des Semesters zur Verfügung. Bitte schaffen Sie die folgenden Bücher an und lesen Sie sie bereits vor Semesterbeginn. Morrison, Toni: *Beloved*. 1987; Welzer, Harald: *Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung*. 2005

Liebsch, Katharina

K Forschungskolloquium zum Thema Körper, Identität und Geschlecht

Zeit: I. Termin: Freitag, den 17. Oktober 2008 von 9:30 bis 17:00 Uhr, 2. Termin n.V.

Ort: AfE 903

Diese als Blockseminar durchgeführte Veranstaltung dient der Diskussion, Beratung und Bearbeitung laufender Forschungsprojekte. Eine Anmeldung bei der Veranstalterin ist erforderlich.



Löw, Christine

S Postkoloniale Feminismen und Wissenschaftskritik (HA, HS, HP, W LA I-5)

Zeit: n.V.

Ort: n.V.

Bereits in dem 1988 erschienenen Artikel von Chandra Mohanty "Under Western Eyes: Feminist Scholarship and Colonial Discourses", der heutzutage als einer der grundlegenden Texte postkolonial-feministischer Ansätze gilt, wurden zentrale Konzepte der wissenschaftlichen Frauenforschung wegen ihrer Anlehnung an kolonialistische Vorstellungen kritisiert. Auch in den aktuellen Arbeiten von Gayatri C. Spivak spielt die Einschreibung von (neo)kolonialen und imperialen Denkfiguren in Wissens- und Erkenntnissysteme eine zentrale Rolle. Ausgehend davon sollen in dem Seminar grundlegende Arbeiten zum Verhältnis Geschlecht, Wissensproduktion und Postkolonialität diskutiert werden. Ein besonderes Augenmerk wird auf Ann Laura Stoler's Auseinandersetzung mit Foucaults Überlegungen zu Sexualität liegen. Des Weiteren ist geplant, neuere Texte u.a. von Sandra Harding und Donna Haraway zu erarbeiten, die postkolonialen Perspektiven in erkenntniskritische Untersuchungen von Naturwissenschaften integrieren.

Literaturempfehlung:

Chandra Mohanty (1988): Under Western Eyes: Feminist Scholarship and Colonial Discourses. In: Feminist Review, No. 30, S. 61-88. Gayatri C. Spivak (1999): A Critique of Postcolonial Reason. Toward a History of the Vanishing Present. Cambridge, London: Harvard UP. Ann Laura Stoler (2002): Foucaults >>Geschichte der Sexualität<< und die koloniale Ordnung der Dinge. In: Sebastian Conrad/Shalini Randeria (Hg.) unter Mitarbeit von Beate Sutterlüty: Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften. Frankfurt/Main, S. 313-334.

Löw, Christine

P Postkolonialer Feminismus und globale Gerechtigkeit (GP2, GP5/G LA I-5)

Zeit: n.V.

Ort: n.V.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Interesse an feministischer und postkolonialer Theorie sowie politischer Theorie und Gesellschaftstheorie im Allgemeinen; Bereitschaft zu intensiver (auch englischer) Textlektüre. Regelmäßige aktive Beteiligung, Vorbereitung eines Textes für die Seminar-diskussion (Thesenpapier) und Anfertigung einer Hausarbeit.

Postkolonial-feministische Arbeiten haben nicht nur die Repräsentation von Dritte Welt-Frauen als gefangen zwischen Tradition und Moderne kritisiert, sondern sich auch mit den Konzepten und Auswirkungen von Entwicklungspolitik auseinandergesetzt. Standen in den 1980er Jahren vor allem die negativen Effekte von Strukturanpassungsprogrammen der Weltbank und des IWF im Mittelpunkt geschlechtsspezifischer Betrachtungen, gibt es heutzutage zunehmende Kritik an Mikrokreditprogrammen, Bevölkerungskontrolle und der Ausweitung intellektueller Eigentumsrechte. Insbe-

sondere die Aneignung und Inwertsetzung biologischer Vielfalt durch multinationale Unternehmen ist zu einem zentralen Thema postkolonial-feministischer Ansätze geworden und erhält auch in Diskussionen zu globaler Gerechtigkeit verstärkt Aufmerksamkeit. Vor diesem Hintergrund soll in dem Seminar untersucht werden, welche Konzeptionen von globaler Gerechtigkeit verschiedene postkoloniale Feminismen entwerfen. Zudem wird auch erarbeitet, ob existierende Theorien zu globaler/internationaler Gerechtigkeit in der Lage sind, postkolonial-feministische Überlegungen zu aktuellen Konfliktfeldern wie intellektuellen Eigentumsrechten an genetischen Ressourcen angemessen zu berücksichtigen.

Literaturempfehlung:

O'Neill, Onora (2000): *Bounds of Justice*. Cambridge: Cambridge UP. Spivak, Gayatri C. (2000): *From Haverstock Hill Flat to U.S. Classroom, What's Left of Theory?* In: Judith Butler/John Guillory/Kendall Thomas (Eds.): *What's Left of Theory? New Work on the Politics of Literary Theory*. New York/London: Routledge, S. 1-39.



Lutz, Helma und Supik, Linda

S Intersektionalität - ein neues Konzept der Geschlechterforschung (HS/G LA I-5)

Zeit: Di 16-18 Uhr

Ort: AfE 502

Die Geschlechterforschung sieht im sozialen Geschlecht einen maßgeblichen sozialen Platzanweiser, der individuelle Lebensläufe und Aufstiegschancen beeinflusst, sowie eine strukturbildende Kategorie, die einen Teil sozialer Ungleichheit erklärt. Geschlecht ist dabei eine von mehreren Kategorien, die gesellschaftliche Ungleichheit beeinflussen: Die Klassen- oder Schichtzugehörigkeit spielt eine ebenfalls große Rolle, und ist wohl der Ungleichheitsmarker, der in der Soziologie mit Abstand am meisten und am längsten beforscht wurde. Weitere Differenzkategorien, die im Zusammenhang, aber immer mit einer gewissen Unabhängigkeit voneinander wirken, sind Ethnizität, "Rasse", Nationalität, Glaube, Alter, Behinderung, und weitere Differenzlinien, die kontextabhängig an Bedeutung gewinnen oder verlieren können. In empirischen Untersuchungen sind all diese Faktoren bereits miteinander kombiniert beforscht worden, aber es ist bis heute erst in Ansätzen gelungen, einen kohärenten theoretischen Rahmen für all diese Phänomene zu entwickeln. Der von Kimberle Crenshaw in den USA geprägte Begriff der Intersektionalität - Intersectionality - wird in diesem Hauptseminar als titelgebendes zentrales Modell betrachtet, das mehrere Ungleichheitsdimensionen in einem Analyserahmen integriert. Zunächst werden in einem inzwischen "historischen" Rückblick die Debatten der letzten 20 Jahren nachvollzogen. Da hier das Intersektionalitätskonzept stark von einer juristischen Logik geprägt war, soll die juristische Entwicklung bis in die Gegenwart verfolgt werden - bis hin zum deutschen Allgemeinen Gleichstellungsgesetz von 2006 - und zwar aus einem soziologischen Blickwinkel. Ein weiteres Ziel des Seminars soll es sein, die Ungleichheitsforschung des soziologischen Mainstreams kritisch auf ihr Potential hin zu prüfen, Ungleichheitsdimensionen jenseits von Klasse (Schicht, Milieu) angemessen integrieren zu können. Die Teilnahme am Seminar setzt die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte voraus. Lektüreempfehlungen werden in der ersten Sitzung ausgegeben.

Lutz, Helma und Sänger, Eva

K Lehr- und Forschungskolloquium: Geschlecht, Migration, Ethnizität und Intersektionalität

Zeit: jede 2. Woche Mi 9:00 - 11:00 (durchlaufend auch in den Semesterferien)

Ort: AfE 238

Dieses Seminar richtet sich an Studierende in der Examensphase und an DoktorandInnen, die sich mit den Themen Geschlecht, Ethnizität, Migration und Intersektionalität beschäftigen. Neben der Themenfindung stehen Textanalysen, forschungsmethodische Zugänge (qualitative Methoden, Methodenmix, Diskursanalyse) und die Erörterung verschiedener theoretischer Zugänge im Mittelpunkt der Arbeit des Seminars. Erwartet wird Bereitschaft zu engagierter Zusammenarbeit, zu vertiefter Lektüre und zur Teilnahme an Übungen (wissenschaftliches Schreiben, Zeitmanagement etc.).

Lutz, Helma und Vivar, Maria Teresa Herrera

P Transnationale Biographien II (GM 2/W LA 1-5)

Zeit: Di 10-12 Uhr

Ort: AfE 2304

Voraussetzungen/Organisatorisches: Ein Neueinstieg ist leider nicht möglich! Dieses Seminar richtet sich an Studierende, die bereits im SS 08 an dem Seminar 'Transnationale Biographien' Teil I. teilgenommen haben. Es wird vorausgesetzt, dass die TeilnehmerInnen ein empirisches Projekt durchführen/ durchgeführt haben, welches in diesem Semester in die Analysephase geht.

Im zweiten Teil des Seminars 'Transnationale Biographien' wenden wir uns zwei weiteren Phasen des qualitativ-empirischen Vorgehens zu. Auf der Basis theoretischer Texte und selbst erhobener empirischer Daten werden wir uns mit Fragen der Transkription und Interviewanalyse beschäftigen. Auf der Grundlage der in den Semesterferien durchgeführten biographisch-narrativen Interviews, werden unterschiedliche rekonstruktiv-interpretative Auswertungstechniken z.B. kontrastiver Vergleich, Feinanalyse, biographische Typenbildung, Theorie-Generierung nach der Grounded Theory (etc.) zum Einsatz kommen. Zum Abschluss werden biographietheoretische Zugänge bei der Erforschung internationalisierter Lebensläufe kritisch reflektiert. Dabei werden die besonderen Schwierigkeiten bei der Erhebung und die Grenzen und Dilemmata bei der Auswertung der Daten erörtert.

Lutz, Helma

P Männlichkeit in der Krise (GS1/GS2/GS5/GS7/G LA 1-5)

Zeit: Mi 16-18 Uhr

Ort: AfE 2304

Dieses Seminar beschäftigt sich mit einem neueren Zweig der Geschlechterforschung, der Erforschung von Männlichkeit. Ausgehend von drei Grundwerken, Pierre Bourdieus "Männliche Herrschaft", Robert Connells "Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten" und George Mosses "Das Bild des Mannes - Zur Konstruktion der modernen Männlichkeit" wird die Frage erörtert, ob und wenn ja in welcher Weise sich Mannlichkeitsvorstellungen verändern, wel-

che Kontinuitäten und Diskontinuitäten dabei zu konstatieren sind. Neben den erwähnten Autoren werden auch neuere Forschungen vorgestellt, die sich mit Familienarbeit (Care-Work), Vaterschaft und (neuen) männlichen Leitbildern befassen.



Manz, Ulrike

S Schmerz: Soziologische Perspektiven auf ein leibliches Phänomen (HS, HSpsy, W LA 1-5)

Zeit: Blockseminar, Einzeltermine am 28.11.2008, 29.11.2008, 30.1.2009, 31.1.2009 9:00-16:00 Uhr; Vorbesprechung 23.10.2008, 12:00 - 14:00 Uhr

Ort: Vorbesprechung FLAT 3, Blockseminar NM 120

Die aktuellen Entwicklungen in den Bio- und Medizintechnologien ermöglichen weitreichende Eingriffe in die Materialität menschlicher Körper. Mit diesen Entwicklungen verbunden sind umfassende Transformationen der Deutungsmuster, der Selbstverhältnisse sowie der Umgangsweisen mit Phänomenen des Körperlichen. Beispiele hierfür wären Live-Übertragungen von Schönheitsoperationen im Fernsehen, technologisch assistierte Zeugungen und Fortpflanzungen oder aber der zunehmende Einsatz von Stimulanzien wie Dopamin im Falle von ADHS. Am Beispiel des Phänomens "Schmerz" geht das Seminar der Frage nach einer soziologischen Analyse dieser veränderten Umgangsweisen mit der Materialität von Körpern nach. Zu klären ist dabei zum ersten, welche unterschiedlichen Umgangsweisen mit verschiedenen Schmerz-Phänomenen sich aktuell beobachten lassen, beispielweise im Sport, im Bereich der Schönheitsoperationen oder aber im Feld der chronischen Krankheiten. Hieran anschließend soll diskutiert werden, inwieweit diese Praktiken mit den gängigen Stichworten wie "Selbstregulierung", "Perfektionierung" und "Medikalisierung" beschrieben werden können, wo die Stärken und Schwächen der jeweiligen Konzepte liegen. Und drittens schließlich wird bearbeitet, in welches Verhältnis die gelebten Erfahrungen des Schmerzes zu der sozialen Repräsentationen und Konstruktionen von Schmerz gesetzt werden können. Da es sich bei Schmerz um ein leibliches Phänomen handelt, dessen Erscheinungsweisen weit über eine biologische Erklärung hinausreichen, kann gerade hieran das Verhältnis zwischen der Eigensinnigkeit des Körpers und seiner sozialen Konstruktion ausgeleuchtet werden.

Literaturempfehlung:

Liebsch, Katharina: Entgrenzung und Begrenzung durch Medikalisierung. Das Beispiel Schmerz. In: Psychosozial. Neue moderne Leiden. Krankheit und Gesellschaft. 30. Jg., Nr. 110, 2007, Heft 4, S. 61-71

Rodrian-Pfennig, Margit

P Für ein sorgfältiges Lesen: Judith Butlers politische Theorie. Eine Einführung (GI/GP2, E LA 1-5)

Zeit: Mi 12-14 Uhr

Ort: AfE 903

Voraussetzungen/Organisatorisches: Der Veranstaltung liegt ein Reader mit Textauszügen zugrunde, der zu Beginn des Semesters im Kopierwerk in der Adalbertstr. 21a erworben werden

kann. Die Teilnahmebestätigung erfolgt auf der Grundlage einer Texteingabe, die Vergabe von Scheinen und die Modulabschlussprüfung auf der Grundlage eines ca. zehneinseitigen Essays oder einer Textstrukturanalyse.

Die amerikanische Philosophin und Literaturwissenschaftlerin Judith Butler war in den 90er Jahren mit ihren geschlechtertheoretischen und später auch ihren gesellschaftstheoretischen Ansätzen und Positionen hoch umstritten. Inzwischen haben sich die Wogen akademischer und publizistischer Aufregungen nicht nur etwas geglättet, sondern ihre Rezeption ist anhaltend und besonders im Kontext kritischer politischer Theorie produktiv und nachhaltig. Damit geht jedoch auch ein 'Zitiermechanismus' und eine Sekundärrezeption einher, die oft nur noch Zitate weiterreicht und auf Butler rekurriert, ohne den Primärtext und seinen Argumentationskontext genauer zu überprüfen. Dies wiederum führt zu Verzerrungen und Verkürzungen, zumal Butlers Arbeiten voraussetzungs- und ihre Positionen komplex sind und als nicht leicht zugänglich gelten. Ziel der Veranstaltung ist es, Butlers Begrifflichkeiten wie Performativität, Resignifikation, Repräsentation oder Iterabilität nachzugehen und durch beharrliches Fragen ihren performativen macht- und diskurstheoretischen Ansatz zu verstehen.

Das Proseminar wendet sich ausdrücklich an Studierende, die keine großen Vorkenntnisse mitbringen, aber bereit sind, sich den Mühen des sorgfältigen Lesens zu unterziehen. Wir werden vorrangig mit Textauszügen aus bisher ins Deutsche übersetzten Publikationen arbeiten, aber auch einige wenige Sekundärtexte als Lese- und Verständnishilfen heranziehen.

Literaturempfehlung:

Dies., 1995, Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts, Berlin Dies., 2001, Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung, Frankfurt/M. Dies., 2004, Gender-Regulierungen, tr. Doro Wiese, in: Ute Helduser, Daniela Marx, Tanja Paulik, Katharina Pühl (Hg), Under Construction? Konstruktivistische Perspektiven in feministischer Theorie und Forschungspraxis, Frankfurt/Main, S. 44-57



Rosert, Elvira

S Geschlecht in den internationalen Beziehungen (HP, HA; G LA I-5)

Zeit: Fr 10-12 Uhr

Ort: AfE 904

Voraussetzungen/Organisatorisches: Das Seminar richtet sich an Studierende des Hauptstudiums und Masterstudierende, die zumindest Grundkenntnisse im Bereich der Internationalen Beziehungen (IB) haben; Kenntnisse der Geschlechterforschung sind ebenfalls erwünscht. Wir werden das Seminar interaktiv gestalten, z. B. mit Arbeitsgruppen und Diskussionsrunden - die hierfür notwendige regelmäßige und intensive Vorbereitung und die Bereitschaft, überwiegend englischsprachige Texte zu lesen, setze ich voraus. Ein Reader mit der Pflichtlektüre wird zu Beginn der Vorlesungszeit im Kopierwerk (Adalbertstraße 21 a) zu erwerben sein.

Leistungsnachweise für die alten und neuen Studiengänge: Regelmäßige Teilnahme (Sie dürfen max. zweimal fehlen); Mündliche Präsentation (Übernahme eines Kurzreferates oder Diskussionsbeitrages); Exposé Ihrer Hausarbeit (ca. 500 Wörter), Abgabetermin: 2. Februar 2009; Teilnahme am Abschlusskolloquium zur Diskussion der Exposés (voraussichtlich 6./7. Februar 2009); Hausarbeit (20 Seiten, ca. 6.000 Wörter), Abgabetermin: 30. März 2009. Der Nachweis aktiver Teilnahme kann durch die Übernahme einer mündlichen Präsentation erbracht werden. Bitte tragen Sie sich nach

Erscheinen des KVV zur Anmeldung bei Andrea Stork (Sekretariat von Prof. Dr. Tanja Brühl, Raum 1828, AfE Turm) ein.

Was soll an wissenschaftstheoretischen Grundkategorien wie Objektivität, Universalität, Rationalität und Unparteilichkeit nicht geschlechtsneutral sein? Und warum sollten zentrale IB-theoretische Konzepte wie Sicherheit, Macht, Souveränität, Konkurrenz und Kooperation eine zwischengeschlechtliche Dimension haben, wenn sie doch der Analyse zwischenstaatlicher Beziehungen dienen? Sind Männer und Frauen nicht gleichermaßen von Kriegen, Umweltkatastrophen und Entwicklungsdisparitäten betroffen? Dieser Fragen wollen wir uns im Seminar annehmen. Beginnend mit der feministischen Wissenschafts- und Erkenntniskritik werden wir uns zunächst allgemein mit der Frage nach dem androzentrischen Bias in den Sozialwissenschaften befassen. Nach der Erarbeitung einer gendersensiblen analytischen Perspektive werden wir sie einnehmen, um im zweiten Teil eine Dekonstruktion der Theorien der Internationalen Beziehungen zu versuchen: Wie geschlechtsneutral sind die in den IB-Theorien transportierten Bilder des internationalen Systems? Spiegeln zentrale Fragestellungen und Kategorien der IB geschlechtliche Dichotomien wider? Wie könnten alternative feministische Entwürfe der Internationalen Beziehungen aussehen? Was sind aus feministischer Sicht ausgeblendete Problematiken? Im dritten Teil verlassen wir die theoretische Ebene und schauen uns die Geschlechterverhältnisse und die unterschiedlichen Betroffenheiten von Männern und Frauen in konkreten Politikfeldern an, u. a. Krieg und Frieden, Entwicklung, Weltwirtschaft, Menschenrechte, Umwelt, aber auch Sport und Rüstungskontrolle bzw. Rüstungsdynamik. Schließlich befassen wir uns mit Berufsperspektiven für Frauen und Männer in der Wissenschaft (der IB) sowie in der internationalen Politik (etwa in internationalen Organisationen, in der Diplomatie oder in der Entwicklungszusammenarbeit). Das Seminar verfolgt also drei Lernziele: Sie sollen erstens kritische wissenschaftstheoretische Ansätze kennenlernen, zweitens die Theorien der IB aus dieser Perspektive beleuchten und drittens die Geschlechterdimension der internationalen Politik reflektieren.

Literaturempfehlung:

Harding, Sandra 1999: Feministische Wissenschaftstheorie: zum Verhältnis von Wissenschaft und sozialem Geschlecht, Hamburg. Krell, Gert 1996: Feminismus und Internationale Beziehungen. Zwischen Dekonstruktion und Essentialisierung, in: Zeitschrift für Internationale Beziehungen 3: 1, S. 149-181. Tickner, Ann 1992: Gender in international relations: feminist perspectives on achieving global security, New York.



Sänger, Eva und Rödel, Malaika

S Feministische Wissenschaftstheorien (HS, W LA I-5)

Zeit: Mo, 10-12 Uhr, ab 20.10.2008

Ort: AfE 901

Feministische Wissenschaftstheoretikerinnen arbeiteten die soziale Bedingtheit wissenschaftlichen Wissens heraus und stellten die Postulate der Wertfreiheit und Objektivität grundlegend in Frage. In diesem Seminar wollen wir uns mit prominenten Ansätzen feministischer Wissenschaftskritik auseinandersetzen, so beispielsweise mit den Ansätzen von Evelyn Fox-Keller und Sandra Harding. Ein Schwerpunkt wird auf der Beschäftigung mit Donna Haraway liegen, die als eine der innovativsten und umstrittensten Wissenschaftstheoretikerinnen gilt und mit ihrer postmodernen Perspektive der Koproduktion von Natur und Technik zu einer Neuartikulation der Dualismen von Natur und Kultur, sex und gender beiträgt. Das Seminar setzt die Bereitschaft zur Lektüre und Diskussion an-

spruchsvoller theoretischer Texte voraus. Für einen Schweinerwerb ist ein Kurzreferat und eine Hausarbeit obligatorisch.

Literaturempfehlung:

Lektüre zur Vorbereitung: Holland-Cunz, Barbara (2003): Die Vision einer feministischen Wissenschaft und der Betrieb der normal science. In: Renate Niekant, Uta Schuchmann (Hg.), Feministische Erkenntnisprozesse. Zwischen Wissenschaftstheorie und politischer Praxis, S. 27-49. Opladen

Sänger, Eva

P Biomedizinische Technologien und Naturalisierung der Geschlechterdifferenz (GS2/GS6/GS7/G LA I-5)

Zeit: Fr 10-12 Uhr

Ort: HI

Die "weibliche Sonderanthropologie" (Honegger), das heißt, die Vorstellung dass Frauen primär durch ihren Körper, durch "Natur" definiert werden, in Frage zu stellen, war eines der zentralen Anliegen feministischer Kritik. Sozialkonstruktivistische und poststrukturalistische Ansätze in der Frauen- und Geschlechterforschung betonen die Konstruiertheit und diskursive Verfasstheit von Geschlechtskörpern. Neuere Ansätze der Wissenschaftssoziologie und der feministischen Technowissenschaften haben herausgearbeitet, dass das, was wir als "natürlich" und "biologisch" verstehen, sozial bedingt ist. Inwieweit hat jedoch die (natur-)wissenschaftliche Begründung der Differenz von Männern und Frauen sowie die Aufrechterhaltung einer Norm der Heterosexualität Bestand? In diesem Seminar soll die Naturalisierung von Geschlechtergrenzen durch biomedizinische Technologien und naturwissenschaftliche Forschungen diskutiert und anhand verschiedener Felder wie Hirnforschung, Reproduktionsmedizin und -wissenschaften, Andrologie, Gynäkologie und Genetik beleuchtet werden.

Literaturempfehlung:

Lektüre zur Vorbereitung: Petra Lucht, Tanja Paulitz (Hg): Recodierungen des Wissens. Stand und Perspektiven der Geschlechterforschung in Naturwissenschaften und Technik. Frankfurt am Main 2008

Sänger, Eva

P Einführung in die Soziologie der Geschlechterverhältnisse (GS1/GS2/GS7/E LA I-5)

Zeit: Di 14-16 Uhr

Ort: FLAT I

In diesem Seminar soll in verschiedene Ansätze zur Analyse der Geschlechterverhältnisse eingeführt werden. Nach einem thematischen Überblick über zentrale Themenfelder sozialwissenschaftlicher feministischer Forschung (Öffentlichkeit und Privatheit, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, Wohlfahrtsstaat) werden - ausgehend von zentralen Kontroversen der 1990er Jahre um die Konstruiertheit von biologischem und sozialem Geschlecht (sex/gender) - auch neuere Ansätze diskutiert (queer theory, Männlichkeitsforschung, Intersektionalität). Das Seminar setzt die Bereitschaft zur gründlichen Lektüre anspruchsvoller Texte voraus.

Literaturempfehlung: zur Vorbereitung: Becker-Schmidt Regina, Knapp Gudrun-Axeli: Feministische Theorien zur Einführung. Hamburg 2001.

Schirmer, Ute

P Zweigeschlechtlichkeit in mikrosoziologischer Perspektive: eine Einführung (GS5, GS7, G LA I-5)

Zeit: Do 16-18 Uhr

Ort: AfE 904

Die Art und Weise, wie 'Geschlecht' in den Sozialwissenschaften in den Blick genommen wird, hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend gewandelt: Nicht nur die Beziehungen zwischen den Geschlechtern und Konzepte von 'Männlichkeit' und 'Weiblichkeit', sondern Zweigeschlechtlichkeit selbst wird seitdem vermehrt als ein historisch entstandenes, in alltäglichen Interaktionen (re-)produziertes und in Institutionen sedimentiertes gesellschaftliches und soziales Verhältnis analysiert. Im Proseminar sollen einfürend und exemplarisch sozialwissenschaftliche Zugänge zur Analyse der sozialen Hervorbringung von Zweigeschlechtlichkeit diskutiert werden: Ausgehend von Texten der (feministischen) Frauenforschung, die die Konzeption von Zweigeschlechtlichkeit als 'Naturtatsache' problematisieren, liegt der Schwerpunkt des Proseminars auf der Erarbeitung und Diskussion mikrosoziologischer Perspektiven des 'doing gender' im Anschluss an ethnomethodologische Arbeiten. Ergänzend werden Texte diskutiert, die in queer-theoretischer Perspektive den Zusammenhang von Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit adressieren.

Literaturempfehlung:

Carol Hagemann-White, Wir werden nicht zweigeschlechtlich geboren..., in: Carol Hagemann-White/ Maria S. Rerrich (Hg.): FrauenMännerBilder. Männer und Männlichkeit in der feministischen Diskussion. Bielefeld 1988: S. 224-235. Hirschauer, Stefan, Die soziale Fortpflanzung der Zweigeschlechtlichkeit, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 46 (4), 1994: S. 668-692.



Schmidbaur, Marianne (HS, Emp.)

S Wer sorgt für wen? Netzwerke des Sorgens

Zeit: Mo 14-18 Uhr

Ort: n.V.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Das Seminar hat bereits im Sommersemester 2008 begonnen. Für NeueinsteigerInnen ist die Teilnahme an einer einfürenden Blockveranstaltung am 13. Oktober (10-17 Uhr) obligatorisch. Anmeldung bis 15. September und weitere Informationen unter: schmidbaur@soz.uni-frankfurt.de.

Sorgen (Care) im Kontext sich wandelnder Geschlechter- und Generationenbeziehungen: Care-Aufgaben im Bereich der Versorgung junger, beeinträchtiger, fürsorgebedürftiger oder alter Menschen finden immer häufiger in einem Mix von privat und öffentlich organisierten Sorgesystemen statt, in denen Familienangehörige, Nachbarn, ungelernete Kräfte und professionelle Soziale

Dienste verschiedene Aufgaben übernehmen. Ziel dieses Lehrforschungsprojektes ist es, Sichtweisen und Handlungsstrategien von Sorgeempfangenden und von Sorgenden beispielhaft herauszuarbeiten und dabei Möglichkeiten und Grenzen der aktiven Lebensgestaltung bei Hilfebedarf aufzuzeigen. Es sollen Fallanalysen erstellt werden, die Hintergrundinformationen, Interviews und teilnehmende Beobachtungen umfassen.

Literaturempfehlung: Reader der Veranstaltung; Helfferich, Cornelia (2005): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 2. Wiesbaden: Vs.



Schubert, Inge

S Theorien frühkindlicher Entwicklung. Psychoanalyse und Frühpädagogik (HS, HSpsy, G LA I-5)

Zeit: Di 14-16 Uhr

Ort: AfE 901

Die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen hin zu früher außerfamiliärer und öffentlicher Erziehung, zur Institutionalisierung von frühkindlichen Erziehungs- und Bildungsprozessen stellt die Frage nach den förderlichen Bedingungen frühkindlicher Entwicklung auf neue Weise. Verschiedene theoretische Ansätze liefern hier Differentes und Widersprüchliches. Entwicklungspsychologie und Sozialisationsforschung legen in ihren Theorien verschiedene Sichtweisen darauf, wie ein Kind im Kontext seiner primären dyadischen und triadischen Beziehungserfahrungen / seiner Gruppenerfahrungen sich als Individuum entwickelt und in seiner Umwelt eine förderliche Entwicklung nimmt. Frühe Beziehungserfahrungen und Gruppenerfahrungen von Kindern sind nicht nur von individueller biographischer Bedeutung. Sie sind individuelle Erfahrungen, denen zugleich generationenspezifische Vergemeinschaftungs- und Vergesellschaftungserfahrungen zugrunde liegen. Insofern sind Entwicklungstheorien und Konzepte zu Individuation, Bindung und Trennungserfahrungen immer auch unter dem Blickwinkel der gesellschaftlichen Kontexte, deren Normen und Werte zu betrachten. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Transformationsprozesse sollen Konzepte und Theorien frühkindlicher Entwicklung in ihrem Ineinandewirken von zeitspezifischen sozialen Rahmenbedingungen sowie generationenspezifischen und geschlechterbezogenen Dynamiken beleuchtet werden. Im Mittelpunkt der Betrachtung sollen psychoanalytische Perspektiven zur kindlichen Individuation (Mahler), zum Konzept von Selbstentwicklung und Intersubjektivität, zur frühkindlichen Bindung und Trennung (Winnicott), gruppenanalytische und bindungstheoretische Sichtweisen (Bion, Bowlby) und das Konzept der Triangulierung (Abelin) stehen.

Schubert, Inge

P Adoleszenz, Körper und Geschlecht (GSpsyT, GS1, GS5, GS6, E LA I-5)

Zeit: Mo 14-16 Uhr

Ort: AfE 502

Die Veranstaltung befasst sich mit den Ursachen, der Genese und mit der Psychodynamik der adoleszenten Transformationsprozesse weiblicher und männlicher Jugendlicher. Ausgehend von einer

ersten Begriffsbestimmung von "Adoleszenz" und "Jugend" wird die Lebensphase zwischen dem Ende der Kindheit und dem Beginn des Erwachsenenstatus als Übergang im Zentrum der Betrachtung stehen. Die für diese Phase spezifischen adoleszenten Entwicklungspotentiale und Entwicklungsprozesse, psychosozialen Rahmenbedingungen und psychischen Anforderungen sind eng mit dem gesellschaftlichen Wandel verknüpft. Die soziale Konstruktion der Lebensphase Jugend findet im Zurückgeworfensein der Jugendlichen auf Ihren Körper statt. Jugendliche Identität dokumentiert sich dort, wo ein Ich "sich ausdrückt und äußerlich realisiert; am ehesten und vollständigsten geschieht dies an unserem Körper und darum ist er unser erstes und unbedingtes Eigentum" (Simmel 1908, Frohmann 2003). In der Veranstaltung sollen die Dimensionen des Körperlichen, des Psychischen und Gesellschaftlichen perspektivisch betrachtet und miteinander verschränkt werden. Im Fokus dieser Perspektivenverschränkung steht die soziale Konstituiertheit des Psychischen und Geschlechtlichen. Entwicklungspsychologische Normen, kulturelle Anforderungen an Adoleszenz und der Umgang mit Selbst- und Fremdzuschreibungen sollen dabei aus unterschiedlichen Perspektiven für beide Geschlechter beleuchtet werden.



Shinozaki, Kyoko

S International migration from an intersectional perspective (HS, HP, E LA I-5)

Zeit: Mi 14-16 Uhr

Ort: FLAT 6

Voraussetzungen/Organisatorisches:

Online-registration from August to October 2nd via: https://anmeldung.uni-frankfurt.de/_fb03/ws08_09/International_migration_from_an_intersectional_perspective/index.php

This course examines the consequences of contemporary social and economic restructuring and how these are related to international migrations. The seminar adopts an intersectional perspective of gender, class and 'race'/ethnicity as a tool to investigate the social, economic and political aspects of international migration. Apart from the theoretical and conceptual debates in migration studies and on intersectionality, case studies will be drawn mainly from Europe and Asia by looking at the institutional level, i.e. law and regulations as well as the micro subjective level, i.e. migrants experiences. Topics include different approaches to international migration, colonialism and post-colonialism, global sisterhood, multiculturalism, the nexus between development and migration, the issue of skills, global care chains, and citizenship.

Apart from contents-based knowledge, you will acquire important practical academic skills. You will have the opportunity to work in a small group, facilitate a group discussion, give a presentation, and write a paper abstract as well as a term paper.

Literaturempfehlung: There is no single course text book. The syllabus will be made available on the first day of the seminar (October 15).

Tremmel, Jörg

P Einführung in die Bevölkerungssoziologie mit Schwerpunkt Familienpolitik (GSI/GPI E LAI-5)

Zeit: Vorbesprechung: 16.10.2008 12-13 Uhr

Ort: NM 129

Voraussetzungen/Organisatorisches: Blockseminar: 31. Januar 2009 bis 4. Februar 2009 in den Alpen; Regelmäßige Teilnahme; Lektüre der relevanten Texte vor Sitzungsbeginn.

Im Seminar werden verschiedenen Methoden abgewechselt: Referate, Arbeitsgruppen, Planspiele und Streitgespräche. Scheinerwerb durch Referat mit schriftlicher Ausarbeitung.

Im Seminar werden Grundlagen und einige aktuelle Fragestellungen der Bevölkerungssoziologie und der Bevölkerungs- bzw. Familienpolitik behandelt. Solides demografisches Wissen ist notwendig, um heute verstärkt diskutierte gesellschaftspolitische Fragen wie "Führen mehr Betreuungsplätze zu mehr Kindern?" oder "Wie viele Menschen trägt die Erde?" einordnen zu können. Das angebotene Seminar trägt diesem erhöhten Informationsbedarf Rechnung. Zunächst wird im Seminar ein Überblick über Geschichte, Erkenntnisobjekt und Teildisziplinen der Demografie gegeben. Anschließend wird die Bevölkerungsdynamik global und national dargestellt, da das statistische Zahlenmaterial gewissermaßen das "Rückgrat" für alle weiteren Sitzungen bildet. Außerdem wird die Theorie des demografischen Übergangs detailliert dargestellt und kritisch hinterfragt. In der nächsten Sitzung werden Grundlagentexte der "Bevölkerungspessimisten" Thomas R. Malthus und Paul Ehrlich, sowie des "Bevölkerungsoptimisten" Julian Simon gegenübergestellt. Anschließend wird die sog. "Youth Bulge"-These diskutiert. Eine wichtige Rolle in der Bevölkerungswissenschaft spielt das aus der Biologie stammende Konzept der Tragfähigkeit (engl: "Carrying Capacity"), welches danach behandelt wird. Es ist vor allem diese Fragestellung, in der sich die Diskussion über Bevölkerungsentwicklung und Überbevölkerung mit dem Diskurs um Umwelt und Entwicklung verschränkt. In der nächsten Sitzung geht es um Bevölkerungspolitik. Die Mehrzahl der Staaten der Welt betreibt heute eine aktive Bevölkerungspolitik. Die unterschiedlichen Maßnahmen, aus denen diese Politiken bestehen, gilt es zu sichten und zu systematisieren. Auf der Weltkonferenz für Bevölkerung und Entwicklung 1994 in Kairo verständigte sich die Weltgemeinschaft darauf, welche ethischen Anforderungen Bevölkerungspolitik erfüllen sollte. Dieser Konsens wird allerdings von verschiedenen Akteuren kritisiert. Um konkrete Bevölkerungspolitiken besser kennen zu lernen, wird in einer Fallstudie intensiv die chinesische Politik, die wohl die umstrittenste der Welt ist, behandelt. Von der Fertilität gehen wir über zur Migration, der zweiten und letzten von der Politik beeinflussbaren Determinante der Bevölkerung (die Mortalität ist nicht in beiden Richtungen politisch beeinflussbar). Im zweiten Teil des Seminars beschäftigen wir uns mit Deutschland. Die meisten deutschen Bevölkerungswissenschaftler sehen Deutschland im "demografischen Dilemma" oder charakterisieren die Entwicklung mit Begriffen wie "demografischer Implosion" und "Verzicht auf Nachwuchssicherung". Während solche Appelle bei der breiten Öffentlichkeit lange wenig Beachtung fanden, hat sich dies in den letzten Jahren geändert. Vom Expertendiskurs haben die Botschaften die Massenmedien erreicht. Wir beschäftigen uns zunächst mit den Gründen für den Geburtenrückgang, um die Chancen von "Umkehrstrategien" zu untersuchen. Dabei wird mit anderen Worten die Frage gestellt, ob und wie sich die Geburtenrate in Deutschland durch familien- bzw. geburtenpolitische Maßnahmen des Staates steigern ließe. Aktuell diskutierte Maßnahmen wie "Rente nach Kinderzahl", "Elterngeld" oder "Vätermonate" werden dargestellt und diskutiert. Falls jedoch die Projektionen des Statistischen Bundesamtes tatsächlich eintreffen (alle Umkehrstrategien also versagen), so gilt sowohl die wirtschaftlichen als auch die ökologischen Folgen in den Blick zu nehmen. Die Auswirkungen einer bis 2050 auf 75 Millionen Menschen schrumpfenden Bevölkerung auf Sozialversicherungssysteme, Arbeitslosenquote, Wirtschaftswachstum, Innovationsrate und andere wirtschaftliche Parameter werden ebenso thematisiert wie die Auswirkungen auf gesellschaftliche Faktoren (Verhältnis der Gene-

rationen, Selbstverständnis des Staates). Abschließend wird auf die (eher positiven) ökologischen Auswirkungen einer Bevölkerungsschrumpfung eingegangen.

Literaturempfehlung:

Pflichtliteratur: Tremmel, Jörg (2005): Bevölkerungspolitik im Kontext ökologischer Generationengerechtigkeit, Wiesbaden: Deutscher Universitäts Verlag; READER der Veranstaltung.

Weckwert, Anja

P Geschlecht und Migration im Wohlfahrtsstaat (GS1/GS2/GS3/GS7/GLA I-5)

Zeit: Blockseminar, Vorsprechung: 15.10.2008, 18-20 Uhr

Ort: Raum AfE 1103

Voraussetzungen/Organisatorisches: Die Veranstaltung findet im Januar 2009 als Blockveranstaltung statt. Die genauen Termine werden bei der Vorbesprechung bekannt gegeben.

Die Diskussion um den "Weltmarkt Privathaushalt" (Gather et al.) hat in den letzten Jahren die Frage nach dem Ineinandergreifen von Ungleichheitsverhältnissen neu angestoßen. Die Studien zu Migrantinnen, die als Au-Pairs, Pflegerinnen oder Putzkräfte unter prekären Bedingungen in Privathaushalten arbeiten und damit die Erwerbsarbeit ihrer ArbeitgeberInnen ermöglichen oder erleichtern, stellen Wandlungstendenzen im Geschlechterverhältnis in den Kontext "komplexer Ungleichheiten" entlang von Staatsbürgerschaft, Ethnizität und Geschlecht. Dabei zeigen sie mit unterschiedlicher Akzentsetzung, dass migrantische Haushaltsarbeiterinnen die Strukturdefizite eines Wohlfahrtsstaates kompensieren, der in der Aufgabenverteilung zwischen Staat, Markt und Familie eine geschlechtliche Arbeitsteilung voraussetzt. Damit werfen sie die Frage nach dem Verhältnis von care (als Sammelbegriff für bezahlte und unbezahlte Haus-, Betreuungs- und Pflegearbeiten) und sozialen Rechten in neuer Weise auf. Die Studien zu Migration, Geschlecht und care stellen, implizit oder explizit, eine Verbindungslinie zwischen feministischer Migrationsforschung auf der einen und feministischer Wohlfahrtsstaatenforschung auf der anderen Seite her. Diese beiden Forschungsstränge sind bislang weitgehend parallel zueinander verlaufen. Obgleich ein intensiverer Dialog eingesetzt hat, steht eine systematischere Verzahnung der Perspektiven gerade im deutschsprachigen Raum noch am Anfang. Vor diesem Hintergrund versteht sich das Seminar als Beitrag zur Diskussion um das Verhältnis zwischen Geschlechter-, Migrations- und Wohlfahrtsregimen. Im Anschluss an eine Diskussion des Regime-Ansatzes sollen diese Zusammenhänge sowohl in historischer Perspektive wie auch mit Blick auf die Gegenwart der Bundesrepublik nachvollzogen werden.

Wischermann, Ulla

P Geschichte und Theorie der neuen Frauenbewegung (GS2/G LA I-5)

Zeit: Do 16-18 Uhr

Ort: AfE 2304

Das Seminar ist als Forschungsseminar angelegt. Es werden programmatische Texte zu Feminismus und Frauenbewegungen von 1970 bis 1989 gelesen und diskutiert. Dabei wird es um vielseitige feministische Diskurse und Politiken gehen und gleichzeitig der Blick auf die internationalen Verbindungen und Kooperationen gerichtet. Das Seminar führt zugleich in die Theorien neuer sozialer

Bewegungen ein und diskutiert die Geschichte und Theorie der neuen Frauenbewegungen in diesem Kontext.

Literaturempfehlung: Grundlage des Seminars ist ein Reader, der zum Semesterbeginn zur Verfügung steht. Gleichzeitig sind intensive eigene Recherchen erforderlich.

Wischermann, Ulla

K Kolloquium zu Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung

Zeit: Do 10-12 Uhr

Ort: FLAT 6

In diesem Kolloquium können Sie Ihre Konzepte bzw. Ihre im Entstehen begriffenen Abschlussarbeiten und Dissertationen vorstellen. Darüber hinaus werden wir aktuelle Texte aus der Frauen- und Geschlechterforschung lesen und diskutieren. Die genauere Planung wird in der ersten Sitzung abgesprochen.

Wolde, Anja

P Qualitative Leitfadeninterviews zur Arbeitssituation von Sekretärinnen und Sachbearbeiterinnen an der Universität. (I) (GM2, /W LA 1-5)

Zeit: Mo 16-18 Uhr, FLAT 1; Einzeltermine am 21.11.2008, 22.11.2008, 5.12.2008, 6.12.2008 10-18 Uhr, Alter Senatssaal; 24.1.2009 10-18 Uhr, FLAT 1

Ort: FLAT 1

Voraussetzungen/Organisatorisches: Das Seminar ist aufgrund der Praxisanteile auf maximal 20 TeilnehmerInnen begrenzt. Nach fünf Einleitungsterminen findet die Veranstaltung an Wochenendterminen bzw. an zusätzlich verabredeten Terminen statt. Das Seminar verlangt ein über das übliche Maß hinausgehendes inhaltliches und zeitliches Engagement und die selbstständige Arbeit in Gruppen.

SekretärInnen und SachbearbeiterInnen bilden den größten Teil des Wissenschaft unterstützenden Personals der Universität. Die überwiegend von Frauen ausgeübten Tätigkeiten bleiben aber an der Hochschule weitgehend unsichtbar und erfahren nur wenig Wertschätzung. Dabei sind die Anforderungen an diese Berufsgruppe in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Dieses Seminar will sich mit der Arbeitssituation von Sekretärinnen, Sachbearbeiterinnen und anderen administrativen Beschäftigten in typischen "Frauenberufen" an der Universität unter zwei Aspekten auseinandersetzen. In dem ersten Abschnitt sollen die SeminarteilnehmerInnen in der Beschäftigung mit dieser Frage Kenntnisse von Methoden qualitativer Sozialforschung erwerben. Der Weg führt von der Konkretion der Fragestellung über die Ausarbeitung einer angemessenen Erhebungsmethode (Kennen lernen verschiedener Interviewverfahren, gemeinsame Erarbeitung eines Interviewleitfadens, Interviewerschulung) bis hin zur Durchführung von Interviews und deren Transkription. In einem zweiten Schritt soll dann im Sommersemester - gemeinsam mit Angestellten des nicht-wissenschaftlichen Personals der Goethe-Universität - ein Konzept für eine (Foto)Ausstellung über die Arbeit in den Büros der Hochschule erarbeitet und möglichst auch umgesetzt werden. Dabei wird auf die Interviews zurückgegriffen.

Literaturempfehlung: Die Literatur wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Fachbereich 4: Erziehungswissenschaften

Friebertshäuser, Barbara

P Pädagogische Beziehungen in Institutionen

Zeit: Do 12-14 Uhr

Ort: NM 112

Voraussetzungen/Organisatorisches: Schein: G-EWI, GW4/LI-L5; Die Veranstaltung findet von 12.00 bis 13.30 Uhr statt.

Das Seminar fragt nach der Bedeutung pädagogischer Beziehungen in Theorie und Praxis und analysiert diese anhand von Texten und empirischen Beispielen. Anhand unterschiedlicher pädagogischer Institutionen (Schule, Einrichtungen der öffentlichen Erziehung, Krisenintervention, offene Jugendarbeit,...) soll das pädagogische Denken und Handeln in Geschichte und Gegenwart beleuchtet werden. Generationenbeziehungen und Geschlechterverhältnisse sind jeweils mit zu berücksichtigen. Historische Perspektiven und aktuelle Forschungsfelder werden präsentiert, literarische und theoretische Texte sowie empirische Daten analysiert und diskutiert. Die Veranstaltung vermittelt Überblicks- und Orientierungswissen und gibt Anregungen für eigene (empirische) Studien. Eine aktive Mitarbeit wird erwartet. In einem begleitenden Tutorium können die Themen der Veranstaltung noch einmal vertieft werden, darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden auch eine Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten und werden mit verschiedenen Forschungsmethoden vertraut gemacht.

Literaturempfehlung:

Giesecke, Hermann 1997: Die pädagogische Beziehung. Pädagogische Professionalität und die Emanzipation des Kindes. Weinheim und München. Behnisch, Michael 2005: Pädagogische Beziehung. Zur Funktion und Verwendungslogik eines Topos der Jugendhilfe. Würzburg. Eine ausführliche Literaturliste wird in der Veranstaltung verteilt.

Langer, Antje

P Fürsorgeerziehung und Geschlecht

Zeit: Mi 10-12 Uhr

Ort: FLAT I

Voraussetzungen/Organisatorisches: Scheine: G-EWI, GW4/LI-L5

Das Seminar setzt eine hohe Bereitschaft voraus, Texte zu bearbeiten und in AGs zu diskutieren.

Ausgehend von der Auseinandersetzung mit aktuellen gendertheoretischen Debatten um "Geschlecht" als Kategorie soll Fürsorgeerziehung in ihrer historischen und gegenwärtigen Entwicklung fokussiert werden. Das Seminar bietet somit sowohl eine Einführung in die Geschichte sozialer Arbeit als auch in Theorien und Konzepte kritischer erziehungswissenschaftlicher Geschlechterforschung.

Literaturempfehlung: Rendtorff, Barbara (2006): Erziehung und Geschlecht. Stuttgart.

Pinhard, Inga

P Who Cares oder wer sorgt für wen? Verhandlungen um Care, Ethik und Geschlecht

Zeit: Di 10-12 Uhr

Ort: FLAT 3

Voraussetzungen/Organisatorisches: Scheine: G-EW, GW4/LI-L5

Aktuelle Debatten um neue Betreuungsformen für Kleinkinder einerseits und die Folgen einer alternden Gesellschaft andererseits werfen unweigerlich die Frage auf: wer sorgt für wen? Ausgehend von einer Einführung in philosophisch-feministische Theorien von Care und Caring, die als Lektüre konzipiert ist, richtet sich der Fokus des Seminars auf diskursive Aushandlungsprozesse um Care, Geschlecht und Generation, die sich in (pädagogischen) Praktiken und damit auch im institutionellen Feld von Erziehung, Bildung und Pflege widerspiegeln.

Literaturempfehlung: Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften

Weikert, Marija

P Juditas Töchter: Die Frau im Spiegel der kroatischen, serbischen und bosnischen Literatur

Zeit: Mo 14-16

Ort: Da 201

Weikert, Marija und Dukova, Ute

P Männerdichtung/Frauendichtung (Südslavische Volksdichtung)

Zeit: Mi 14-16

Ort: Da 209

Fachbereich I0: Neuere Philologien

Institut für Deutsche Sprache und Literatur I

Sylvester-Habenicht, Ermute

P Autorinnen in aktuellen Literaturgeschichten für den Schulgebrauch

Zeit Blockseminar, Fr.07.11.2008, 10.15-15.00; Fr.,14.11.,28.11. u. 05.12.2008 jeweils 10.15-16.30

Ort: n.V.

Voraussetzungen/Organisatorisches:

Anmeldung per e-mail bis 15.10.2008; e-mail: a-habenicht@t-online.de

Autorinnen ziehen im gegenwärtigen Literaturbetrieb die gleiche Aufmerksamkeit auf sich wie ihre männlichen Kollegen. Das Geschlecht scheint zu Beginn des 21. Jahrhunderts in dieser Hinsicht keine Rolle mehr zu spielen. Ein Blick in aktuelle Literaturgeschichten hingegen offenbart, dass das nicht für alle Bereiche des literarischen Lebens gilt. Das wirft sowohl Fragen für die Literaturwissenschaft als auch die Literaturdidaktik auf: Welchen Stellenwert haben Autorinnen in den traditionellen Literaturgeschichten? Mit welchem Genres sind sie dort dokumentiert? Wie lassen sich die Mechanismen ihrer Repräsentation charakterisieren? Und wie geeignet sind überhaupt die herkömmlichen Literaturgeschichten, um das Werk von Autorinnen vorzustellen? Diesen Fragestellungen soll angesichts der seitens der feministischen Literaturwissenschaft vielen (neu-)entdeckten Schriftstellerinnen in der Geschichte der Literatur anhand einer Auswahl aktueller Literaturgeschichten für den Schulgebrauch im Vergleich mit verschiedenen FrauenLiteraturGeschichten nachgegangen werden. In diesem Zusammenhang sind nicht nur die aus feministisch-/genderorientierter Sicht zweifelhaften literaturgeschichtlichen Kategorien Autor, Werk und Epoche hinsichtlich ihrer Eignung für die Dokumentation von Autorinnen und ihrem Werk zu überprüfen, sondern auch in Hinblick auf ihre Brauchbarkeit für einen innovativen literaturgeschichtlich gestützten Unterricht in der Schule zu befragen.

Zur Erweiterung des eigenen methodischen Zugriffs auf wissenschaftliche Texte und des Repertoires an Arbeitstechniken für die Schulpraxis werden nach deren Einführung Formen des kreativen Lesens erprobt.

Literaturempfehlung:

Heydebrand, Renate von/Winko, Simone: Ein problematisches Verhältnis: Gender und der Kanon der Literatur. In: Bußmann, Hadumod/Hof, Renate (Hg.): Genus. Geschlechterforschung/Gender Studies in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Stuttgart 2005, S. 186-220. Weigel, Sigrid: Die Geschlechterverhältnisse in der Literaturwissenschaft. In: Dies.: Topographien der Geschlechter. Kulturgeschichtliche Studien zur Literatur. Reinbek 1990, S. 231-264. Fingerhut, Karlheinz: Didaktik der Literaturgeschichte. In: Bogdal, Klaus-Michael/ Korte, Hermann (Hg.): Grundzüge der Literaturdidaktik. München 2006, S. 147-165. Werder, Lutz von: Wissenschaftliche Texte kreativ lesen : kreative Methoden für das Lernen an Hochschulen und Universitäten. Berlin/Milow 1994.

Rosebrock, Cornelia

P Typisch Mädchen - typisch Junge? Geschlechtsspezifik beim (literarischen) Lesen

Zeit: Di 10-12 Uhr

Ort: NG 1.741a

Voraussetzungen/Organisatorisches: Für die Teilnahme ist eine Anmeldung (online) erforderlich. Voraussichtlich ab 1.9.2008:

http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb10/inst_i/AktuellesTermine/index.html

In der PISA-Studie 2000 zeigten sich die deutlichsten Geschlechtsunterschiede im Bereich Lesen. In allen Teilnehmerstaaten erreichen die Mädchen dort höhere Testwerte, diese Unterschiede sind in allen Ländern signifikant. Stabile Geschlechterdifferenzen finden sich darüber hinaus auch in der Lesepraxis und bei den bevorzugten Lesestoffen. Das biologische Geschlecht ist als Erklärung dafür relativ unbefriedigend. Deshalb müssen die geschlechtsspezifischen Entwicklungsaufgaben der Jugendzeit im Kontext von Lese- und literarischen Sozialisationsdynamiken und die Initiation von Geschlechterrollen in Familie und Literatur betrachtet werden. Dieses Proseminar wird sich mit den Ursachen für diese Geschlechtsunterschiede im Bereich Lesen und ihren Konsequenzen im Hinblick auf eine genderorientierte Lese- und Literaturdidaktik beschäftigen. Von den Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern wird eine aktive Mitarbeit in Form von kurzen Seminarbeiträgen erwartet. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Institut für Deutsche Sprache und Literatur II



Kraß, Andreas

HS Gender/Queer Studies

Zeit: 8.10.2008 18:00 - 20:00; 17.2.2009, 18.2.2009, 19.2.2009 10:00 - 18:00

Ort: IG 2.201

Voraussetzungen/Organisatorisches: Das Seminar wird als Blockseminar stattfinden. Der erste Termin am 08.10.08 dient der Vorbesprechung, der Bildung von Arbeitsgruppen und der Organisation der weiteren Termine. Anmeldung bitte per Mail: a.krass@lingua.uni-frankfurt.de.

Das interdisziplinäre Oberseminar dient der Lektüre neuerer Forschungsliteratur aus dem Bereich der Gender Studies und Queer Studies sowie der Präsentation und Diskussion aktuell entstehender Qualifikationsschriften und Forschungsprojekte. Studierende und Lehrende aller Fächer sind willkommen.



Opfermann, Susanne und Liebsch, Katharina

HS Erinnern und Vergessen. Zur Bedeutung der Kategorie "Geschlecht" in Erzählungen, Erfindungen und Rekonstruktionen von Vergangem

Zeit: Do 16-18 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: Das Seminar ist Teil des interdisziplinären Studienprogramms Frauenstudien/Gender Studies des Cornelia Goethe Centrums. Teilnehmen können Studierende, die dieses Studienprogramm absolvieren, weiterhin SoziologInnen und AmerikanistInnen im Hauptstudium. Bitte melden Sie sich per e-mail an und geben Sie dabei Ihren Studiengang, Ihre Studienfächer und die Fachsemesterzahl an. TeilnehmerInnen des CGC-Studienprogramms sowie AmerikanistInnen melden sich bitte bis zum 8. Oktober 2008 bei opfermann@em.uni-frankfurt.de an; SoziologInnen bitte im Sekretariat von Prof. Liebsch: h.frank@soz.uni-frankfurt.de. Sie erhalten umgehend eine Bestätigung ihrer Anmeldung. Bereitschaft und Fähigkeit zur umfangreichen Lektüre englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt

In der Erzählung der eigenen Lebensgeschichte, in literarischen und historischen Texten wie auch an musealen Orten, politischen Inszenierungen und Ritualen wird das Vergangene bewahrt, tradiert und belebt. Dabei ist das, was herausgestellt und zum Thema gemacht wird, notwendigerweise selektiv und singular, beansprucht aber trotzdem nicht selten, zur Wahrhaftigkeit beizutragen bzw. das tatsächlich Wichtige hervorzuheben. Da jeder Blick zurück von Verdrängung, Verklärung, Beschönigung, später Einsicht, Reue oder auch von einem Ansinnen auf Wiedergutmachung oder Ähnlichem bestimmt ist, enthalten Erinnerungen auch immer Spuren des Vergessens. Diese sind geschlechtsspezifisch akzentuiert und organisiert. Erinnern, Vergessen und Verdrängung finden nicht nur auf der Ebene des Individuums statt, sondern auch auf der Makroebene der Gesellschaft. Im Mittelpunkt des Seminars steht die Frage, wie sich Erinnern und Vergessen gestaltet, wie es theoretisch gefasst werden kann und wie sich unterschiedliche Wechselverhältnisse verstehen lassen. Als eine interdisziplinäre Veranstaltung von Literaturwissenschaft und Soziologie sollen dabei theoretische, literarische und empirische Texte und Veranschaulichungen bearbeitet werden. Die Analyse geschlechtsdifferenter Formen von Erinnern und Vergessen ist ein übergreifendes Anliegen.

Literaturempfehlung:

Ein Reader steht zu Beginn des Semesters zur Verfügung. Bitte schaffen Sie die folgenden Bücher an und lesen Sie sie bereits vor Semesterbeginn. Morrison, Toni: *Beloved*. 1987; Welzer, Harald: *Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung*. 2005

Opfermann, Susanne

Ü Lektürekurs: Gender and Sexuality: Sigmund Freud

Zeit: jede 2. Woche Di 10-12 Uhr

Ort: IG 4.201

Voraussetzungen/Organisatorisches: Offen für alle Interessierten. Kein Scheinerwerb möglich. Bitte melden Sie sich per e-mail an bei: opfermann@em.uni-frankfurt.de

Die Veranstaltung widmet sich der Lektüre und Diskussion von Sigmund Freuds *Drei Abhandlungen über die Sexualität*.

Schmitt-Kilb, Christian

P Growing Up: Childhood and Adolescence in Recent British and Black British Fiction

Zeit: Mi 12-14 Uhr

Ort: NM 120

Voraussetzungen/Organisatorisches: Please buy and read: Pat Barker, *The Man Who Wasn't There* (1988) ISBN 978-0312275433; Hanif Kureishi, *The Buddha of Suburbia* (1990) ISBN 978-0571200436; Bernardine Evaristo, *Lara* (1997) ISBN 978-1899860456; David Mitchell, *Black Swan Green* (2006) ISBN 978-0812974010 **Start reading as soon as possible!**

Ever since the rise of the genre in the 17th century, the growing-up novel (or *bildungsroman*, or novel of education, or...) has maintained its popularity amongst writers and readers alike. What may account for the phenomenon is the fact that the crooked path of growing up is one which all writers have trod (and all readers can in some way relate to and identify with). In the seminar, we will look at several recent examples and see how contemporary writers deal with the representation of the difficulty, excitement, boredom etc. of growing up and what sense they make of the rites of passage from childhood to youth and from adolescence to adulthood. Special emphasis will be put on the comparison of novels whose authors (and protagonists) stem from different gender, social, cultural, regional, and national backgrounds. Thus discussion will, amongst other things, include the theory of narrative in general and of the *bildungsroman* in particular, postcolonial issues, aspects of gender in fiction etc.

Spengler, Birgit

P Women and the Civil War

Zeit: Mi 10-12 Uhr

Ort: IG 411

Voraussetzungen/Organisatorisches: Please register with me via e-mail by October 1 (b.spengler@em.uni-frankfurt.de). Participants must have passed the "Introduction to Literature/Literary Studies." A reader will be available at the beginning of the semester. Please consult the notice board or the course description in the Univls during the break for possible preparatory reading or books to be acquired.

When we think about the American Civil War, what comes most readily to mind are men in blue or gray uniforms. We think of famous names, dates and battles, tactics and forms of warfare, heroic deeds and the casualties of war, all of which are usually associated with men. As Cynthia J. Davis puts it, "[h]istorically, women and war, and, by extension, women and war fiction, have been seen as fundamentally opposing terms: woman's place, both in fact and fiction, was [...] perceived to be not the front but the homefront."

In this seminar, we will go beyond this “historical gendering of war” (Davis) and explore women's role in and during the American Civil War, primarily through their fictional and autobiographical accounts. Not only did women's roles within the home change as they suddenly became heads of their households and the primary providers of their families, but they took active roles in the war itself, be it as nurses, spies, cross-dressed soldiers or by supplying ideological support. We will cover a variety of perspectives, from northern and southern writers, white women and African Americans. Time permitting, we will also look at retrospective constructions of the Civil War, for example in contemporary literature or film. Among the authors to be included are Louisa May Alcott, Emma Edmonds, Frances Harper and Mary Chesnut.

Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Schleicher, Regina

P "Mes racines sont en l'air dans le vide..." (Régine Robin) - Autorinnen der "Jeune littérature juive" (ROM MAG/L2+L3 aO)

Zeit: Mi 14-16 Uhr

Ort: 5.201

L'expression « jeune littérature juive » (Raczymow) se réfère à la production littéraire de toute une génération d'auteurs juifs en France qui réfléchissait à partir des années 1970 au silence de la société française après la deuxième guerre mondiale à propos de l'antisémitisme et la persécution des Juifs et comment elle essayait de créer des nouveaux rapports à une identité juive. Des écrivains comme Myriam Anissimov et Régine Robin publiaient des textes dans le cadre d'une renaissance juive qui se traduisait par l'élargissement des études juives universitaires et aussi par la fondation d'associations nouvelles et d'écoles juives. Au cours du séminaire, nous nous consacrerons à quelques auteurs qui ont lié leur réflexion sur l'antisémitisme, sur l'immigration et sur leur identité juive aux questions du genre. Une rétrospective de la production littéraire des auteurs juifs francophones et des regards sur une France qui se caractérise d'un côté par des mouvements sociaux de gauche et de l'autre côté des affaires autour des collaborateurs de Vichy et des négationnistes contribueront à une compréhension politique des oeuvres de la Jeune littérature juive. Les textes principaux se trouveront au début du semestre dans un classeur au "Semesterapparat" (BZG ; Q 1, Raum 3.111) Vous y trouverez aussi une bibliographie des œuvres originaux et des ouvrages à consulter. Si vous voulez préparer un exposé ou un mémoire (Hausarbeit) pendant les vacances, vous pouvez me contacter par e-mail.

Literaturempfehlung:

Coenen-Mennemeier, Brigitta: "Nous sommes tous des Juifs allemands": Mai 68 und die literarische Behandlung der 'question juive'. In: Miething, Christoph (Hg.): *Jüdischer Republikanismus in Frankreich*. Tübingen: Niemeyer, 1998, S. 138-153. Nolden Thomas: *In Lieu of Memory. Contemporary Jewish Writing in France*. New York: Syracuse University Press, 2006. Nolden, Thomas; Malino, Frances (Hg.): *Voices of the diaspora. Jewish women writing in contemporary Europe*. Evanston, Ill.: Northwestern Univ. Pr., 2005. Raczymov, Henri (Hg.): *Littérature et judéité dans les langues européennes*. Paris : cerf, 1995. Schlachter, Birgit : *Schreibweisen der Abwesenheit. Jüdisch-französische Literatur nach der Shoah*. Köln u.a.: Böhlau, 2006.

Lippert, Renate

P Frauen in der Krise. Pedro Almodóvars Kino

Zeit: Mi 10–12 Uhr

Ort: IG 7.312

Voraussetzungen/Organisatorisches: Schwerpunkte Film: F2 Analyse/Methoden

Das Kino gilt als eines der wirkungsvollsten kollektiven Kultursymptome, das versteht, mit kulturell bedrohlichem Wissen umzugehen. In ihm spiegeln sich soziale Veränderungen, wird gesellschaftlich stattfindender Wandel im Prozess der Filmerzählung verhandelt. Anhand von Pedro Almodóvars Filmen - sublimen und schrillen Gratwanderungen zwischen Komödie und Melodram, Travestie und Tragik, Kitsch und Kunst - sollen die zur Zeit wirksamen gesellschaftlichen Umbrüche von Geschlechterverhältnissen, wie sie sich im Film abbilden, untersucht werden. Die widersprüchlichen Erwartungen in Bezug auf Konventionen und Gefühle die Liebe betreffend, die Unsicherheiten, die sich im Geschlechterverhältnis ergeben, die Weiblichkeitskonzepte, wie sie Almodóvar entwirft, und seine Entwürfe von Frauen in der Krise sind Gegenstand der Untersuchung. Auf welche privaten, intimen und öffentlich-kollektiven Phantasien zu geglückten Beziehungen, Paarbildungen und Familienbindungen treffen wir und wie können wir uns ihnen nähern? Im Zentrum des Seminars steht die Analyse von Almodóvars neuestem Film, *Volver* (2006). Teilnehmer/Innen der Veranstaltung erfahren eine Form der Bild-/Filmanalyse, die ihnen hilft, ihre eigene Wahrnehmung zu beobachten und aus dem beobachteten Material heraus zu formulieren, damit Erkenntnisse über die Bedeutung von Bildern in ihrer Tiefenwirkung gewinnen zu lassen. In die Methode der psychoanalytischen Filminterpretation wird eingeführt.

2.2 Hinweise auf andere Veranstaltungen

Fachbereich 8: Philosophie und Geschichtswissenschaften

Seminar für Didaktik der Geschichte

Lange, Thomas

S Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit

Zeit: Mi 14-16 Uhr, ab 22.10.2008

Ort: NG 731

Voraussetzungen/Organisatorisches: Vorrangig für Studierende des Seminars für Geschichts-
didaktik. Die Seminare und Übungen haben eine begrenzte Teilnehmerzahl. Die Listen werden am
14.10., 15.10., 16.10.2008 von 9-13 Uhr im Raum IG 3.557 des Seminars ausgelegt zum Eintragen.
Persönliches Erscheinen ist erforderlich!

Über wenige Ereignisse in der Geschichte der Frühen Neuzeit sind so viele einander widerspre-
chende Erklärungen im Umlauf wie über die massenhafte Hexenverfolgung vom 16. - 18. Jahrhun-
dert: Frauenverfolgung? Ausgrenzung von Minderheiten? Ausschaltung medizinischer Konkurrenz?
Das Seminar will einen Überblick über Ursprung, Verlauf und Ende der Hexenverfolgung geben,
dabei konkrete regionale Beispiele (auch aus Hessen) untersuchen.

Literaturempfehlung:

Wolfgang Behringer: Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung. München: Beck (Wissen in der
Beck'schen Reihe) 2005 (4. A.) - (zur Anschaffung empfohlen); Wolfgang Behringer (Hg.): Hexen
und Hexenprozesse. München: dtv 2000 (zuerst 1988); Walter Rummel / Rita Voltmer: Hexen und
Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2008 (Ge-
schichte kompakt); Ingrid Ahrendt-Schulte: Weise Frauen - böse Weiber. Die Geschichte der He-
xen in der Frühen Neuzeit. Freiburg: Herder 1994;

Umfangreiche Sekundär- und Primärliteratur, zahlreiche Abbildungen auf der CD-ROM: Hexen.
Analysen, Quellen, Dokumente. Digitale Bibliothek Bd. 93. Berlin 2003. Directmedia Publishing
GmbH. ISBN: 3-89853-193-7. CD ROM. Unverzichtbar zum Überblick über die Geschichte wie
zum Einblick in die fortlaufende aktuelle Diskussion, zugleich mit zahlreichen Fachaufsätzen und Un-
terrichtsmaterialien (E-Texte) das Fachportal: <http://www.historicum.net/themen/hexenforschung/>

3. Interdisziplinäre Veranstaltungen

3.1 Interdisziplinäres Seminar



Opfermann, Susanne und Liebsch, Katharina

HS Erinnern und Vergessen. Zur Bedeutung der Kategorie "Geschlecht" in Erzählungen, Erfindungen und Rekonstruktionen von Vergangenem

Zeit: Do 16-18 Uhr

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: Das Seminar ist Teil des interdisziplinären Studienprogramms Frauenstudien/Gender Studies des Cornelia Goethe Centrums. Teilnehmen können Studierende, die dieses Studienprogramm absolvieren, weiterhin SoziologInnen und AmerikanistInnen im Hauptstudium. Bitte melden Sie sich per e-mail an und geben Sie dabei Ihren Studiengang, Ihre Studienfächer und die Fachsemesterzahl an. TeilnehmerInnen des CGC-Studienprogramms sowie AmerikanistInnen melden sich bitte bis zum 8. Oktober 2008 bei opfermann@em.uni-frankfurt.de an; SoziologInnen bitte im Sekretariat von Prof. Liebsch: h.frank@soz.uni-frankfurt.de. Sie erhalten umgehend eine Bestätigung ihrer Anmeldung. Bereitschaft und Fähigkeit zur umfangreichen Lektüre englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt

In der Erzählung der eigenen Lebensgeschichte, in literarischen und historischen Texten wie auch an musealen Orten, politischen Inszenierungen und Ritualen wird das Vergangene bewahrt, tradiert und belebt. Dabei ist das, was herausgestellt und zum Thema gemacht wird, notwendigerweise selektiv und singulär, beansprucht aber trotzdem nicht selten, zur Wahrhaftigkeit beizutragen bzw. das tatsächlich Wichtige hervorzuheben. Da jeder Blick zurück von Verdrängung, Verklärung, Beschönigung, später Einsicht, Reue oder auch von einem Ansinnen auf Wiedergutmachung oder Ähnlichem bestimmt ist, enthalten Erinnerungen auch immer Spuren des Vergessens. Diese sind geschlechtsspezifisch akzentuiert und organisiert. Erinnern, Vergessen und Verdrängung finden nicht nur auf der Ebene des Individuums statt, sondern auch auf der Makroebene der Gesellschaft. Im Mittelpunkt des Seminars steht die Frage, wie sich Erinnern und Vergessen gestaltet, wie es theoretisch gefasst werden kann und wie sich unterschiedliche Wechselverhältnisse verstehen lassen. Als eine interdisziplinäre Veranstaltung von Literaturwissenschaft und Soziologie sollen dabei theoretische, literarische und empirische Texte und Veranschaulichungen bearbeitet werden. Die Analyse geschlechtsdifferenter Formen von Erinnern und Vergessen ist ein übergreifendes Anliegen.

Literaturempfehlung:

Ein Reader steht zu Beginn des Semesters zur Verfügung. Bitte schaffen Sie die folgenden Bücher an und lesen Sie sie bereits vor Semesterbeginn. Morrison, Toni: *Beloved*. 1987; Welzer, Harald: *Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung*. 2005.

Bisher fanden folgende interdisziplinäre Seminare statt:

- **WS 2000/2001** und **SoSe 2001**: Ute Gerhard (FB 03) und Susanne Opfermann (FB 10),
„Feministische Theorie“
- **WS 2001/2002**: Susanne Opfermann (FB 10) und Brita Rang (FB 04),
„Erziehung durch Lektüre im amerikanischen Roman des ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhunderts“
- **SoSe 2002**: Ute Sacksofsky (FB 01) und Ute Gerhard (FB 03),
„Citizenship und Geschlecht: Politische, zivile und soziale Rechte der Bürgerinnen und Bürger“
- **WS 2002/2003**: Marion de Ras, Anja May (beide FB 04) und Christine Löw (FB 03),
„Postmoderne und postkoloniale Theorien der Geschlechterforschung“
- **SoSe 2003**: Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„Gewalt gegen Mädchen und Frauen – Zur Politik der FrauenMenschenrechte“
- **WS 2003/2004**: Ute Gerhard (FB 03) und Heide Schlüpmann (FB 10),
„Momente der Frauenbewegung in Texten und Filmen“
- **SoSe 2004**: Susanne Opfermann (FB 10) und Ute Sacksofsky (FB 01),
„Gender in Law and Literature“ sowie
Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„FrauenMenschenrechte im Asylkontext Teil I“
- **WS 2004/2005**: Marlis Hellinger (FB 10) und Brita Rang (FB 04),
„Politeness, Gender and Education“ sowie
Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„FrauenMenschenrechte im Asylkontext Teil II“
- **SoSe 2005**: Ursula Apitzsch (FB 03) und Lena Inowlocki (FB 03),
„Gender und Migration“
- **WS 2005/2006**: Brita Rang (FB 04), Ulla Wischermann (FB 03), Skadi Loist (Mediensoziologie),
„Geschlechter- und Erziehungsverhältnisse in Szene gesetzt: mediensoziologische und erziehungstheoretische Filmanalysen“
- **SoSe 2006**: Marlis Hellinger (FB 10) und Ute Sacksofsky (FB 01),
„Geschlecht, Sprache und Recht“
- **WS 2006/2007**: Mechthild Bereswill (FB 03) und Susanne Opfermann (FB 10),
„Über die Liebe“

- **SoSe 2007** Brita Rang (FB 04) und Sabine Doff (FB 10),
„Das gebildete Geschlecht: Frauen, Fremdsprachen und höhere Bildung“
- **WS 2007/2008** Hille Haker (FB 07) und Ursula Konnertz (FB 07)
„Dimensionen des Alter(n)s“
- **SoSe 2008** Ute Sacksofsky (FB 01) und Hille Haker (FB 07)
„Gerechtigkeit und Geschlecht“

3.2 Cornelia Goethe Colloquien

Das Centrum veranstaltet in jedem Semester mit alternierenden thematischen Schwerpunkten die *Cornelia Goethe Colloquien*, eine öffentliche interdisziplinäre Kolloquiumsreihe, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Durch die Einrichtung dieser regelmäßigen Colloquien hat das Cornelia Goethe Centrum ein Forum an der Johann Wolfgang Goethe-Universität geschaffen, das einen Raum für die Diskussion aktueller Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung bietet. In diesem Semester lautet das Thema „Gleichzeitige Ungleichheiten – Aspekte von Intersektionalität“.

Seit 2000 haben Kolloquien zu folgenden thematischen Schwerpunkten stattgefunden:

SoSe 2008	Prekäre Identitäten
WS 2007/2008	OFF LIMITS! Neue Fragen der Geschlechterforschung
SoSe 2007	Belonging and Participation - Partizipation und Zugehörigkeit
WS 2006/2007	Geschlechtergerechtigkeit im Prozess der Globalisierung
SoSe 2006	Körper und Geschlecht
WS 2005/2006	Religion und Geschlecht
SoSe 2005	Migration und Geschlecht
WS 2004/2005	Unrechtserfahrungen
SoSe 2004	FrauenBildung und Gemeinwohl
WS 2003/2004	Das Ende der Ehe? Imaginationen – Realitäten – Alternativen
SoSe 2003	Biographie und Geschlecht
WS 2002/2003	Biowissenschaften und feministische Interventionen. Der bioethische Diskurs in der Gender-Perspektive
SoSe 2002	Islam und Geschlechterverhältnisse
WS 2001/2002	Geschlechterverhältnisse national – international
SoSe 2001	Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse
WS 2000/2001	„Die Anderen“ – Differenzen und Geschlechterverhältnisse
SoSo 2000	Körper–Sprache. Neuere Ansätze zur Geschlechterforschung

Cornelia Goethe Colloquien WiSe 2008/09: „Gleichzeitige Ungleichheiten – Aspekte von Intersektionalität“

VeranstalterInnen:

Ursula Apitzsch/ Sabine Doff/ Barbara Friebertshäuser/ Ute Gerhard/ Hille Haker/ Marlis Hellinger/
Andreas Kraß/ Kira Kosnick/ Katharina Liebsch/ Helma Lutz/ Susanne Opfermann/ Brita Rang/ Uta
Ruppert/ Ute Sacksofsky/ Ulla Wischermann

Vorbereitung und Koordination: Alexandra Nagel, Tel.: 798-23839

Zeit: Mittwoch, 18-20 Uhr

Beginn: ab 05.11.2008

Ort: Uni-Turm, Raum 238

Die Cornelia Goethe Colloquien finden im Wintersemester 2008/09 an folgenden Terminen statt:

- **05.11.2008 Dagmar Herzog (New York):**
Die Diversität des Begehrens. Sexualität als Menschenrecht – Europa und USA im Vergleich (Geschichtswissenschaften)
- **19.11.2008 Ilse Lenz (Bochum):**
Klasse, Migration, Geschlecht – neu Ansätze (Sozialwissenschaften)
- **03.12.2008 Nina Degele (Freiburg):**
Doing Intersectionality. Intersektionalität gesellschaftstheoretisch positionieren und methodologisch Reflektieren (Sozialwissenschaften)
- **17.12.2008 Katharina Walgenbach (Giessen):**
Intersektionalität in der Erziehungswissenschaft (Erziehungswissenschaft)
- **14.01.2009 Susanne Baer (Berlin):**
Interdependente Diskriminierung – zum juristischen Umgang mit Ungleichheiten (Rechtswissenschaften)
- **28.01.2009 Kira Kosnick (Frankfurt):**
Gegen-Identitäten: Zur Verhandlung von Intersektionalität in der kulturwissenschaftlichen Migrationsforschung (Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie)

Weitere Informationen zur Colloquiumsreihe entnehmen Sie bitte unserer Homepage:
<http://www.cgc.uni-frankfurt.de>

4. Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen

4.1 Cornelia Goethe Preis

Mit dem Cornelia Goethe Preis wird jährlich eine herausragende Dissertation oder Habilitationsschrift aus der Frankfurter Universität ausgezeichnet, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit sowie die erkenntniskritische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt.

Auch im Jahr 2008 wird wieder am 07. Dezember der Cornelia Goethe Preis im Rahmen des Cornelia Goethe Salons verliehen.

Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der CGC-Homepage.

4.2 DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“

Sprecherinnen:

Barbara Friebertshäuser (Frankfurt), Claudia Brinker-von der Heyde (Kassel)

In Kooperation mit der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Kassel (IAG) hat das Cornelia Goethe Centrum im Oktober 1999 ein DFG-Graduiertenkolleg einrichten können. Es umfasst 18 Stipendien (17 Doktorandenstipendien und 1 Postdoktorandenstipendium), durch deren Vergabe begabte NachwuchswissenschaftlerInnen gefördert werden können. Für die Stipendiatinnen wird ein Lehr- und Studienangebot mit Seminaren, Gastvorträgen, Kolloquien und Workshops angeboten, das einer intensiven Betreuung der Forschungsvorhaben dient.

Das Kolleg befindet sich in der 3. Förderphase, nachdem die DFG eine weitere Verlängerung um 3 Jahre bewilligt hat (bis 2008). Inzwischen konnten rund 60 Nachwuchswissenschaftlerinnen in diesem Rahmen gefördert werden. Ab September 2008 werden die Stipendiatinnen der letzten Förderperiode noch für ein weiteres Jahr finanziert (Abschlussfinanzierung).

Theoretischer Rahmen

Die Trennung von öffentlichen und privaten Sphären ist in der bürgerlichen Gesellschaft für das Verhältnis der Geschlechter und die Herstellung von Geschlechterdifferenz konstitutiv. In diesem Graduiertenkolleg wird an einem Öffentlichkeitskonzept gearbeitet, das eine Pluralität von Öffentlichkeiten umfasst. Ausgegangen wird von einer anhaltenden, breiten und interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Konzept ‚Öffentlichkeit‘ als einer Fundamentalkategorie abendländischer Geschichte, neuzeitlicher politischer Theorie und als kritisches Konzept der Gegenwartsanalyse, die auch über den deutschen Sprachraum hinaus auf die stimulierenden Fragestellungen von Habermas (Strukturwandel der Öffentlichkeit) folgte. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit „Öffentlichkeiten“ (will man deren Vielfalt und nicht nur bürgerliche Bedingtheit hervorheben) weist auf eine Fülle ungelöster, innovativer und überaus aktueller Forschungsfragen. In der Verknüpfung mit der Analyse von Geschlechterverhältnissen will das Graduiertenkolleg ein zentrales Forschungsfeld eröffnen, das für alle Dimensionen der Frauen- und Geschlechterforschung von hoher Relevanz und Brisanz sein kann, u. a. weil mit der Herstellung unterschiedlicher „öffentlicher Räume“, „öffentlicher Positio-

nen“ und „öffentlicher Gewalt“ Zugang zu Herrschaft beziehungsweise die Beteiligung an Souveränität ermöglicht wird.

Wissenschaftlich bietet die Problemstellung zweierlei: Mit der Fokussierung auf die Geschlechterverhältnisse kann sie einerseits einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung und notwendigen Vervollständigung des Forschungsgegenstandes „Öffentlichkeit“ leisten, andererseits bietet sie eine Anschlussstelle für die Vermittlung feministischer Studien in den einzelnen Disziplinen. Denn obwohl die unterschiedlichen Grenzziehungen und Grenzverschiebungen des Öffentlichen sowie die Dichotomisierung von „öffentlich/privat“ den gemeinsamen Bezugspunkt bilden, fällt auf, dass es bisher keine systematische Aufarbeitung dieser Konzepte im historischen, interdisziplinären und internationalen Vergleich gibt. Die Verknüpfung von „Öffentlichkeiten“ mit „Geschlechterverhältnissen“ öffnet somit den Blick auf die Verschränkungen von Subjektpositionen, sozialen Verhältnissen, symbolischer Ordnung und politischen Systemen und kennzeichnet zugleich eine Perspektive, die das Nachdenken über die soziokulturelle Praxis der Herstellung von Geschlecht (Engendering) in den Mittelpunkt rückt.

Konzepte von Öffentlichkeit mit Dimensionen von Erfahrung zu verbinden ist nicht neu. Öffentlichkeiten sind durch gesellschaftliche Erfahrungen organisiert und bilden einen „Horizont von Erfahrungen“. Immer hat die Bezugnahme auf Erfahrung auch als kritische Referenz gegenüber Bestehendem oder Vorwissen gedient. Insofern ist sie Methode der Aufklärung und kann angesichts je unterschiedlicher Erfahrungen zur Prüfung vorhandenen Wissens und zur Kritik des Geltenden dienen. Doch soll die Bezugnahme auf Erfahrung in der Perspektive von Frauen- und Geschlechterforschung nicht als Wahrheitsbeweis dienen. Es gibt keine authentischen Erfahrungen außerhalb der Diskurse. Vielmehr wird Erfahrung hier als eine Form der widerständigen Aneignung und Konstruktion von „Wirklichkeit“ verstanden, die an Sprache und soziale Kontexte geknüpft ist. Sie ist selbst in Diskurse und in die Geschichtlichkeit des Wissens eingebunden, deshalb notwendigerweise offen für Deutungen und Kritik. Im Forschungszusammenhang des Graduiertenkollegs dient die Bezugnahme auf Erfahrungen ebenfalls der Sichtbarmachung und der Thematisierung bisher ignorierte oder abgewerteter Gegenstandsbereiche und Forschungsfragen.

Fünf Forschungsfelder werden interdisziplinär entfaltet und multidisziplinär bearbeitet:

- I. Herstellung und Abgrenzung von Öffentlichkeiten und Privatsphären
- II. Funktionalität und Fiktionalität von Öffentlichkeit und Privatheit
- III. Institutionen: Kritik und Veränderbarkeit
- IV. Erfahrungen des Selbst – Kulturen des Widerspruchs
- V. Wissen als Kritik und Kritik der Wissenschaft

Beteiligt sind die folgenden Wissenschaftlerinnen und Disziplinen:

Ursula Apitzsch (Soziologie und Politologie, Frankfurt), Gertrud M. Backes (Soziale Gerontologie, Kassel), Claudia Brinker-von der Heyde (Mediävistische Germanistik, Kassel), Renate Dürr (Geschichte der Frühen Neuzeit, Kassel), Christel Eckart (Soziologie, Kassel), Barbara Friebertshäuser (Erziehungswissenschaft, Frankfurt), Katharina Liebsch (Soziologie, Frankfurt), Susanne Opfermann (Amerikanistik, Frankfurt), Brita Rang (Historische Erziehungswissenschaft, Frankfurt), Uta Ruppert (Politologie, Frankfurt), Ute Sacksofsky (Rechtswissenschaft, Frankfurt)

Assoziiert sind die folgenden Wissenschaftlerinnen und Disziplinen:

Marianne Braig (Politologie, Berlin), Martina Peter-Bolaender (Tanzwissenschaft, Frankfurt), Ute Gerhard (Soziologie, Frankfurt), Marion de Ras (Erziehungswissenschaft, NL-Oosterbeek), Heide Schlüpmann (Filmwissenschaft, Frankfurt), Helen Schüngel-Straumann (Bibelwissenschaft, Kassel), Ulla Terlinden (Stadtplanung/ Landschaftsplanung, Kassel), Christina Vanja (Geschichte, Kassel), Ulla Wischermann (Mediensoziologie, Frankfurt), Heide Wunder (Geschichte, Kassel)

Stipendiatinnen:

Michaela Bank (Amerikanistik):

„Universal Sisterhood“? Immigrantinnen in der amerikanischen Frauenrechtsbewegung im 19. Jahrhundert.

Celine Camus (Erziehungswissenschaft & Soziologie):

Frauen an der Universität und die „gläserne Decke“: Vom Paritäts-Argument zu einer Re-Interpretation von Diskriminierung.

Sabine Flick (Soziologie):

„GrenzgängerInnen“ in Zeiten entgrenzter Arbeits- und Lebensverhältnisse? Alltägliche Praktiken der Vermittlung von Arbeit und Leben.

Antje Harms (Geschichte):

„Neue Frauen- neue Männer- neue Menschen.“ Ideen von Jugend, Geschlecht und Nation in der bürgerlichen Jugendbewegung der Weimarer Republik.

Annabelle Hornung (Literaturwissenschaft):

„...daz was ein dinc, daz hiez ein Grâl“ – Der Gral und das Geschlecht.

Annette Kirschenbauer (Soziologie):

IT-Consultants: Hoch qualifiziert, jung, flexibel und männlich? Chancen für Frauen in innovativen Berufen am Beispiel der IT-Beratung.

Angela Kolbe (Recht):

Konstituierung der bipolaren Geschlechterordnung durch Recht unter besonderer Berücksichtigung von Intersexualität.

Rirhandu Mageza-Barthel (Politologie):

Engendering Peacebuilding: Women's Stake in Rwanda's Post-Genocide Transformation.

Milena Noll (Erziehungswissenschaft):

Sexualisierte Gewalt und Erziehung. Auswirkungen sexueller Missbrauchserfahrungen von Frauen auf die Erziehung ihrer Kinder.

Patricia Oliveira (Soziologie):

Gendering Bodies, embodying gender: girls's experiences in Brazil.

Alexandra Ommert (Soziologie):

Zwischen feministischer Theorie und neuen politischen Praxen: Das Phänomen Ladyfest.

Katja Reimann (Soziale Gerontologie):

Männlichkeitskonstruktionen und Alter(n). Gesundheitsvorstellungen und Körperumgang von älteren schwulen Männern.

Malaika Rödel (Soziologie):

»Gen(dered) bodies« – Natur, Technologie und Körper in den Diskursen um die Humangenetik.

Susanne Scharf (Amerikanistik):

Images of Childhood: Gender and Space in U.S. Imagery of Children, 1870-1915.

Susanne Schul (Germanistik):

Konstruktion und Transformation von Geschlecht im mittelhochdeutschen Nibelungenlied und in neuzeitlichen Nibelungenliedbearbeitungen.

Jennifer Villarama (Germanistik):

Die Darstellung der Amazone in der deutschen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts.

Mica Wirtz (Soziologie):

Fitness & gegenwärtige Verkörperung von Geschlecht.

(Stand: September 2008)

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des CGC.

4.3 EU - Marie Curie Fellowships

Auf europäischer Ebene ist das CGC an dem interdisziplinären PhD-Programm „Marie Curie Gender Graduates“ beteiligt. Über dieses Programm kommen ausländische Doktorandinnen an das Cornelia Goethe Centrum und nehmen an der wissenschaftlichen Forschungsarbeit teil. Seit September 2005 werden in Frankfurt 2 Stipendiatinnen gefördert:

Wyke Stommel (Soziologie):

“Ist das jetzt krank?” Entering an Online Community on Eating Disorders.

Fabienne Imlinger (Erziehungswissenschaft):

Unzüchtige Bekenntnisse. Autobiographie, Sexualität und Öffentlichkeit im späten 18. und 19. Jahrhundert.

5. Forschungsprojekte

5.1 Laufende Forschungsprojekte

Die im Cornelia Goethe Centrum angesiedelte Frauen- und Geschlechterforschung befasst sich mit den Bedeutungen und Problemen der Geschlechterverhältnisse in allen gesellschaftlichen Bereichen; hierzu zählen die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit, aber auch die sozialen Ungleichheiten und Machtverhältnisse, in die sie eingebunden sind. Besonders das Interesse an theoretischen Neuorientierungen, soziokulturellen Differenzierungsprozessen und internationalen Entwicklungen zeichnet das Forschungsprofil aus.

Das Cornelia Goethe Centrum sieht es als eine wichtige Aufgabe an, Forschungsprojekte zu initiieren und zu stützen sowie die Einwerbung von Drittmitteln zu forcieren. Die laufenden Projekte werden durch regelmäßige Forschungskolloquien betreut. Zurzeit wird zu folgenden Themen gearbeitet:

5.1.1 Ideen- und Kulturtransfers um 1900: Transnationale Dimensionen der deutschen bürgerlichen und proletarischen Frauenbewegung

Frauenbewegungen waren schon um 1900 in einem überraschend großen Ausmaß über Ländergrenzen hinweg untereinander vernetzt. Große internationale Zusammenschlüsse entwickelten eine beachtliche Mobilisierungskraft, waren (frauen)politisch aktiv und durchaus von (allgemein)politischer Brisanz. Das Forschungsprojekt arbeitet die transnationale Dimension der deutschen historischen Frauenbewegungen um 1900 heraus. Leitend ist dabei der Blick auf die Transfer- und Verflechtungsprozesse zwischen transnationalen und nationalen Ebenen und deren Bedeutung für Entwicklungen und Mobilisierungen in der deutschen Frauenbewegung. Es handelt sich um ein Vorprojekt für eine soziologisch-historische Studie, die sich mit dem Instrumentarium der sozialen Bewegungsforschung den wichtigsten Organisationen der transnationalen Frauenbewegung und ihrer deutschen Beteiligung widmet.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: PD Dr. Ulla Wischermann

Projektmitarbeiterin: Petra Pommerenke, MA

Laufzeit: 2008/09

Kontakt: wischermann@soz.uni-frankfurt.de
pommerenke@nordcam.de

5.1.2 Landscapes of Care Drain. Care provision and Care Chains from the Ukraine to Poland and from Poland to Germany

Since 1989 a new 'migratory space' has opened up in Europe following the collapse of the former communist states in Central and Eastern Europe. Women make up the majority of this east west migratory flow (Eurostat, 2003) and Polish women make up the largest national group of migrants in Western Europe (Morokvasic 2002). High levels of job loss and unemployment amongst women (Coyle 2003) has spurred large numbers of women to migrate to EU countries to find work. Poland is not the only sending country; as part of migration movements from virtually all East European countries, there is also a strong inclination of women from the Ukraine to migrate west-wards. As Poland, contrary to other EU members, did not have visa requirements until October 2003 this country has become one of the main migration targets for Ukrainians (Kindler 2008). Although Poland has introduced visa requirements for Ukrainians shortly before accession to the EU, the migra-

tion has not decreased in numbers. Wage disparities which are still high between Germany and Poland, but also between Poland and the Ukraine (the average salaries in Poland are 2-4 times higher than in the Ukraine, (Okolski 2004:33) are still important migration incentives. Many Polish as well as Ukrainian women migrants are highly educated and skilled; nevertheless, they are mostly working in the low paid and insecure service sector: in shops, bars, hotels and restaurants, and also caring for children and the elderly in private households. Although Polish and Ukrainian women migrants are in fact highly differentiated in terms of age, education, skills, marital status, children and life stage, they appear to be a unified labour supply, deskilled by migration and homogenized in their undocumented status. In the receiving countries, a (growing) female workforce, lack of care facilities, diversification of life-styles and growing family fragmentation are the reasons for the demand of domestic and care workers. In particular, an aging population is resulting in a very significant new demand for health and social care workers (Hutton and Giddens 2001), the vast majority of who will be women. The research project is a follow-up to the project "Gender, Ethnicity and Identity. The New Maids in the Age of Globalization" (2002-2005) which focused on households in three German cities (Münster, Berlin and Hamburg) and looked at the ways in which a new labour market for domestic workers from Eastern Europe and Latin America was established over the past ten years. This pioneering German project has made clear that the German case differs from other European ones in a couple of aspects one of which is the dual illegality of domestic workers, being irregular migrants without a residence permit and without a work permit. As a result of missing work-recruitment policies in Germany, the enrolment as a student is the only possibility for temporary legalization, and marriage the only opportunity to gain a permanent residence status (Lutz 2007). Since 2004, however, the new EU-migration regime between Poland and Germany has made the legal situation more complex. Despite of legal and social obstacles, Polish women keep coming and staying in Germany and many of them lead a life in two countries, combining their German work place with their Polish homes within a transnational life-style. This research project will analyze the aspect of transnational care provision and transnational care chains more thoroughly. Many of the interviewed domestic workers from Poland had left their children and husbands behind while they were taking care of children and elderly people in German households. Thus, while Polish women have become care providers for Germans, they have to make care arrangements for their families at home. At the same time, the quickly growing group of middle class households in Poland is employing Ukrainian women for care work in large Polish cities. On top of that, Ukrainian women are also found in German households as care-providers. We can thus speak of an East-West care chain linking Ukrainian with Polish and German households. This research project will conduct 50 (biographical) interviews with domestic workers, their children, husbands or partners and other family members in Germany, Poland and the Ukraine. It will also give an overview over the legal situation of the workers in the three countries, taking the different migration regimes into account. Next to this, a media analysis aims at giving an overview over the most important debates on Polish and Ukrainian migrants in Germany and in Poland over the last 10 years. On the basis of hermeneutical case-study analysis a typology of care arrangements linking household in the three countries will be given. Theoretically, the intersectional analysis of gender, ethnicity, class, age, religion and sexuality will be made use of as well as recent theories on transnational families. The establishment of the care drain from Eastern to Western Europe will be analyzed by tracing migration trajectories back from Germany and Poland to the families left behind.

Gefördert von der DFG

Projektleitung: Prof. Dr. Helma Lutz

Projektmitarbeiterin: Ewa Palenga-Möllnbeck, M.A.

Dieses Projekt ist Mitglied des Forschungsverbundes: „Migration and Networks of Care in Europe. A Comparative Research Project“, das in Zusammenarbeit mit fünf europäischen Universitäten im Rahmen des EUROCORE Programms der European Science Foundation durchgeführt wird.

Laufzeit: 2007- 2010

Kontakt: Prof. Helma Lutz: Lutz@soz.uni-frankfurt.de

Ewa Palenga-Möllnbeck: e.pm@em.uni-frankfurt.de

5.1.3 Soziale Frauenschulen- die außeruniversitäre Ausbildungs-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtung der bürgerlichen Frauenbewegung

Das Vorhaben, die Geschichte der Sozialen Frauenschulen zu erforschen, geht aus dem Projekt über „Pionierinnen der empirischen Sozialforschung im Wilhelminischen Deutschland“ hervor. Dieses im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms 1143 geförderte Projekt untersucht personenbezogen den Beitrag der Pionierinnen Elisabeth Gnauck-Kühne, Gertrud Dyhrenfurth, Rosa Kempf und Marie Bernays zur empirischen Sozialforschung. Die weiterführende Projektphase soll schwerpunktmäßig während des Wilhelminischen Kaiserreichs entstandene außeruniversitäre Ausbildungs-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen der bürgerlichen Frauenbewegung, die so genannten Sozialen Frauenschulen, untersuchen. Ziel ist es, am Beispiel des „Seminar(s) für soziale Berufsarbeit“ in Frankfurt am Main und der „Soziale(n) Frauenschule“ in Mannheim die Gründung und Etablierung der Sozialen Frauenschulen im Wilhelminischen Deutschland und der Weimarer Republik aufzuzeigen und ihre Entwicklung während des Nationalsozialismus zu untersuchen. Die Konzeption und disziplinäre Entwicklung der im Rahmen der Sozialen Frauenschulen angebotenen Ausbildungs- und Studiengänge zur sozialen Berufsarbeit im Spannungsfeld zwischen Professionalisierung und Verwissenschaftlichung einerseits und Vergesellschaftung und Verstaatlichung andererseits sollen erforscht werden. Die besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der geschlechtsspezifischen Arbeitsorganisation der Wissensproduktion und die Verortung der Sozialen Frauenschulen im nationalen Wissenschaftsgefüge.

Gefördert von der DFG im Rahmen des Schwerpunktprogramms 1143 "Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Deutschland im internationalen Zusammenhang im späten 19. und 20. Jahrhundert: Personen, Institutionen, Diskurse"

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterin: Marion Keller

Projektlaufzeit: 1.6.2007 - 31.5.2009

Kontakt: Johann Wolfgang Goethe-Universität

Cornelia Goethe Centrum

Robert-Mayer-Straße 5

Fach 107

D-60054 Frankfurt/M.

FLAT Raum 620

fon +49(0)69-798-2 87 67

fax +49(0)69-798-2 23 83

Email: Prof. Dr. Ute Gerhard: Gerhard@soz.uni-frankfurt.de;

Marion Keller: Keller@em.uni-frankfurt.de

5.1.4 Integration of Female Immigrants in Labour Market and Society. Policy Assessment and Policy Recommendations

Das Forschungsprojekt analysiert den Einfluss sowohl nationaler als auch EU Policies auf die Lage von Migrantinnen in Europa innerhalb des letzten Jahrzehnts. Auf der Basis dieser Analyse formuliert es Empfehlungen für europäische Politiken auf unterschiedlichen Ebenen, die zu größerem sozialem Zusammenhalt innerhalb der europäischen Bevölkerungen führen sollen.

Gefördert von der EU im 6. Rahmenprogramm

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Prof. Dr. Dorothee Frings

Projektkoordinatorin: Dr. Maria Kontos, IfS Frankfurt am Main

Projektmitarbeiterin: Ana-Violeta Sacaliuc

Laufzeit: 2006- 2008

Homepage: <http://www.femipol.uni-frankfurt.de/>

5.1.5 Bürgerschaftliches Engagement im Bereich FrauenMenschenrechte und Asyl: Zivilgesellschaftliche Ansätze zur Integration von weiblichen Flüchtlingen am Beispiel Frankfurt/Main

Das Forschungsprojekt untersucht den Beitrag von Expertinnen und Organisationen der Flüchtlingsarbeit zur Integration von weiblichen Flüchtlingen in Deutschland. Den analytischen und theoretischen Rahmen dieser Untersuchung bilden die Diskurse über Zivilgesellschaft, Menschenrechte und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. In diesem Zusammenhang fragt das Projekt nach den Zielen und Auswirkungen des konkreten Handelns zivilgesellschaftlicher AkteurInnen im Feld der Asylpolitik auf Integrationsdiskurse und die alltägliche Praxis kommunalen Handelns. Empirisch untersucht werden individuelle, soziale, rechtliche und institutionelle Bedingungen professioneller wie ehrenamtlicher Arbeit im Feld der Flüchtlingshilfe am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main.

Ziel des Forschungsprojektes ist es, neue Erkenntnisse über konkretes Handeln, Einflussmöglichkeiten und Integrationschancen von zivilgesellschaftlichen Akteuren im Bereich Asyl, Menschenrechte und Geschlecht zu entwickeln. Im Dreieck Staat, Markt und Zivilgesellschaft wird letzterer eine konfliktvermittelnde und ausgleichende, eine Gemeinschaft stiftende und integrierende Rolle zuerkannt. Zugleich betont die Forschung die Partizipationsfunktion von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement. Doch gibt es bislang fast keine Aufschlüsse über Alltagspraxen und konkrete zivilgesellschaftliche Beiträge im Feld der Asylpolitik. Diese Lücke scheint uns um so dringender zu bearbeiten als wir die Flüchtlingsarbeit als eine bedeutungsvolle Arena gesellschaftlichen Konflikts betrachten, in der mit Standards der Menschenrechte und sozialen Praxen der Anerkennung zugleich auch normative Grundlagen des gesellschaftlichen Ganzen verhandelt werden. Diese Prozesse aus einer Geschlechterperspektive zu analysieren, verspricht Erkenntnisse über die Verschränkung von politisch, rechtlich und soziokulturell bestimmten Grenzziehungen zwischen Ausschluss, Diskriminierung und Integration bzw. zwischen Illegalität, Statuslosigkeit und Legalität zu gewinnen. Das zentrale Anliegen des Forschungsprojektes ist es, das Wissen über Integrationsansätze in diesem im mehrfachen Sinne "randständigen" Bereich der Migration und des zivilgesellschaftlichen Engagements zu verbreitern und Chancen der Integration analytisch auszuloten. Zugleich werden mit der Rekonstruktion dieser Prozesse auch Entwicklungen der Menschenrechtsbildung nachvollzogen, die für weitere Bildungsarbeit fruchtbar gemacht werden können.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser; Prof. Dr. Uta Ruppert

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Brigitte Kubisch; Tanja Scheiterbauer

Kontakt: B. Friebertshaeuser@em.uni-frankfurt.de

Projektlaufzeit: 2006 – 2008

5.1.6 Paratexte – Präsentations- und Vermittlungsstrategien des frühen amerikanischen Romans

Die Studie befasst sich mit den Präsentations- und Vermittlungsstrategien des amerikanischen Romans zwischen 1774 und 1830. Anhand der Paratexte (Titelseiten, Widmungen, Vorworte, Autorenbezeichnungen, Pseudonyme etc.) werden Konventionen von Anonymität, Pseudonymität, Legitimationen, Selbstinszenierungen, Adressaten u. a. m. untersucht. Innerhalb des Untersuchungszeitraums verändern sich nicht nur Vorstellungen von Wesen und Funktion fiktionaler Literatur, sondern auch die Konzeptionen von Autorschaft und Autorenrolle. Diese Veränderungen stehen ihrerseits in Wechselwirkung mit dem Aufstieg nationalstaatlicher Ideen, Vorstellungen von der Eigenständigkeit amerikanischer kultureller Identität, und der Natur und den Aufgaben der Geschlechter. Ziel ist es, literaturbezogene Fragestellungen in einen breiteren kulturellen und ideengeschichtlichen Kontext einzuordnen.

Teilprojekt: Gender and the Early American Novel

Basierend auf einer statistischen Erhebung aller amerikanischen Romane im Zeitraum von 1774-1830 wird der Autorenanteil von Frauen und Männern sowie der Grad von Anonymität der Publikationen ermittelt. Auf diese Weise lassen sich Annahmen über die Beteiligung der Geschlechter an der Romanproduktion substantiieren bzw. korrigieren und Veränderungen ermitteln.

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann

Kontakt: opfermann@em.uni-frankfurt.de

5.1.7 Elizabeth Stoddard – Edition und Übersetzung

Elizabeth Stoddard (1823-1902) hat mittlerweile Anerkennung gefunden als Verfasserin eines der besten amerikanischen Romane des 19. Jahrhunderts: *The Morgesons* (1862) steht auf der Schwelle zwischen romantischem und realistischem Erzählen. Dieser Text ist als Taschenbuch verfügbar; ihre beiden anderen Romane immerhin als Reprints.

Stoddards umfangreiches sonstiges Werk umfasst Essays, Erzählungen, Geschichten für Kinder und Gedichte, die in einer breiten Palette von Zeitschriften und Magazinen erschienen. Außer einer Sammlung von Gedichten aus dem Jahr 1895 wurde nichts davon in Buchform publiziert; Stoddards Texte sind daher nur sehr mühsam zugänglich. Das Projekt will dem in mehreren Schritten Abhilfe verschaffen: mit einer ausgewählten und kommentierten Ausgabe von Stoddards Erzählungen; mit einem Sammelband, der das Spektrum ihres Schreibens zeigt, und mit der erstmaligen Übersetzung ihres Romans *The Morgesons* ins Deutsche.

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann

In Kooperation mit: Prof. Dr. Helmbrecht Breinig (Erlangen-Nürnberg)

Kontakt: opfermann@em.uni-frankfurt.de

Veröffentlichung: "Elizabeth Stoddard. Stories" ed. with an introduction by Susanne Opfermann and Yvonne Roth. Boston, Northeastern UP, 2003

5.1.8 Jüdische Lehrerinnen an öffentlichen Schulen der Stadt Frankfurt (1890-1935)

An diesem facettenreichen Projekt sind Studierende und Promovierende beteiligt. Es richtet sich insbesondere auf die Geschichte jüdischer Lehrerinnen der Stadt Frankfurt, aber auch – vergleichend - auf die anderer Lehrerinnen- und Lehrergruppen. Basismaterial sind die archivierten Personalakten, die – ungeordnet – im städtischen Archiv lagern.

Die relativ große Anzahl von Personalakten jüdischer Lehrerinnen deutet auf eine Besonderheit der Frankfurter Situation. Aus keiner anderen deutschen Stadt ist eine solche Zahl jüdischer Lehrerinnen an öffentlichen Schulen bekannt. Zwar weiß man bereits aus Untersuchungen zur Geschichte des Frankfurter Philanthropins, der Schule der jüdischen Gemeinde, dass es dort auch einige Lehrerinnen gab, und man ist darüber hinaus informiert, dass sich jüdische Lehrerinnen in privaten jüdischen Mädchenschulen fanden, doch ist deren Anwesenheit im öffentlichen Schulwesen der Stadt bisher auch im Jüdischen Museum nicht bekannt gewesen. Eine Untersuchung ihrer Professionskarrieren, insbesondere in der Weimarer Republik und den ersten Jahren des Nationalsozialismus, ist auch deshalb ein forschungsintensives Unterfangen, weil Untersuchungen zu Lehrerinnen in Frankfurt generell fehlen. Hinzu kommt, dass es keine anderen regionalen und überregionalen Studien zu jüdischen Lehrerinnen in Deutschland gibt. Insofern scheint es wichtig, diese Frankfurter Archivfunde und –bestände und damit die besondere Situation Frankfurts in die Forschungsdiskussion einzubringen. Das Forschungsprojekt ist darauf gerichtet, die einzelnen Professionsbiographien – sei es jüdischer, sei es nicht jüdischer Lehrerinnen und Lehrer - im Zeitraum zwischen 1900 und 1935 nicht nur als singuläre Fälle zu rekonstruieren, sondern prosopographisch, d. h. kollektivbiographisch zu verfahren. Auf die Weise werden nicht nur der Stadtgeschichte neue Aspekte hinzugefügt, sondern auch neue Wege der erziehungsgeschichtlichen Biographieforschung beschritten.

Projektleitung: Prof. Dr. Brita Rang

Kontakt: Rang@em.uni-frankfurt.de

5.1.9 Gendersensitive Aspects of 'Self-regulated Learning' – History and Theory

Das Projekt ist Teil eines mit pädagogischen Psychologen gemeinsam durchgeführten Projekts zu aktuellen und historischen Aspekten selbstregulierten Lernens. Selbstregulatorisches Lernen ist vor allem ein aktuelles Thema der Pädagogischen Psychologie, das unter anderen Begriffen in der Pädagogik aber eine lange historische Tradition hat. In der aktuellen kognitionspsychologischen Forschung wird davon ausgegangen, dass beim Erwerb von Wissen die Lernenden keine passive, sondern eine aktive Rolle spielen. Eine große Bedeutung wird mentalen Aktivitäten zugeschrieben, die dazu führen, dass neues Wissen an vorhandene Wissensstrukturen assimiliert werden kann. Vor dem Hintergrund dieser Auffassung und aufgrund empirischer Befunde aus der kognitiv orientierten Lernpsychologie wurden Modellvorstellungen guter LernerInnen wie z. B. das Good Information Processor Model entwickelt, in denen insbesondere solche Lernprozesse im Mittelpunkt stehen, die vom Lernenden selbst gesteuert werden (Pressley, 1995; Pressley, Borkowski & Schneider, 1989). Erfolgreiche LernerInnen zeichnen sich nach diesen Modellvorstellungen durch eine Reihe charakteristischer kognitiver, metakognitiver und motivationaler Merkmale aus: Sie besitzen einschlägige Kenntnisse über Lernstrategien und deren Anwendungsbedingungen. Sie sind in der Lage, eigene Lernvorgänge zu planen, zu initiieren, aufrechtzuerhalten, zu beobachten und zu regulieren. Sie können eigene Stärken und Schwächen beim Lernen erkennen und sie können Lernergebnisse evaluieren und motivational verarbeiten (Schiefele & Pekrun, 1996). Selbstregulatorisches und strategisches Lernen wurde vielfach bei älteren Schulkindern, Jugendlichen oder Erwachsenen untersucht, hat sich prinzipiell jedoch auch schon bei jüngeren Kindern als eine erfolgreiche Form des Lernens erwiesen (Hattie, Biggs & Burdie, 1996). Korrespondierend zu diesem Befund zeigen entwicklungspsychologische Studien, dass gerade im Grundschulalter eine deutliche Zunahme an strategischen und metakognitiven Kompetenzen zu verzeichnen ist (Schneider & Büttner, 2002). Durch PISA wissen wir, dass Mädchen und Jungen unterschiedliche Lernergebnisse und wahrscheinlich auch unterschiedliche Lernstrategien nutzen (können).

Aus dem heutigen Interesse, diese Situation dauerhaft aufzubrechen, soll historisches Wissen gezielt als Element der Implementation von Fördermaßnahmen zum Erwerb selbstregulatorischer Lernstrategien genutzt werden. Selbstregulatorisches Lernen hat insbesondere in den pädagogischen Reformbewegungen in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Deutschland eine Rolle gespielt, aber auch im expliziten Bezug der pädagogisch-psychologischen Forschung auf sie. Für beide Entwicklungen wurden Konzeptionen der „Tat-“ und „Arbeits-Schule“, des „Projektunterrichts“ oder der „Selbsttätigkeit“ bedeutsam. Trotz eines vielfältigen Interesses am selbständig-motiviert Lernenden in der deutschen Vergangenheit, ist die Intention jedoch primär Intention geblieben und lebt gegenwärtig im teilweise diffusen Verständnis vom „autonom Lernenden“ wieder auf. (Horlacher, 2002). Schule blieb primär der Ort, an dem die Lehrenden das Wissen weitergeben, das die Schüler „anwenden“.

Im Kontext des Projektteils, der „gendersensitive aspects“ des selbstregulierten Lernens beobachtet, geht es deshalb (1) um die Erforschung der konzeptuellen Wahrnehmung von Geschlechterdifferenzen in der Erziehungsgeschichte (insbesondere in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, der Zeit der Reformpädagogik) und (2) auch um die Bedeutung von Geschlechterdifferenzen bei der aktuellen Implementation selbstregulativer Strategien.

Projektleitung: Prof. Dr. Brita Rang
Kontakt: Rang@em.uni-frankfurt.de

5.1.10 Gender Differences in Dutch Islamic Schools

Es ist inzwischen in Deutschland bekannt, dass die Niederlande ein öffentlich finanziertes, aber zu großen Teilen privat organisiertes Unterrichtssystem besitzen. Das gilt insbesondere für den Primarschulbereich, zu dem gegenwärtig 7690 öffentliche und private Schulen gehören. 68,3% aller Schüler besuchen die "bijzondere scholen", d. h. separate oder private Schulen. Die übrigen (31,7 %)

sind in öffentlichen, d. h. in Gemeindehand befindlichen Einrichtungen. Den etwa 70%igen Anteil des Privatschulunterrichts teilen sich unterschiedliche, vor allem religiöse Gruppierungen. 27,3 % der Kinder und Jugendlichen folgen protestantisch-christlichem, 33,9 % katholischem Unterricht und nur ein kleiner Teil von 7,1% lernt in anthroposophischen, in Montessori-, Dalton-, Jena-Plan- oder Freinet-Schulen oder aber besucht islamische, jüdische, hinduistische, zur protestantischen Brudergemeinschaft gehörende Institutionen (Primair onderwijs in cijfers 2002, S. 44). Die Prozentzahlen zeigen ein seit Ende der zwanziger Jahre relativ konstantes Bild (Idenburg 1964, S. 114). Das Forschungsprojekt richtet sich auf die zurzeit 45 islamischen Schulen und dabei auf das besondere Verhältnis der Geschlechter in diesen Schulen. Die Einrichtung öffentlich finanzierter aber privat beantragter und organisierter Schulen wurde nach einem etwa 80 Jahre währenden Streit zwischen Konfessionellen und Liberalen 1917 mit dem so genannten Schulkompromiss beschlossen und im Gesetz für den Primarunterricht von 1920 im einzelnen ausgestaltet. Eltern bekamen das Recht, auf Antrag eine eigene Schule mit einem eigenen privatrechtlichen „bestuur“, d. h. einem Vorstand, der zugleich Verwaltungsgremium ist, einzurichten. Noch heute reicht ein religiös oder reformpädagogisch motiviertes Interesse aus, um an die Gründung einer privaten Schule zu gehen. Nichts trägt die Schule, als sie sich selbst (und die staatliche Finanzierung). Die besondere Autonomie wird bereits bei der Einrichtung und Zusammensetzung des Vorstands sichtbar. Laut Bürgerlichem Gesetzbuch, Buch 2, besteht er nur aus wenigen Mitgliedern, darunter einem oder einer Vorsitzenden, einem Sekretär und einem "Penningmeester" (Braster 1995, S. 215). Es sind gerade die Eltern von Kindern der (geplanten) Schulen, die Sitz im Vorstand haben (v. Wieringen 1995, S. 188ff.). Mit dem Blick auf solche Möglichkeiten, gelten die Niederlande vielen deutschen Pädagogen als das Eldorado der Reformpädagogik. Doch haben auch die privaten Schulen inzwischen die Beweispflicht, dass die Leistungen ihrer Schüler/innen nicht hinter die nationalen Standards (gesetzlich verankerte und sehr präzise formulierte "Kernziele" der zentralen Unterrichtsfächer) zurückfallen. Ein die Primarschule abschließender, Vergleichswerte liefernder Abschluss-Test (wie der CITO-Test) wird auch ihnen abverlangt. In den letzten zwanzig Jahren ging die Zahl der privaten Schulen aufgrund von Zusammenlegungen zunächst zurück. Inzwischen sind allerdings die Schulen unter streng religiösen Vorzeichen hinzugekommen, die von einer erneuten „verzuiling“, d. h. der vertikalen Aufspaltung oder Grenzziehung in der Gesellschaft unter religiösen Vorzeichen, sprechen lassen. Einige hinduistische, vor allem aber die 45 islamischen Schulen bilden inzwischen eine gesellschaftlich deutlich wahrgenommene und in den Medien heftig diskutierte Gruppe. Die privaten Schulen allgemein und damit auch streng islamische Schulen wie Al Ummah in Enschede schützt das sehr weit reichende, gesetzlich verankerte Elternrecht der Niederlande. Was in den islamischen Schule geschieht, erfahren wir nicht nur aus eigener Beobachtung, sondern auch von den Schul-Inspektoren, die u. a. im vergangenen Jahr angesichts von öffentlich geäußerten Zweifeln, ob der dort erteilte Unterricht nicht die Integration seiner Schüler und Schülerinnen in die niederländische Gesellschaft verhindere, die 45 Schulen auf der Basis der gesetzlichen Vorgaben evaluierten und kritisch klassifizierten (Islamitische scholen 2002.; 2004; Inspectie 2003). In diesem Forschungsprojekt geht es um die Untersuchung der bisherigen Entwicklung der 45 islamischen Schulen allgemein, und um die Frage der Geschlechterverhältnisse in ihnen im Besonderen. Denn nicht nur gibt es an einigen Schulen gesonderte Eingänge für Mädchen, die meisten Schulen trennen Mädchen und Jungen, Lehrer und Lehrerinnen auch im Unterricht. Angesichts der Kopftuchdebatte in Deutschland, scheint die Beobachtung des niederländischen großenteils privaten Schulwesens mit seinen langen Traditionen der Integration unterschiedlicher religiöser Gruppen ein wichtiges Beispiel für den kulturellen Umgang mit Differenz. Die aktuellen Debatten zu den islamischen Schulen weisen allerdings auf besondere Schwierigkeiten. Wieweit sie mit der Geschlechterfrage zu tun haben ist ein Gesichtspunkt der Untersuchung.

Projektleitung: Prof. Dr. Brita Rang
Kontakt: Rang@em.uni-frankfurt.de

5.2 Abgeschlossene Projekte

Ästhetische Distinktion. Bedeutung, Funktion und Praxis körperlicher, geschlechtlicher und sexueller Inszenierungen adoleszenter Mädchen und junger Frauen

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Liebsch

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Inge Schubert, Dr. Marga Günther

Projektlaufzeit: Oktober 2007- Oktober 2008

Generation Geschlecht Gesundheit. Zum Selbstbild von Jungen im Rahmen moderner Generationsbeziehungen – das Beispiel der Medikalisierung von AD(H)S

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Liebsch; Prof. Dr. Dr. Rolf Haubl, Sigmund-Freud-Institut Frankfurt

Projektlaufzeit: April 2007- April 2008

Pionierinnen der empirischen Sozialforschung im Wilhelminischen Deutschland

Gefördert von der DFG im Rahmen des Schwerpunktprogramms 1143 "Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Deutschland im internationalen Zusammenhang im späten 19. und 20. Jahrhundert: Personen, Institutionen, Diskurse"

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterin: Marion Keller

Laufzeit: 1.6.2005 – 31.5. 2007

Veröffentlichung in Vorbereitung

Challenging Knowledge and Disciplinary Boundaries through Integrative Research Methods in the Social Sciences and Humanities

Gefördert durch die EU im 6. Rahmenprogramm

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Projektmitarbeiterin: Dipl. Soz. Irini Siouti

Laufzeit: Mai 2004 – Mai 2007

Veröffentlichungen: Ursula Apitzsch/ Irini Siouti: Biographical analysis as an interdisciplinary research perspective in Migration Studies. (Im Erscheinen)

Ursula Apitzsch/ Irini Siouti: Transnationale Biographien. In: H-G.Homfeldt/W.Schröer/ C.Schwepe (Hrsg.)(2007): Transnationalität und Soziale Arbeit. Juventa Verlag.

Ursula Apitzsch/ Irini Siouti: Interdisciplinarity, research policies and practices: Two case studies in Germany. <http://www.hull.ac.uk/researchintegration/National%20Reports.htm>.(2006)

Ursula Apitzsch/ Irini Siouti: Infrastructural definitions of the humanities and social sciences in eight European countries. <http://www.hull.ac.uk/researchintegration/Comparative Reports.htm> (2005)

Ursula Apitzsch, Rebekka Krebs, Irini Siouti, Silke Wenk: Disciplinary barriers between the social sciences and the humanities. National Report on Germany

<http://www.hull.ac.uk/researchintegration/ National%20Reports.htm> (2004)

Homepage: www.hull.ac.uk/researchintegration

Language and Communication: Diversity and Change

Projektleitung: Prof. Dr. Marlis Hellinger

Veröffentlichung: Hellinger, Marlis/Pauwels, Anne (eds.): Handbook of Language and Communication. Diversity and Change. Berlin: Mouton de Gruyter 2007

Beziehungsgestaltung, Identität und Schulerfolg von Mädchen. Zur Soziologie der Nähe und der Reziprozität in schulischen Kontexten

Gefördert durch Mittel zur Förderung von kleineren Projekten zur Frauen- und Geschlechterforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Liebsch

Projektmitarbeiterinnen: StR'in Ursula Bös, Dr. Inge Schubert, sowie vier studentische Mitarbeiterinnen

Laufzeit: Oktober 2005 – Dezember 2006

Weibliche Migranten in informellen europäischen Arbeitsmärkten

Gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch / PD Dr. Lena Inowlocki

Projektmitarbeiterin: Felicia Herrschaft

Laufzeit: 1.4. – 31.12. 2006

Veröffentlichung: Ursula Apitzsch: Kulturelle Entbettung und gegenhegemoniale Netzwerke, in: Das Argument 266 „Migrantinnen, Grenzen überschreitend“, H.3/2006, S.365 – 380.

Reflexive Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern im Kontext der gesellschaftlichen Zunahme unsicheren Wissens: Das Beispiel Bio-Ethik

Gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Liebsch

Projektmitarbeiterin: Ulrike Manz

Laufzeit: Oktober 2003 – Juni 2006

Veröffentlichungen: Liebsch, Katharina/Manz, Ulrike: Jenseits der Expertenkultur. Zur Aneignung und Transformation biopolitischen Wissens in der Schule. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2007

Frauen/Menschenrechte, Asylpolitik und Integration. Integrationskonzepte von Expertinnen der Flüchtlingsarbeit

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Laufzeit: 01. Januar 2003 – 30. Juni 2006

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser; Prof. Dr. Uta Ruppert

Kooperationspartnerin in Teil I: Christa Oppenheimer, MA (Universität Bielefeld)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dipl. Soz. Simin Jampoolad

Das Verhältnis von Citizenship, Gender und neuer Selbständigkeit in multikulturellen europäischen Migrationsgesellschaften

Gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch / PD Dr. Lena Inowlocki

Projektmitarbeiterin: Dr. Kyoko Shinozaki

Laufzeit: 1.4.2005 – 30.3.2006

Veröffentlichung: Ursula Apitzsch: Citizenship, New Migration and Gender Diversity in Europe. In: Irregular Migration, Informal Labour and Community in Europe, (ed. Erik Berggren, Branka Likić-Brborić, Gülay Tokzös and Nicos Trimikliniotis). Maastricht: Shaker, pp. 200-209.(2007)

The Chances of the Second Generation in Families of Ethnic Entrepreneurs

Gefördert durch die EU-DG Research

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Institut für Sozialforschung

Projektmitarbeiterin: Dr. Maria Kontos

Laufzeit: 2003 – 2006

Veröffentlichungen:

Apitzsch, Ursula: The Chances of the Second Generation in Families of Ethnic Entrepreneurs, in: Revue Européenne des Migrations Internationales, Vol.21, No.3/2005, pp. 83-95.

Apitzsch, Ursula: Die Chancen der Zweiten Generation in selbständigen Migrantenfamilien. Vortrag im Plenum XI des 32. Kongresses der DGS in München, in: Karl Siegbert Rehberg (Hg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede, Frankfurt/New York 2006, S.737 – 752.

Homepage: www.ethnogeneration.org

Gender, Ethnizität und Identität: Die neue Dienstmädchenfrage im Zeitalter der Globalisierung

Gefördert von der VW-Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Helma Lutz, Prof. Dr. Marianne Krüger-Potratz

Projektmitarbeiterinnen: Umut Erel, Susanne Schwalgin

Laufzeit: 2001-2005

Veröffentlichungen: Helma Lutz:

Vom Weltmarkt in den Privathaushalt. Die neuen Dienstmädchen im Zeitalter der Globalisierung. Leverkusen Opladen: Barbara Budrich 2007, 1.Edition, 2. Edition 2008.

Helma Lutz (ed.): Migration and Domestic Work. A European Perspective on a Global Theme. Aldershot: Ashgate 2008

Frauen- und Geschlechterstudien: Qualifikationen, Arbeitsfelder und Berufswege von Absolventinnen und Absolventen

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / PD Dr. Ulla Wischermann

Projektmitarbeiterin: Dr. Marianne Schmidbaur

Laufzeit: 01. Mai 2004 – 31. Januar 2005

Veröffentlichungen: Schmidbaur, Marianne (2005): „Gender-Kompetenz in der beruflichen Praxis“, in: Hering, Sabine/ Strambolis, Barbara (Hg.): Uni Siegen goes Gender. Dokumentation einer Tagung Oktober 2004. Siegen. Herstellung: Frank Reisel: 75-89

Körperinszenierungen im Jugendalter – jugendliche und pädagogische Perspektiven – eingefangen mittels ethnographischer Feldforschung und dem Medium der Fotografie

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser; Dipl.-Päd. Antje Langer

Mitwirkende im Projekt: Gabriele Frenzel (Lehrerin); Dipl.-Päd. Henriette Schmitz;

Dipl.-Päd. Marion Ott; Dipl.-Sozialpäd. Holger Adam; Renate Herrmann (Lehrerin) sowie die Studentinnen und Studenten: Andrea Bargon; Janine Hartwig; Dorothee Haubs; Annika Jensen; Nicole Koch; Christine Lingkost, Kerstin Nitsche; Jörg Recke; Sophia Richter; Antje Schneider.

Arbeitsbedingungen in der Gebäudereinigung in öffentlichen Gebäuden. Vergaberichtlinien als wirksames Instrument zur Sicherung arbeits- und tarifrechtlicher Standards?

Gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / Prof. Dr. Claudia Gather (Berlin)

Projektmitarbeiterinnen: Heidi Schroth, Lena Schürmann (Berlin)

Laufzeit: 1. März 2003 – 31. August 2004

Employment and Women's Studies: The Impact of Women's Studies Training on Women's Employment in Europe

Gefördert innerhalb des fünften thematischen Rahmenprogramms (5th Thematic Framework) durch die Europäische Kommission

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / PD Dr. Ulla Wischermann

Projektmitarbeiterin: Dr. Marianne Schmidbaur

Laufzeit: 1. Oktober 2001 – 30. Juni 2003

Veröffentlichung: „Employment, Equal Opportunities and Women's Studies: Women's experiences in seven European countries“, edited by Gabriele Griffin, erschienen im Ulrike Helmer Verlag, Königstein/Taunus 2004

Institutionalisierte Frauenpolitik zwischen Verrechtlichung, Modernisierung und Frauenbewegung. Eine Wirkungsanalyse

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Clarissa Rudolph, Uta Schirmer

Laufzeit: 1. Oktober 1999 – 31. März 2002

Veröffentlichung: „Gestalten oder verwalten? Kommunale Frauenpolitik zwischen Verrechtlichung, Modernisierung und Frauenbewegung. Mit einem Vorwort von Ute Gerhard“, erschienen im Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2004.

Islam und Geschlechterverhältnisse, Menschenrechte, Migration und interkultureller Dialog

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / Prof. Dr. Marianne Braig

Projektmitarbeiterin: Dr. Mechthild Rumpf

Laufzeit: 1. Januar 2001 – 31. März 2002

Veröffentlichung: „Facetten islamischer Welten. Geschlechterordnung, Frauen- und Menschenrechte in der Diskussion“ erschienen im Verlag transcript, Bielefeld 2003.

Working and Mothering: Social Practices and Social Policies (EU-Netzwerk TSER)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterin: Anja Weckwert

Laufzeit: 1.11.1998 – 31.4.2001

Beteiligt waren 9 Länder: Spanien, Niederlande, Italien, Irland, Großbritannien, Frankreich, Schweden, Norwegen und Deutschland

Veröffentlichung: „Erwerbstätige Mütter. Ein europäischer Vergleich“ erschienen im Verlag C. H. Beck, München 2003.

Biographical Methods and Professional Practice

Gefördert durch die EU-DG Research

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch (in Zusammenarbeit mit Prof. Prue Chamberlayne, Open University, London)

Projektmitarbeiterin: Dr. Maria Kontos

Laufzeit: 1.10.1999 – 31.3.2001

Veröffentlichung: Apitzsch, U. / Bornat, J. / Chamberlayne, P. (eds.): „Biographical Methods and Professional Practice. An International Perspective“. Bristol 2004.

Self-Employment Activities Concerning Women and Minorities: Their Success or Failure in Relation to Social Citizenship Policies

Gefördert durch die EU-DG Research

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Projektmitarbeiterin: Dr. Maria Kontos

Laufzeit: 1.12.1997 – 30.11.2000

Veröffentlichungen:

Apitzsch, U. / Kontos, M. (eds.): Self - employment, Gender and Migration, in: International Review of Sociology Vol.13, No.1/2003, Monographic Section, pp. 67 – 234.

Apitzsch, U. / Jansen, M. (Hrsg.): „Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse“ Münster 2003.

Erwerbstätige Mütter im Spannungsfeld von Sozialpolitik und sozialer Praxis

Gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / Dr. Ute Klammer

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Isolde Ludwig, Vanessa Schlevogt

Laufzeit: 1.11.1998 – 31.10.2000

Veröffentlichung: „Managerinnen des Alltags. Strategien erwerbstätiger Mütter in Ost- und Westdeutschland“ erschienen im Verlag edition sigma, Berlin 2002.

6. Workshops und Konferenzen 2000 – 2008

Das Forschungs- und Lehrprofil des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien wird auch durch Diskussion und Austausch mit qualifizierten WissenschaftlerInnen gewonnen, die zu öffentlichen Veranstaltungen eingeladen werden. Hierbei wird, wie generell in der Centrumsarbeit, besonderer Wert auf Interdisziplinarität und Internationalität gelegt.

6.1 Workshopreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“

Die Veranstaltungsreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“ umfasst zweitägige Workshops in Verbindung mit einem öffentlichen Vortrag, die interdisziplinär und international ausgerichtet sind und dem wissenschaftlichen Austausch über die Weiterentwicklung von Frauen- und Geschlechterforschung dienen. Sie werden vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert. Die Analysen und Ergebnisse der Veranstaltungen werden für die Vorbereitung der Forschungsplanung der nächsten Jahre genutzt und tragen zum Forschungsprofil des Cornelia Goethe Centrums bei.

Seit 2000 haben in dieser Reihe stattgefunden:

07./08. Juni 2006	Workshop: „Interdisziplinarität und Praxisbezug. Zur institutionellen Verankerung interdisziplinärer Frauen- und Geschlechterstudien an der Universität Frankfurt“ (Koordination: Dr. Marianne Schmidbaur, PD Dr. Mechthild Bereswill)
21./22. April 2006	Workshop: „Ausschließende Einschließung. Jüdische Lehrerinnen an öffentlichen Schulen der Stadt Frankfurt am Main 1880-1935“ (Koordination: Prof. Dr. Brita Rang)
02.-04. März 2006	Workshop „Soziologische Theorie aus der Geschlechterperspektive – die Erarbeitung eines Curriculum.“ (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard)
07./08. Oktober 2005	Workshop „Achsen der Differenz – Soziale Ungleichheiten und Medien“ (Koordination: PD Dr. Ulla Wischermann)
22./23. Januar 2004	Workshop „Citizenship Today – Gendered Discourses“ (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard)
12./13. Juni 2003	Workshop „Geschlechtergerechtigkeit in der Globalisierung - Feministische Ansätze und Perspektiven“ (Koordination: Prof. Dr. Uta Ruppert / Sonja Wölte)
14./15. Februar 2002	Öffentlicher Vortrag und Gastseminar mit Prof. Rosi Braidotti „Mapping a Dangerous Liaison: Feminism & Post-Structuralism“ (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard / PD Dr. Ulla Wischermann)
29./30. November 2001	Workshop „Geschlecht und Nation. Dilemmata und Spannungen um Geschlechterdifferenzen, Nationen und Erziehung“ (Koordination: Prof. Dr. Marion E.P. de Ras / Anja May)
12./13. Juli 2001	Workshop "Demokratisierung des Staates, Bürgerrechte und Frauenbewegung. Internationaler Workshop" (Koordination: Prof. Dr. Marianne Braig / Sonja Wölte)
15./16. Februar 2001	Workshop "Aktuelle Entwicklungstendenzen und historische Entwicklungsbedingungen des Frauenstudiums an Universitäten" (Koordination: Prof. Dr. Brita Rang / Prof. Dr. Marion de Ras / Monika Wintermeyer)
27. November 2000	Workshop "Hessischer Forschungsschwerpunkt 'Frauenbewegungen - kultureller und sozialer Wandel': Ein Blick zurück – ein Blick nach vorn" (Koordination: Dr. Marianne Schmidbaur)
9./10. November 2000	Workshop "Gender and Citizenship: A Cross National Perspective" (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard)
29. Juni/1. Juli 2000	Workshop "Anschluss oder Ausschluss? Frauenbewegungen und Internationale Beziehungen" (Koordination: Prof. Dr. Marianne Braig / Sonja Wölte)

6.2 Internationale Konferenzen

14. – 15. Februar 2008	Internationale Konferenz „ <i>Brauchen wir einen neuen Feminismus?</i> “ (in Kooperation mit der Zeitschrift „ <i>Feministische Studien</i> “ und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung; Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard, PD Dr. Ulla Wischermann)
04. – 06. Oktober 2007	Internationales Symposium „ <i>Im Zeichen des Geschlechts. Re-presenting Gender</i> “ (DFG-Graduiertenkolleg „ <i>Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung</i> “; Koordination: Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heide, Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser)
19. – 20. April 2007	Internationale Konferenz „ <i>Interdisciplinarity in Gender and Migration Studies</i> “. (Konzeption und Koordination: Prof. Dr. Ursula Apitzsch)
18. – 20. Januar 2007	Internationale Konferenz „ <i>Beyond The Merely Possible – Transnational Women’s Movements Today</i> “ (Konzeption und Koordination: Prof. Dr. Uta Ruppert, Andrea Jung, Beatrix Schwarzer).
13. – 15. Mai 2004	Internationales Symposium „ <i>Wissenschaff(t) Geschlecht</i> “ (DFG-Graduiertenkolleg „ <i>Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung</i> “; Koordination: Prof. Dr. Heide Wunder, Prof. Dr. Ute Gerhard)
13. – 14. Februar 2004	Internationale Konferenz anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Ute Gerhard „ <i>Das Jahrhundert des Feminismus</i> “ (Koordination: PD Dr. Ulla Wischermann, Anja Weckwert)
17. – 19. Oktober 2002	Internationale Konferenz „ <i>Facetten islamischer Welten: Geschlechterordnungen und interkultureller Dialog</i> “ (in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard / Dr. Mechthild Rumpf/ Mechthild Jansen)
17. – 19. Mai 2001	Internationales Symposium „ <i>Erfahrungen des Selbst – Kulturen des Widerspruchs</i> “ (DFG-Graduiertenkolleg „ <i>Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung</i> “; Koordination: Prof. Dr. Susanne Opfermann; Prof. Dr. Heide Wunder)

7. Kooperationen

7.1 Nationale Kooperationen

Das Cornelia Goethe Centrum kooperiert mit:

- **Gendersenses** - Zentrum für Genderforschung in den Künsten, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt am Main (Prof. Dr. Martina Peter-Bolaender)
- **Kinothek Asta Nielsen e.V.**, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Frankfurt am Main (Prof. Dr. Heide Schlüpmann/ Karola Gramann)
- **KonZen** – Konferenz der hessischen Zentren/Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung

7.2 Internationale Kooperationen

Für die Arbeit eines wissenschaftlichen Zentrums sind internationaler Austausch und Kooperation unverzichtbar. Die Workshops, Vorträge und Konferenzen des Centrum stellen hierfür eine sehr gute Basis dar. Bereits 1998 wurde ein wissenschaftlicher Beirat zur Unterstützung und Begleitung der Centrumarbeit gegründet, dem neben deutschen Hochschullehrerinnen, Wissenschaftlerinnen aus England, Frankreich, aus den Niederlanden sowie den USA angehören. Dem Ausbau internationaler Kontakte dient auch die aktive Mitgliedschaft in den Organisationen: AOIFE / The Association of Institutions of Feminist Education and Research in Europe und ATHENA / Advanced Thematic European Network of Activities in Women's Studies.

7.2.1 Europäische Netzwerke zur Frauen- und Geschlechterforschung AOIFE und ATHENA

Das Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien ist Partnerin der europäischen Netzwerke AOIFE und ATHENA.

AOIFE (Association of Institutions for Feminist Education and Research in Europe) ist eine europäische Organisation, der z. Zt. 80 Institutionen aus über 20 Ländern angehören. Seit der Gründung 1996 fördert sie Frauen- und Geschlechterforschung, indem sie eine Plattform für europäische Kooperation und Vernetzung schafft.

Das größte Projekt im Rahmen von AOIFE, an dem auch das Cornelia Goethe Centrum teilnimmt, ist **ATHENA**. ATHENA steht für „Advanced Thematic Network in Activities in Women's Studies in Europe“. Beteiligt sind über 100 universitäre Institutionen der Frauen- und Geschlechterforschung aus 21 Ländern in Ost- und Westeuropa.

Ziel und Methode sind der Vergleich von Erfahrungen mit unterschiedlichen Graden der Institutionalisierung von Frauenstudien, unterschiedlichen Universitätssystemen, Lehrmethoden und feministischen Traditionen, woraus neue Lehr- und Lernformen entstehen sollen.

ATHENA ist seit 1998 ein offizielles thematisches Netzwerk im SOKRATES Programm der Europäischen Kommission. Die bisherigen Ergebnisse sind unter dem Titel „The making of European Women's Studies. A work in progress“, Bd. I-VIII, Utrecht 1999 ff. erschienen.

Weitere Informationen zu AOIFE und ATHENA sind sowohl im Centrum, als auch im Internet auf den Homepages der Organisationen zu finden:

AOIFE: <http://www.let.uu.nl/aoife>

ATHENA: http://www.let.uu.nl/womens_studies/athena/

7.2.2 *European Network for Theory and Research on “Women Welfare State and Citizenship”*

Im europäischen Netzwerk “Women Welfare State and Citizenship - Working and Mothering: Social Practices and Social Policies“ im TSER-Programm der Europäischen Kommission kooperieren feministische Wissenschaftlerinnen von vielen europäischen Ländern um international vergleichbare Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Sozialpolitik und politischen Theorie zu entwickeln. Das Netzwerk wurde 1991 gegründet. Die Mitglieder diskutieren ihre wissenschaftlichen Ziele, Forschungsstrategien und –pläne in den jährlich stattfindenden Netzwerktreffen.

Das europäische Netzwerk zur Theorie und Forschung über „Women, Welfare State and Citizenship“ verbindet theoretische Analyse und Sozialforschung der sich verändernden Wohlfahrtsstaaten und ‚gendered citizenship‘. Seine Herangehensweise ist interdisziplinär, vergleichend und Politik orientiert. Interdisziplinär, indem soziologische, historische, sozialpolitische und politikwissenschaftliche Herangehensweisen integriert werden. Vergleichend, indem Konvergenzen und Divergenzen in der Entwicklung der europäischen Wohlfahrtsstaaten untersucht werden. An der Politik orientiert, indem die Entwicklung von politischen Diskursen und politischen und sozialen Tendenzen auf ihre Auswirkung auf die Geschlechterverhältnisse hin analysiert werden.

Das bereits abgeschlossene Forschungsprojekt „Working and Mothering: Social Practices and Social Policies“ wurde im Kontext dieses Netzwerkes initiiert. Im Rahmen des vierten Rahmenprogramms der EU untersuchte eine Forscherinnengruppe aus neun europäischen Ländern die Vereinbarkeit von Beruf und Erziehungsarbeit aus europäischer Perspektive.

8. Publikationen

8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag

Seit 2001 publiziert das Cornelia Goethe Centrum im eigenen Kontext entstandene Forschungsergebnisse in der Reihe „**Frankfurter Feministische Texte - Sozialwissenschaften**“ im Ulrike Helmer Verlag.

In dieser Reihe sind folgende Publikationen erschienen:

- **Band 1:** Ute Gerhard (Hg.): *Feminismus und Demokratie: Europäische Frauenbewegungen der 1920er Jahre*, Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001.

Welche Rolle spielten die Frauenbewegungen nach dem Ersten Weltkrieg bei der Entwicklung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in europäischen Staaten? Welche Bedeutung kam dem Geschlechterverhältnis in Demokratisierungsprozessen moderner Gesellschaften des 20. Jahrhunderts zu? Wie nahm der Feminismus in Zeiten radikaler Umbrüche politisch Einfluss?

Beiträge über die Frauenbewegungen in England (Jane Lewis), Frankreich (Christine Bard), Norwegen (Ida Blom), Deutschland (Ute Gerhard, Christina Klausmann und Ulla Wischermann), Österreich (Johanna Gehmacher), Slowenien und Jugoslawien (Vlasta Jalušić), Schweiz (Beatrix Mesmer), Ungarn (Andrea Pető), Russland (Linda Edmondson) und Karen Offen's Beitrag über die Frauenbewegungen angesichts Krieg, Revolution und ökonomischem Umbruch erhellen international und historisch vergleichend diese grundlegenden Fragen und enthüllen überraschende Paradoxien. Die Transformationsprozesse der nachsozialistischen Staaten in Ost- und Mitteleuropa verleihen den Fragestellungen dieses Bandes besondere Aktualität und Brisanz. Als Grundlagenwerk bietet er einen hervorragenden Überblick über die Geschichte des Feminismus der 1920er und 1930er Jahre.

- **Band 2:** Anne-Françoise Gilbert: *Kampf um die Welt - Sorge um sich selbst. Lebensentwürfe und kulturelle Räume lediger Frauen in der Moderne*, Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001.

Die einen haben sich bewusst dafür entschieden, die anderen blieben ledig, ohne es gesucht zu haben. Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich der Herausforderung weiblicher Autonomie stellen mussten. In dieser Studie kommen die Erfahrungen lediger Frauen aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert zur Sprache. In exemplarischen Fallstudien werden Identitätsstrategien und soziale Räume dieser Frauen rekonstruiert. Welche gesellschaftlichen Strukturen waren für die Gestaltung ihres Alltags bestimmend? Wie erschlossen sie sich neue berufliche und politische Handlungsfelder? Und wie haben sie ihre Beziehungen jenseits von Ehe und Familie gestaltet?

Die Autorin diskutiert die Position der ledigen Frauen vor dem Hintergrund der dominanten Geschlechterordnung. Sie zeigt, dass – wider der negativen Bilder des Blaustrumpfs oder der alten Jungfer – die Lebensentwürfe lediger Frauen eine innovative kulturelle Praxis darstell(t)en. Die hier vorgelegte Genealogie dieser Lebensentwürfe gibt nicht nur Einblick in eine kulturell verdrängte Praxis, sie wirft auch ein neues Licht auf die aktuelle Vervielfältigung der Lebensformen von Frauen und Emanzipationsstrategien.

- **Band 3:** Marianne Schmidbauer: *Vom ‚Lazaruskreuz‘ zu ‚Pflege aktuell‘. Professionalisierungsdiskurse in der deutschen Krankenpflege 1903-2000.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2002.

Hieß die Kernidee Anfang des 20. Jahrhunderts noch „Mütterlichkeit als Beruf“, so hat sich das Tätigkeitsbild bis heute stark differenziert, qualifiziert und verwissenschaftlicht. Erfolgt die Emanzipation des Arbeitsfeldes womöglich auf Kosten der Emanzipation der Pflegenden? Traditionelle soziologische Theorien bejahen dies: Professionalisierungsprozesse und Hierarchisierung nach Geschlecht gehen Hand in Hand. Der Emanzipationsdiskurs der Frauen eröffnet jedoch eine Perspektive auf pflegerische Berufe, die statt Statussicherung die Vermittlung von öffentlicher und privater Arbeit in den Mittelpunkt stellt. Marianne Schmidbauers empirische Studie zeigt anhand qualitativer Inhaltsanalysen der Zeitschriften vom „Lazaruskreuz“ bis „Pflege aktuell“ die Kontinuitäten und Veränderungen mit ihren Potentialen für eine „doppelte Emanzipation“ auf. Nur wenn die Chancen für die in der Pflege Tätigen mit den Entwicklungen in einem gesellschaftlich so zentralen Arbeitsfeld wie dem der Pflege wachsen, wird der drohende „Pflegernotstand“ zu verhindern sein.

- **Band 4:** Ulla Wischermann: *Frauenbewegungen und Öffentlichkeiten um 1900. Netzwerke – Gegenöffentlichkeiten – Protestinszenierungen.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2003.

Die Erste Frauenbewegung war eine der mächtigsten sozialen Bewegungen ihrer Zeit. Wie erzeugten ihre Akteurinnen intern und extern die nötige Mobilisierung? Wie sahen ihre Kommunikations- und Interaktionsformen aus? Ulla Wischermann ergründet dies in einem eigenen innovativen Forschungsansatz, der die inneren Entwicklungsdynamiken und persönlichen Beziehungen der Akteurinnen, ihre Organisationen und Unterstützungsnetze, Bewegungskulturen und Gegenöffentlichkeiten als unverzichtbare Ressourcen einbezieht und so in der Lage ist, einen neuen Blick auf das Verhältnis von sozialen Bewegungen und Öffentlichkeit zu eröffnen. Eine Vollerhebung dreier zentraler Bewegungszeitschriften unterschiedlicher Ausrichtung sowie von Autobiografien, Briefen und Nachlässen macht hierzu erstmals über 3000 Quellen themenstrukturanalytisch zugänglich.

- **Band 5:** Susanne Lettow, Ulrike Manz, Katja Sarkowsky (Hg.): *Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Erfahrungen, Politiken, Subjekte.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2005.

Feministische Veränderungsstrategien zielen seit jeher nicht nur auf die Herstellung neuer Formen von Öffentlichkeit, sondern auch auf die Veränderung der Privatheit. Schließlich geht es um die Subversion dieser tradierten Trennungslinie und um die Erfindung neuer Subjektivitäten jenseits der geschlechterhierarchischen Normierungen.

Die aktuellen Forschungsergebnisse dieses Sammelbandes spannen einen weiten Bogen vom Alten Testament bis zu den gesellschaftlichen Umbrüchen zu Beginn des 21. Jahrhunderts und beziehen nichteuropäische Ordnungen mit ein.

- **Band 6:** Anja Weckwert, Ulla Wischermann (Hg.): *Das Jahrhundert des Feminismus. Streifzüge durch nationale und internationale Bewegungen und Theorien.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2006.

Seit der Wende zum 20. Jahrhundert gehört die »Frauenfrage« zu den wichtigsten Themen auf der politischen Tagesordnung. Hierfür spielten die Frauenbewegungen eine Schlüsselrolle: Sie thematisierten Unrechtserfahrungen und forderten die Gleichberechtigung der Geschlechter. Das vorliegende – der renommierten Soziologin und Frauenforscherin Ute Gerhard gewidmete – Buch analysiert die Entwicklungslinien, Erfolge und Misserfolge der Bewegungen und resümiert die durch sie angestoßenen Debatten und Forschungsansätze. Angesichts von Globalisierung, Hochschulreformen

und Veränderungen in den Geschlechterverhältnissen fragen die Autorinnen auch nach neuen institutionellen und inhaltlichen Herausforderungen. Mit Beiträgen von Gudrun-Axeli Knapp, Myra Marx Ferree, Isabell Lorey, Elke Schüller u.v.a.

- **Band 7:** Ulrike Manz: *Bürgerliche Frauenbewegung und Eugenik in der Weimarer Republik*. Königsstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2007.

Während der 1920er Jahre entspann sich in der Weimarer Republik eine breite Debatte über die mögliche Anwendung eugenischer Maßnahmen, an der sich sehr unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen beteiligten. Die Beeinflussung der gesundheitlichen »Qualität« kommender Generationen mittels Eingriffen in die Fortpflanzung stand nicht nur im Interesse reaktionärer Kreise. Die Studie liefert eine differenzierte Antwort auf die Frage, welche Haltung die bürgerliche Frauenbewegung in dieser Auseinandersetzung einnahm, und knüpft damit auch an Debatten um die eugenischen Implikationen aktueller Biopolitik an.

- **Band 8:** Susanne Opfemann (Hg.): *Unrechtserfahrungen. Geschlechtergerechtigkeit in Gesellschaft, Recht und Literatur*. Königsstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2007.

Frauen haben seit Jahrhunderten Unrechtserfahrungen thematisiert und damit zugleich auch den Anspruch auf Anerkennung als Rechtssubjekte, als Frauen erhoben. Die Autorinnen dieses Bandes betrachten diese Erfahrungen in Vergangenheit und Gegenwart, in Politik, Gesellschaft und Literatur. Dabei geht es um Diskriminierung und Gleichheit, um Sexualitätsdiskurse, um Rechtsforderungen zum Schutz vor Gewalt in der Ehe, um die Erfahrungen von Asylbewerberinnen, aber auch um symbolische Repräsentationen von Unrechtserfahrungen in der Gegenwartsliteratur in Ost und West, Japan und den USA.

- **Band 9:** Lena Behmenburg, Mareike Berweger, Jessica Gevers, Karen Nolte, Eva Sängler, Anna Schnädelbach (Hg.): *Wissenschaft(f)t Geschlecht. Machtverhältnisse und feministische Wissensproduktion*. Königsstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2007.

Die Kritik an exklusiven Wissensproduktionen und am modernen Wissenschaftssystem ist ein zentrales Anliegen feministischer Forschung. In diesem Band wird der Bogen gespannt vom frühen 19. Jahrhundert bis hin zu den Zukunftskonzepten US-amerikanischer Science-Fiction. Die Beiträge befassen sich mit Prozessen der Subjektivierung, mit In- und Exklusionsstrategien, hinterfragen Machtverhältnisse und zeigen Möglichkeiten politischen Handelns und alternativen Wissens auf. Die dargestellten Strategien umfassen nicht nur konkretes politisches Handeln, sondern zielen auch auf die Veränderung wissenspolitischer Machtverhältnisse.

- **Band 10:** Ute Gerhard, Ulla Wischermann (Hg.): *Klassikerinnen feministischer Theorie. Grundlagentexte Band 1 (1789-1920)*. Königsstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2008.

Die Textauswahl stellt feministische Diskurse und Politiken vor und kommentiert sie in ihrem historischen Kontext sowie in ihrer Bedeutung für die Geschichte der Frauen. In einem interdisziplinären Zugriff wird der Blick auch auf prominente Vertreterinnen der Frauenbewegungen anderer Länder gerichtet. Mit der Bereitstellung der Quellen und weiterführender Literatur eignet sich der Band insbesondere als Studien- und Textbuch für Gender Studies. Mit Texten von Olympe de Gouges, Mary Wollstonecraft, Flora Tristan, Louise Otto(-Peters), Louise Dittmar, Sojourner Truth, J. S. Mill / H. Taylor Mill / H. Taylor, Hedwig Dohm, Hubertine Auclert, Elisabeth Cady Stan-

ton, Lily Braun, Clara Zetkin, Johanna Loewenherz, Helene Lange, Helene Stöcker, Ellen Key, Minna Cauer, Anita Augspurg, Lida Gustava Heymann, Gertrud Bäumer, Rosa Mayreder, Alice Salomon, Emma Goldman, Emmeline Pankhurst, Marianne Weber, Marie Juchacz.

In der Reihe „Frankfurter Feministische Texte – Literatur und Philosophie“, die von Christa Bürger herausgegeben wird, sind folgende Publikationen erschienen:

- Brink, Margot: *Ich schreibe, also werde ich. Nichtigkeitserfahrungen und Selbstschöpfungen in den Tagebüchern von Marie Bashkirtseff, Marie Lenéru und Catherine Pozzi.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1999.
- Bürger, Christa: *Leben Schreiben. Die Klassik, die Romantik und der Ort der Frauen.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001.
- Jost, Vera: *Fliegen oder Fallen: Prostitution als Thema in Literatur von Frauen im 20. Jahrhundert.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2002.
- Pivecka, Jutta: *Malen. Schreiben. Drucken. Zum Verhältnis von Kunst- und Literaturproduktion und Öffentlichkeit im 18. Jahrhundert.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1999.
- Rinnert, Andrea: *Körper, Weiblichkeit, Autorschaft. Eine Inspektion feministischer Literaturtheorien.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2001.
- Schmitz, Heike: *Von Sturm- und Geisteswut. Mystische Spuren und das Kleid der Kunst bei Ingeborg Bachmann und Clarice Lispector.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1998.
- Solte-Gresser, Christiane: *Leben im Dialog. Wege der Selbstvergewisserung in den Briefen von Marie de Sévigné und Isabelle de Charrière.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2000.
- Tanabe, Reiko: *Schöne Körper. Zur Erotik des Blicks in der deutschen Literatur Mitte des 18. Jahrhunderts.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2004.

8.2 Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“

In der Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“ werden Workshops und Veranstaltungen des Centrums dokumentiert.

Erschienen sind bisher:

Bereswill, Mechthild/ Schmidbaur, Marianne (Hg.)	Dokumentation des Workshops: Interdisziplinarität und Praxisbezug (7./8. Juni 2006). Cornelia Goethe Centrum, Frankfurt a. M. 2006
Braig, Marianne / Wölte, Sonja (Hg.)	Dokumentation des Workshops: Demokratisierung des Staates, Bürgerrechte und Frauenbewegungen (12./13. Juli 2001). Cornelia Goethe Centrum, Frankfurt a.M. 2003
Gerhard, Ute (Hg.)	Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse. Dokumentation der Namensgebung am 7. Dezember 2000, Frankfurt a.M. 2002
Gerhard, Ute (Hg.)	Gender in Sociological Theory – Dokumentation des gleichnamigen Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 2002

Schmidbaur, Marianne (Hg.)	Hessischer Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung: Ein Blick zurück - ein Blick nach vorn, Frankfurt a.M. 2001
Lockhart, Elisabeth / Nazarkiewicz, Kirsten / Sieger, Elke (Hg.)	Feministische Wissenschaftskritik: Die Methode ist die Gretchenfrage, Frankfurt a.M. 2000
Gutberlet, Marie-Hélène	Zur Repräsentation von Frauen und Geschlechterverhältnissen in sogenannten ethnographischen und kolonialen Filmen (1910-1960), Frankfurt a.M. 2000
Gerhard, Ute / Braig, Marianne (Hg.)	Frauenrechte sind Menschenrechte – Dokumentation eines Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 1999
Amos, Karin / Gutierrez, Encarnación / Lutz, Helma (Hg.)	Ethnizität, Differenz und Geschlechterverhältnisse – Dokumentation eines gleichnamigen Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 1999
Klippel, Heike	Feministische Filmtheorie, Frankfurt a.M. 1998
Zentrum für Frauenstudien (Hg.)	Feministische Perspektiven für die Wissenschaften. Zur Eröffnung des interdisziplinären Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M., Frankfurt a.M. 1998

Die Dokumentationen sind im Geschäftszimmer des Centrum (Uni-Turm, 106) erhältlich.

8.3 Aktuelle Bücher der CGC-DirektorInnen

- Apitzsch, Ursula/Kontos, Maria (eds.): *Self-Employment Activities of Women and Minorities. Their Success or Failure in Relation to Social Citizenship Policies*. Wiesbaden: VS Verlag 2008.

The discussion on new forms of non-privileged self-employment of women and minorities is usually divided into separate discourses on women's opportunities on the one hand and ethnic business on the other. The focus in the discussion about the special resources of migrant entrepreneurship has been above all on the assumed collective traditions of ethnic business and not on the individual emancipative resources of the self-employed. This book has brought the two discourses together. While women and migrants are most vulnerable to social exclusion on the labour market, at the same time they are subjects of unrecognized resources for self-employment that have to be taken into account under the special conditions of social citizenship policies in the European Union.

- Hellinger, Marlis/Pauwels, Anne (eds.): *Handbook of Language and Communication. Diversity and Change*. Berlin: Mouton de Gruyter 2007.

In line with the overall perspective of the Handbook series, the focus of Vol.9 is on language-related problems arising in the context of linguistic diversity and change, and the contributions Applied Linguistics can offer for solutions. Part I, "Language minorities and inequality," presents situations of language contact and linguistic diversity as world-wide phenomena. The focus is on indigenous and immigrant linguistic minorities, their (lack of) access to linguistic rights through language policies and the impact on their linguistic future. Part II "Language planning and language change," focuses on the impact of colonialism, imperialism, globalisation and economics as

factors that language policies and planning measures must account for in responding to problems deriving from language contact and linguistic diversity. Part III, "Language variation and change in institutional contexts," examines language-related problems in selected institutional areas of communication (education, the law, religion, science, the Internet) which will often derive from socioeconomic, cultural and other non-linguistic asymmetries. Part IV, "The discourse of linguistic diversity and language change," analyses linguistic diversity, language change and language reform as issues of public debates which are informed by different ideological positions, values and attitudes (e.g. with reference to sexism, racism, and political correctness). The volume also contains extensive reference sections and index material.

- Kosnick, Kira: *Migrant Media. Turkish Broadcasting and Multicultural Politics in Berlin*. Bloomington: Indiana University Press 2007

In this innovative and thought-provoking study, Kira Kosnick explores the landscape of Turkish-language broadcasting in Berlin. From 24-hour radio broadcasting in Turkish to programming on Germany's national public broadcasting and local public access channels, Germany's largest immigrant minority has made its presence felt in German media. Satellite dishes have appeared in migrant neighborhoods all over the city, giving viewers access to Kurdish channels and broadcasts from Turkey. Kosnick draws on interviews with producers, her own participation in production work, and analysis of programs to elaborate a new approach to "migrant media" in relation to the larger cultural and political spaces through which immigrant life is imagined and created.

- Kraß, Andreas/Frank, Thomas: *Tinte und Blut. Politik, Erotik und Poetik des Martyriums*. Frankfurt am Main: Fischer 2008.

Das Martyrium ist mehr als nur ein religiöses Phänomen. In seiner Geschichte erwies es sich stets auch als politisches Instrument (von der Antike bis Abu Ghraib), erotisches Versprechen (Leiden als Lust, himmlische Hochzeit als Lohn) und poetischer Gegenstand (Rollenmodelle in Literatur und Film).

- Liebsch, Katharina/Manz, Ulrike: *Jenseits der Expertenkultur. Zur Aneignung und Transformation biopolitischen Wissens*. Wiesbaden: VS Verlag 2007.

Die Erforschung des menschlichen Genoms, die neuen Möglichkeiten vorgeburtlicher Diagnostik wie auch gentechnische Veränderungen von Nahrungsmitteln sind in den letzten Jahren breit und kontrovers diskutiert worden. Diese Debatten um Biotechnologie, Bioethik und Biopolitik sind anhaltend und dynamisch, da ständig etwas Neues entdeckt und entwickelt wird. Sie sind voraussetzungsvoll, da das neue Wissen, die neuen Verfahren und Anwendungen komplex und breit gefächert sind. Nicht zuletzt deshalb werden sie überwiegend von Experten geführt. Wie aber wird das neue Wissen außerhalb der Expertenkreise aufgenommen? Wie erreicht das neue Wissen die so genannten Laien? Und: Welche Rolle spielt die klassische Wissensvermittlungsinstanz Schule bei der Verbreitung und dem Verstehen der neuen biopolitischen Inhalte und biotechnologischen Entwicklungen?

- Lutz, Helma (ed.): *Migration and Domestic Work. A European Perspective on a Global Theme*. Aldershot: Ashgate 2008.

Domestic work has become highly relevant on a local and global scale. Until a decade ago, domestic workers were rare in European households; today they can be found working for middle-class families and single people, for double or single parents as well as for the elderly. Performing the three C's – cleaning, caring and cooking – domestic workers offer their woman power on a global market which Europe has become part of. This global market is now considered the largest labour market for women world wide and it has triggered the feminization of migration.

This volume brings together contributions by European and US based researchers to look at the connection between migration and domestic work on an empirical and theoretical level. The contributors elaborate on the phenomenon of 'domestic work' in late modern societies by discussing different methodological and theoretical approaches in an interdisciplinary setting. The volume also looks at the gendered aspects of domestic work; it asks why the re-introduction of domestic workers in European households has become so popular and will argue that this phenomenon is challenging gender theories. This is a timely book and will be of interest to academics and students in the fields of migration, gender and European studies

- Lutz, Helma: *Vom Weltmarkt in den Privathaushalt. Die neuen Dienstmädchen im Zeitalter der Globalisierung* (unter Mitarbeit von Susanne Schwalgin) Leverkusen-Opladen: Barbara Budrich 2007.

In jüngster Zeit sind zunehmend Migrantinnen als Haushaltsarbeiterinnen in deutschen Haushalten zu finden. Sie arbeiten als Putzfrauen, betreuen und pflegen Kinder oder alte Menschen. Dieses Buch beschäftigt sich mit der Frage, wie die betroffenen Migrantinnen und ihre Arbeitgeber/innen mit dieser Situation umgehen und welche gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen damit verbunden sind. Der Bedarf nach haushaltsnahen persönlichen Dienstleistungen scheint in Deutschland eher zu steigen als abzunehmen und der Weltmarkt liefert die gewünschten Arbeitskräfte; diesem Bedarf steht jedoch eine migrationspolitische Abgrenzungspolitik gegenüber, die diese Arbeitsleistung nicht als gesellschaftliches Desiderat betrachtet und in die Illegalität abdrängt.

- Wischermann, Ulla/Thomas, Tanja (Hrsg.): *Medien, Diversität, Ungleichheit. Zur medialen Konstruktion sozialer Differenz*. Wiesbaden: VS Verlag 2008.

Ungleiche soziale Verhältnisse und eine fehlende soziale Integration stehen im Widerspruch zu den Gleichheitsgrundsätzen und -ansprüchen moderner demokratischer Gesellschaften. In einer Zeit, in der die soziale Frage durch verschärfte Chancenungleichheit, Bildungsunterschiede und Probleme bei der Integration in die Mehrheitsgesellschaft unübersehbar wird, geraten vermehrt auch mediale Thematisierungen der gesellschaftlichen Verhältnisse sowie personalisierte Repräsentationen und Inszenierungen der 'Anderen', Marginalisierten oder jüngst der so genannten 'neuen Unterschicht' in den Blick. Die AutorInnen des Sammelbandes 'Medien - Diversität - Ungleichheit' legen theoretisch wie auch empirisch fundierte Studien unterschiedlicher Medienangebote vor und diskutieren, wie etwa Formate des Reality-TV, Comedysendungen, Krimiserien oder Fahndungssendungen, aber auch Fernsehdokumentationen oder journalistische Textproduktion soziale, kulturelle, geschlechtliche und ethnische Diversitäten in westlichen Industriegesellschaften reproduzieren, legitimieren, aber auch unterlaufen können.

9. Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums

CGCentrum

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/ M., Fach 107 (Uni-Turm 106)

Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt/ M.

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-foerderkreis.shtml>

- Sie halten Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse für ein wichtiges Thema?
- Sie würden gerne über die öffentlichen Vorträge, Kolloquien und Tagungen des Cornelia Goethe Centrums informiert sein?
- Sie haben Lust, an der einen oder anderen Veranstaltung auch teilzunehmen, sind aber längst kein(e) StudentIn mehr?

Als Mitglied des *Förderkreises* haben Sie die Chance zu Beidem: zu aktiver Teilnahme und zu engagierter Unterstützung einer interdisziplinären Forschungseinrichtung, der es wichtig ist, die Erkenntnisse der Wissenschaft auch in die Gesellschaft hinein zu vermitteln. Dabei hilft der Förderkreis.

Wir würden uns freuen, Sie als neues Mitglied begrüßen zu können.

Barbara Ulreich
(1. Vorsitzende)

Vorstand des Förderkreises:

Barbara Ulreich (1. Vorsitzende)

Andrea von Bethmann (2. Vorsitzende)

Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Prof. Dr. Margrit Brückner

Barbara David

Gerhild Frasch

Geschäftsstelle: CGCentrum

Mitglieder:

Ursula Alfonso, Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Heidi Bachmann, Iris Bergmiller, Andrea von Bethmann, Christina Bohnhage-Berlet, Dr. Eleonore Bonacossa-Werner, Gisela Brackert, Prof. Dr. Marianne Braig, Monika Brechtel, Monika Bredereck, Matthias C. Bruchmann, Prof. Dr. Margrit Brückner, Barbara David, Prof. Dr. Marion E.P. de Ras, Prof. Dr. Angelika Ehrhardt, Dr. Uta Enders-Drägässer, Marie Ann Evenkamp, Biserka Felbinger-Weber, Gerhild Frasch, Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser, Dr. Klaus Gerhard, Prof. Dr. Ute Gerhard (Ehrenmitglied), Dörte Gesell, Dr. Susanne Graf-Deserno, Prof. Dr. Marlis Hellinger, Ursula Hillmann, Sylvia Honsberg, Theresia Itman, Rosemarie Jahnel, Mechthild Jansen, Barbara Krämer-van de Loo, Prof. Dr. Andreas Kraß, Gisela Kühne-Groffebert, Barbara Lange, Dr. Tobe Levin, Prof. Dr. Katharina Liebsch, Prof. Dr. Helma Lutz, Dr. Anja May, Dr. Annette Mehlhorn, Sandra Moritz, Karin Naber, Maren-Ann Nitsche, Prof. Dr. Susanne Opfermann, Lore Plebuch-Tiefenbacher, Prof. Dr. Hans-Jürgen Puhle, Prof. Dr. Brita Rang, Ingrid Rudolph, Dr. Mechthild Rumpf, Prof. Dr. Uta Ruppert, Prof. Dr. Ute Sacksofsky, Prof. Dr. Ann-Christin Scheiblauber, Prof. Dr. Heide Schlüpmann, Dr. Marianne Schmidbaur, Brigitte Schmidt, Prof. Dr. Gury Schneider-Ludorff, Dr. Elke Schüller, Brigitta M. Schulte, Dr. Brigitte Sellach, Grete Steiner, Vanessa Tomala, Ursula Tschirch, Barbara Ulreich, Dr. Gotlind Ulshöfer, Dr. Mechthild Veil, Mechthild Wagenhoff, , Barbara Wagner, Dr. Hildburg Wegener, PD Dr. Ulla Wischermann, Marion Zumfelde, Sigrid Zwiorek (wird laufend ergänzt).

Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Fach 107 (Uni-Turm Raum 106)
Robert-Mayer-Str. 5
60054 Frankfurt/ M.

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied im Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums der J. W. Goethe-Universität Frankfurt werden.

.....
(Vorname)

(Name)

.....
(Straße)

.....
(PLZ)

(Wohnort)

.....
(Telefon)

(Telefax)

.....
(E-mail)

Ich verpflichte mich zur Zahlung
eines jährlichen Beitrags von

- EUR 50 (regulär)
- EUR 25 (Studierende, Erwerbslose)
- EUR 200 (Institutionen)
- Ich verpflichte mich zur Zahlung einer einmaligen Spende von
EUR
- Ich/Wir erteile(n) eine Einzugsermächtigung
- Ich/Wir überweise(n) den oben angekreuzten Betrag zu Beginn jedes Jahres unaufgefordert
auf das Förderkreiskonto 400 293 8 bei der Ev. Kreditgenossenschaft (EKK),
BLZ 500 605 00

Ein elektronisches Beitrittsformular kann auch unter der angegebenen Internet-Adresse genutzt werden.

Feministische Studien

Die Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung

Herausgegeben von

Rita Casale, Anne Fleig, Claudia Gather, Sabine Hark, Kirsten Heinsohn, Regine Othmer, Mechthild Veil, Ulla Wischermann

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement € 34,-

(für Studierende € 22,-) zzgl. Versandkosten

Einzelheft € 19,-

ISSN 0723-5186

Homepage: <http://www.feministische-Studien.de/>

Die *Feministischen Studien* sind ein interdisziplinäres Forum für Frauen- und Geschlechterforschung. Sie sind vor 25 Jahren aus dem Anspruch heraus entstanden, feministische Theorie und Praxis zu kommentieren und weiter zu entwickeln. Seit Beginn ihres Erscheinens beschäftigt sich die Zeitschrift mit den Auswirkungen des Geschlechterverhältnisses auf Denkgewohnheiten, Lebensweisen, gesellschaftliche Entwicklungen sowie auf die wissenschaftlichen Erkenntnisprozesse.

Titel der letzten Hefte sind:

- 26. Jg. Heft 1/2008: Gefühle
- 25. Jg., Heft 2/2007: Geschlechterverhältnisse in der Ökonomie
- 25. Jg., Heft 1/2007: Wiederkehrende Fragen
- 24. Jg., Heft 2/2006: Wie Phönix aus der Asche: Die Wiedergeburt des Mannes
- 24. Jg., Heft 1/2006: Naturwissenschaft und Geschlecht, historische Perspektiven
- 23. Jg., Heft 2/2005: Indifferenz gegenüber Differenzen
- 23. Jg., Heft 1/2005: Kinderlosigkeit
- 22. Jg., Heft 2/2004: Eine etwas andere Moderne

Bestellen Sie per eMail, Telefon, Briefpost oder Fax

Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH

Gerokstraße 51 • D – 70184 Stuttgart

Tel. 0711/24 20 60 • Fax 0711/24 20 88

E-Mail: lucius@luciusverlag.com • Internet: www.luciusverlag.com